170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 zzgl. Bestellgeld. Abholerkarten monatl. RM 1.80. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Ziffern- und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 100 54. – Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 15. Februar 1930 | Nummer 39

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat soeben dem Staatsrat den Entwurf einer fünften Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zur Stellungnahme zugehen lassen, in dem es u. a. heißt:

Schon seit dem 1 Dezember 1926 unterlagen in Preußen teuere Wohnungen nicht mehr den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes.

Vom 1. April dieses Jahres ab sollen als teuere Wohnungen bereits solche gelten, deren Jahresfriedensmiete 1800 RM. und mehr in Berlin, 1400 RM. und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1000 RM. und mehr in der Ortsklasse A, 700 RM. und mehr in der Ortsklasse B, 500 RM. und mehr in der Ortsklasse C, 300 RM. und mehr in der Ortsklasse D beträgt.

Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes hat zur Folge, daß für derartige Wohnungen die öffentliche Bewirtschaftung fortfällt, d. h. es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Beschlagnahme noch eine Zuweisung von Wohnungsuchenden seitens der Wohnungsämter statt.

Im Falle des Wohnungstausches bleibt auch in Zukunft für den Vermieter **der Zwang bestehen, einen Mieter gegen seinen, des Vermieters, Willen aufnehmen zu müssen.** In Kraft bleiben auch für die teueren Wohnungen, wie schon eingangs erwähnt, die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. **Bestehen bleiben fernerhin in vollem Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen.**

Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes für die Gemeinden unter 15 000 Einwohnern. Soweit in den Gemeinden mit weniger als 15 000 Einwohnern die jetzt in Aussicht genommene Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, kann wie bisher so auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen, d. h. ihre Verteilung durch die Wohnungsämter angeordnet werden.

Neues in Kürze.

Der Berliner Oberbürgermeister Böß hat bereits Freitag vormittag dem Magistrat eine Mitteilung zustellen lassen, daß er einen Amtsverzicht ohne Pension nicht aussprechen könne. Mit dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, ihn ohne Pension fortzuschicken, sei sein Angebot des freiwilligen Rücktritts hinfällig geworden. Böß bleibt also „beurlaubter" Oberbürgermeister der Reichshauptstadt.

*

Die parlamentarische Lage im Reich wird, obwohl die Annahme des Youngplans feststeht und auch über die Finanzsanierung eine schließliche Verständigung der Parteien erwartet wird, als unverändert kritisch angesehen. Von Bedeutung ist, daß die Berliner sozialistischen Besitzkörperorganisationen zu Sammlungen für den Neuwahlfonds auffordern.

*

Der Deutsche Ostbund in Berlin teilt mit: „Gegenüber anderslautenden Zeitungsnachrichten haben wir an zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht, daß ein Verbot an die Beamten, dem Deutschen Ostbund anzugehören oder beizutreten, von der Preußischen Staatsregierung nicht erlassen worden ist".

— Wir freuen uns feststellen zu können, daß wenigstens in diesem Falle kein Anlaß zur Beunruhigung der Beamtenschaft wegen Beeinträchtigung ihrer Rechte vorliegt.

*

Zu der abermaligen Enteignung von 110 000 Hektar deutschem Boden in Polen melden die polnischen Blätter, daß die Parzellierung bereits vor dem Abkommen mit Deutschland beschlossen war und daß lediglich die Veröffentlichung des im November unterzeichneten Dekrets sich verzögert habe. Eine Verletzung des Abkommens mit Deutschland stelle die Parzellierungsliste des Agrarministers nach dem klaren Wortlaut des Abkommens nicht dar.

*

In Löwen (Belgien) kam es gestern bei einer Kundgebung gegen die Ernennung eines wallonischen Professors wiederholt zu Zusammenstößen zwischen flämischen Studenten und der Polizei, in deren Verlauf es auch auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Sohn eines Ministers.

*

Am Freitag drangen in Lincoln (England) Kommunisten in ein Versammlungslokal der Konservativen, wobei es zu einem schweren Zusammenstoß kam, in dessen Verlauf zwei Personen getötet und 13 verwundet wurden.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet: In der letzten Februarwoche reist der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, Stimson, nach Amerika zurück, da der Senat seine Anwesenheit in Washington fordert. Wenn bis dahin keine vollständige Einigung auf der Flottenkonferenz vorliegt, werde die Abrüstungsfrage versanden.

*

Der Nankinger Minister des Aeußeren gab bekannt, daß der Entwurf eines Abkommens mit dem britischen Gesandten über die Rückgabe von Weihaiwei paraphiert worden ist. Dies sei der erste Schritt zur Rückgabe aller Pachtgebiete.

Wird Spanien Republik?

Der Pariser „Herald" meldet aus Spanien: Die ersten großen republikanischen Kundgebungen sind gestern in Madrid erfolgt. 18 Versammlungen der liberalen Parteien fordern die sofortige Wiedereinberufung der Cortes und die Volksbefragung über Monarchie oder Republik. Die Bewegung greift auf ganz Spanien über.

Arbeitslosenkundgebungen in Madrid.

Am Freitag fanden ebenso wie schon am Donnerstag große Arbeitslosenkundgebungen in Madrid statt, wobei es zu Schlägereien mit Studentengruppen kam. Um die Menschenmenge auseinanderzutreiben, mußte berittene Polizei herbeigeholt werden, die mit flacher Klinge und Schreckschüssen vorging. Hierbei wurden zwei Polizei-Offiziere durch Steinwürfe verwundet.

*

Primo de Rivera erklärte in Paris, er wolle in Paris in Ruhe überlegen, wie er Spanien in Zukunft am besten dienen könne. Er beabsichtige, etwa nach einem Monat wieder nach Spanien zurückzukehren, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eine frühere Rückkehr nötig machen sollten.

Putschversuch in Sagunt.

Der Londoner „Daily News" meldet, daß in Sagunt in der Nähe von Valencia ein Putschversuch gegen die spanische Regierung unternommen worden sei. **Die Bewegung sei republikanisch und müsse als ernst angesehen werden.** Die Regierung habe umfassende Gegenmaßnahmen getroffen und den Eisenbahnverkehr nach Sagunt unterbunden. Nähere Einzelheiten fehlen.

Unruhen in Barcelona.

Nach einer Meldung aus Madrid hat in der vergangenen Nacht eine größere Menschenmenge in Barcelona verschiedene Häuser mit Steinen beworfen und das Hauptquartier der patriotischen Union geplündert. Nach Eintreffen von Verstärkungen für die Gendarmerie wurde der Mob zurückgetrieben. Der Zivilgouverneur hat verschiedene aus anderen Städten in Barcelona eingetroffene Studentenabordnungen zum sofortigen Verlassen der Stadt aufgefordert.

Der Kampf gegen Rotfront.

Aus Berlin wird gemeldet: Durch die Aufdeckung der Rot-Frontzentrale in der Münzstraße in Berlin sind auch die neuen Mitgliederlisten wieder in die Hände der Polizei gefallen. Darnach umfaßt der neue Rotfrontbund im Reiche 42 000 Mitglieder. Zurzeit sucht die politische Polizei etwaige Waffenlager des roten Bundes, die nach den aufgefundenen Schriftstücken zweifellos bestehen müssen.

Auch im Erwerbslosenrat in der Grolmanstraße fand eine polizeiliche Durchsuchung nach kommunistischem Revolutionsmaterial statt. Die Polizeiaktion hat nicht nur den Zweck, die illegale Neubildung des Roten Frontbundes zu verhindern, sondern auch die Quelle der kommunistischen Agitation in Reichswehr und Marine festzustellen. In den Hafenstädten fanden ebenfalls neue Durchsuchungen und Verhöre statt, die der Kommunistenagitation in der Marine galten.

Das Hamburger Parteihaus der KPD. verkauft.

Wie der „Vorwärts" berichtet, ist das Hamburger Parteihaus der KPD. am Valentinskamp vor etwa 10 Tagen an den Hamburger Staat verkauft worden. Der Kaufpreis habe rund 360 000 Mark betragen, die zum größten Teil in Schuldverschreibungen des Hamburger Staates entrichtet worden seien.

*

Osterfeiern in Rußland verboten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Verbände der Gottlosen in der Sowjetunion bei der Sowjetregierung einen Antrag eingebracht, daß die Osterfeiern in der gesamten Sowjetunion verboten werden sollen. Das Läuten der Kirchenglocken zu den Osterfeiern soll nicht zugelassen werden. Alle staatlichen Unternehmungen sollen arbeiten. Die russische **Regierung hat sich grundsätzlich bereiterklärt,** diesen Beschluß der Gottlosen-Verbände durchzuführen und hat die Miliz (!) mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt.

Die Bauern wehren sich.

In Helsingfors liegt eine Meldung aus dem Dondistrikt vor, wonach die Bauern im südöstlichen Rußland und Kaukasien sehr erregt über die Verfügung seien, daß ihre Höfe an kommunistische Großgüter angeschlossen werden sollen. Die Bauern sollen an mehreren Stellen bewaffneten Widerstand geleistet haben, Gebäude der Staatsfarmen angesteckt und die Eisenbahnlinien beschädigt haben, um den Transport der Arbeitertruppen zu verhindern. Der Bahnschutz soll verstärkt worden sein.

Mächteprotest

wegen der Kirchenverfolgungen in Rußland.

In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß drei Großmächte, die Botschaften in Moskau unterhalten und in guten Beziehungen zum Vatikan stehen, den Appell des Papstes, daß Sowjetrußland die Verfolgung der Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion einstellen möge, zu unterstützen beabsichtigen. Die drei diplomatischen Vertretungen würden die Sowjetregierung darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Politik der Sowjetregierung gegen die Kirchen im Auslande keine Unterstützung finden könne, und daß sie selbstverständlich zu einem Rückschlag der Sympathien für die Sowjetunion im Ausland führen müsse.

Dieser Schritt soll in inoffizieller Form erfolgen, da sich die drei Großmächte nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wollen. Sie würden aber darauf hinweisen, daß die Maßnahmen gegen die Kirchen in der Sowjetunion eine internationale Bedeutung erhalten haben, und den Mächten die moralische Pflicht gebe, entsprechende Vorstellungen in Moskau zu erheben.

Büngers Stellung unhaltbar.

Die Lage des sächsischen Kabinetts Bünger ist jetzt äußerst bedrohlich geworden. Die Kommunisten haben einen Mißtrauensantrag eingebracht, dem nicht nur die Nationalsozialisten sondern auch die Deutschnationalen zustimmen

wollen. Mit der Auflösung der bisherigen Regierungskoalition und dem Sturz des Kabinetts Bünger ist daher mit Sicherheit zu rechnen. Die Entscheidung wird am Dienstag im Sächsischen Landtag fallen. Höchstwahrscheinlich wird es jedoch nicht zu einer Auflösung des Landtages, sondern nur zu einer Umbildung der Regierung kommen.

Verzweiflungsstimmung der schlesischen Landwirtschaft.

Die in der Notgemeinschaft der Landwirte des Kreises Bunzlau zusammengeschlossenen Landwirte aller Besitzgrößen haben an die Behörden, alle Wirtschaftsgruppen und die Oeffentlichkeit eine Erklärung gerichtet, die von der „Schlesischen Zeitung" unter der Ueberschrift „Die Landwirtschaft zum Aeußersten entschlossen" veröffentlicht wird. Darin heißt es u. a.:

Wir sind nicht mehr in der Lage, unter den augenblicklichen Verhältnissen unsere Wirtschaft weiter zu führen. Eine verkehrte Agrarpolitik hat uns nicht nur um den Ertrag unserer Arbeit, sondern in schwerste Verschuldung gebracht. Wir sind am Ende und daher nicht mehr imstande, Steuern, Lasten und die unerschwinglich hohen Zinsen zu zahlen. Auch die Anschaffung von Kunstdünger, ja sogar die Bestellung der Felder, Zahlung der Gehälter und Löhne wird kaum mehr erfolgen können.

50 Prozent der Landwirte unseres Kreises werden in ein bis zwei Monaten Haus und Hof räumen müssen. Die Verzweiflung hierüber kann sich folgerichtig und unaufhaltsam zu Taten auswachsen, welche eine staatspolitische Gefahr bedeuten. Neue Anleihen jeder Art können diese Katastrophen nicht mehr aufhalten. Wir wenden uns an alle Bewohner von Stadt und Land, an Landkreise, Städte, landwirtschaftliche Vereinigungen usw. mit der Bitte, unsere Forderungen zu unterstützen.

Diese lauten: 1. Ausdehnung des Osthilfeprogramms auf die ganze Provinz Schlesien, 2. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, 3. Umwandlung der kurzfristigen Schulden in langfristige Kredite zu verbilligten Zinsen, 4. sofortige Stützung und Senkung sämtlicher Steuern, Lasten und Abgaben und 5. der Polenvertrag und der Youngplan sind abzulehnen.

Wir Bauern haben unsere Pflicht gegen Volk und Staat erfüllt. Wir verlangen sofortige Hilfe, denn **unsere Kraft und unsere Geduld sind zu Ende. Wir lehnen nach dieser Erklärung vor Gott und dem deutschen Volke jede Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge ab.**

Frankreich schwimmt im Geld.

Poincaré veröffentlicht im „Excelsior" einen Artikel, der der französischen Finanzlage gewidmet ist: **Die Steuern seien bereits um drei Milliarden ermäßigt worden und man könne sehr wohl von Jahr zu Jahr in dieser Richtung fortfahren.** Man dürfe sich aber nicht durch den Reichtum der Staatskasse täuschen lassen, denn ohne dieses Rückgrat könnte Frankreich niemals einen Haushalt von 50 Milliarden durchbringen.

Die Finanzlage sei ohne Zweifel ausgezeichnet und werde sich bei der Anwendung des Yo-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0001

ungplanes noch verbessern, vorausgesetzt, daß Deutschland den übernommenen Verpflichtungen nachkomme. Die deutschen Zahlungen genügten, um die französischen Schulden an England und Amerika zu decken und 2½ Milliarden Franken jährlich für seine eigenen Bedürfnisse zu verwenden. Wenn daher die Finanzgebarung in vernünftigen Bahnen bleibe, so **werde Frankreich in einigen Jahren finanziell so dastehen, wie wenige Staaten, die durch den Krieg gelitten haben.**

Wofür Frankreich die deutschen Zahlungen verwendet.

In der französischen Kammer erklärte der Berichterstatter für den Haushalt, die Einnahmen aus den deutschen Zahlungen sollten u. a. für die **Altersrente der ausgedienten Soldaten** für die Erhöhung der Grundgehälter der Beamten von 8500 auf 9000 Franken, zur Ermäßigung der Steuern auf Theater, Hotels usw. verwandt werden.

Die finanzielle Lage Frankreichs sei ausgezeichnet. Die innere Schuld habe sich um 22 Milliarden verringert, die schwebende Schuld betrage nur noch 33 Milliarden statt 93 Milliarden. Der Haushalt von 50 Milliarden sehe 22 Milliarden für die Schulden und 11 Milliarden für die Militärlasten vor. Trotz dieser Schwierigkeiten sehe der Haushalt für das Jahr 1930 eine Erhöhung von 535 Millionen für das Arbeitsministerium und von 350 Millionen zur Unterstützung der nationalen Produktion vor. **Die Steuererleichterungen erreichten zurzeit 3700 Millionen Franken.**

Frankreichs Flottenforderungen.

In seiner Erklärung zur Flottenfrage verlangt **Frankreich eine Gesamttonnage von 724 479 Tonnen, die im Jahre 1936 erreicht werden soll.** In den Jahren 1930 bis 1936 beabsichtigt Frankreich **insgesamt 240 000 To. zu bauen,** von denen 48 200 To. auf Kreuzern von Hilfsschiffen und 1 928 000 To. auf Ersatzbauten für veraltete Schiffe entfallen sollen.

Zwischen den Hauptvertretern Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs fand am Freitag eine ausgedehnte Besprechung über die für die einzelnen Schiffsklassen in Frage kommenden Zahlen statt. Wie zuverlässig verlautet, ist ein sehr erheblicher Teil der Verhandlungen mit **politischen Erörterungen über die neuen französischen Sicherheitswünsche** ausgefüllt gewesen. Die ablehnende Haltung Großbritanniens wie Amerikas ist unverändert, doch ist man auf französischer Seite offenbar entschlossen, die Frage trotzdem unter allen Umständen durchzufechten, um nach der endgültigen Ablehnung dieser politischen Wünsche die hohen französischen Tonnageforderungen hiermit rechtfertigen zu können.

Kommunismus in Indochina.

Nach Pariser Meldungen aus dem Aufstandsgebiet in Französisch-Indochina wurden gestern in den Gebieten von Phulo, Hung-Hoa, Lam-Thao und Hai-Duong zahlreiche Kommunisten verhaftet. Einer der Verhafteten wurde im Besitze einer Bombe angetroffen, die für ein Attentat bestimmt war, von dem die Polizei in letzter Minute Kenntnis erhalten hatte. Außerdem hat die Polizei einen der Bombenattentäter gegen das Polizeikommissariat in Xenbat verhaftet. Der Verhaftete ist bei der Explosion selbst verletzt worden.

Aus Paris verlautet weiter: Die Nachrichten, die in dem französischen Kolonialministerium über die Aufstände in Tonking eingehen, beweisen eindeutig, daß die Meuterereien das Werk revolutionärer Kreise sind, denen sich eine Gruppe Soldaten angeschlossen hat. Der Abg. Tanttinger (Gruppe Marin) betonte, daß die Aufstände ein Beweis für die Ausbreitung der kommunistischen Agitation im französischen Kolonialgebiet seien.

Kommunismus in Südafrika.

Der südafrikanische Justizminister wies im südafrikanischen Parlament darauf hin, daß die kommunistische Wühlarbeit in der südafrikanischen **Union** im Laufe der letzten sechs Monate sehr stark zugenommen habe. Seit Oktober 1928 seien außerordentlich große Geldmittel von der kommunistischen Internationale verteilt worden. **Praktisch stehe heute jede Eingeborenen-Organisation unter Leitung kommunistischer Führer.**

Reform der Hochschulen

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages machte am Freitag Ministerialdirektor Richter längere Ausführungen über die Reform der Universitäten. Er betonte, daß diese Frage in den nächsten Jahren gelöst werden müsse. Die von Haenisch begonnene organisatorische Reform sei in wesentlichen Punkten gefördert worden. Die Schwierigkeit der Universitäten liege insbesondere in ihr

Ueberfüllung.

Was die Beteiligung der **Arbeitersöhne** am Hochschulstudium angehe, so gehörten **19 bis 20 Prozent aller Studenten** Bevölkerungskreisen an, die nach ihrem Einkommen auf der Arbeiterstufe stünden. Das Stipendienwesen müsse bereits auf den Schulen aufgefrischt werden. Die Gesamtsumme von kaum sechs Millionen im Jahre für das ganze Reich sei ganz ungenügend. Im Einzelnen könne zur Universitätsreform schon folgendes gesagt werden:

Bezüglich der **Reform des medizinischen Studiums** seien die Arbeiten durch das Reichsinnenministerium vor einigen Wochen in Angriff genommen worden. Eine Verlängerung des Studiums sei nicht vorgesehen, wohl aber eine schärfere Trennung der naturwissenschaftlich-biologischen und der medizin-technischen Studien.

Die juristische Studienreform stehe unmittelbar vor dem Abschluß, die Hochschulverwaltung habe sich mit reformfreudigen juristischen Professoren zusammengesetzt und sei sich darüber schlüssig geworden, daß vor allen der Stoffbereich eingeengt und der Lehrstoff zusammengefaßt werden müsse.

Was das philosophische Studium angehe, so sei es sachlich unmöglich gewesen, von der Hochschulverwaltung aus hier reformierend vorzugehen, bevor nicht die Auswirkungen der Boeltzischen Schulreform sichtbar gewesen seien. In den letzten Wochen sei aber auf diesem Gebiet auch ein gewisser Abschluß erreicht. Mit der bisherigen Autarkie der philologischen Wissenschaft auf den Universitäten müsse gebrochen werden.

Aus den übrigen Reformen, die in Vorbereitung sind, griff der Vertreter der Regierung als besonders bedeutsam die **Reform des Studiums der Berg- und Hütteningenieure** heraus. An den Technischen Hochschulen sei bisher die Zeichnung zu sehr vor das Leben gestellt worden. Mehr in den Vordergrund treten müßten die Durchleuchtung der Gesamtprobleme, die gesamttechnische Lehre und die allgemeine Bildung. Das praktische Ziel sei eine neue technische Fakultät als Träger dieser Ideen.

„Nur noch" 220 Millionen neue Steuern.

Die interfraktionellen Besprechungen über die Finanzreform haben am Freitag abend insofern einen Fortschritt erfahren, als festgestellt werden konnte, daß es sich **jetzt nicht mehr um Steuervorlagen in Höhe von 370 Mill. RM. handelt, sondern nur noch in Höhe von 220 Mill. Reichsmark,** da die 154 Mill. RM. Defizit aus dem Jahre 1928 buchmäßig abgedeckt sind, aber auf den Schuldentilgungsfonds Anrechnung finden. Der Reichsbankpräsident hat von sich aus Einwände gegen eine solche Regelung nicht erhoben.

Angesichts dieser Schlage hat sich das Steuerproblem vereinfacht; es genügt nunmehr die einfache Biersteuererhöhung in Höhe von 180 Mill. RM. mit den erhöhten Kaffee- und Teezöllen, die mit 50 Mill RM. in Anrechnung gebracht sind. Es hat aber den Anschein als ob von gewisser Seite immer noch eine Erhöhung der Umsatzsteuer gefordert wird.

An der Vorbesprechung des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder am Freitag, **nahmen** die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden teil. Nach dem „Lokalanzeiger" hat sich bei der Besprechung ergeben, daß

sämtliche Länder einen starken Zuschußbedarf

anmelden, da alle Länderhaushalte Fehlbeträge aufweisen. Die Ansprüche der Länder würden voraussichtlich nicht einfach durch finanzielle Zuschußleistungen des Reiches befriedigt werden, sondern man werde versuchen, durch steuergesetzliche Maßnahmen, den Ländern die Möglichkeit zu schaffen, ihre Fehlbeträge selbst leichter als bisher auszugleichen.

Preußens Fehlbetrag im Staatshaushalt beträgt 86 Millionen, Bayerns rund 80 Millionen, Thüringens 20 Millionen, die Gesamtforderungen der Länder betragen daher rund 200 Millionen Mark.

Zur Arbeitslosen-Versicherung

Der Interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien befaßte sich in seiner gestrigen Aussprache lediglich mit der Arbeitslosenversicherung. Ein abschließendes Ergebnis wurde noch nicht erreicht, doch wurde

eine gewisse Uebereinstimmung dahin erzielt, daß ein Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung aus laufenden Etatsmitteln nicht mehr in Frage kommt.

Nur die Sozialdemokraten halten vorläufig noch an ihrem Vorschlag fest, den Zuschußbedarf der Arbeitslosenversicherung durch eine Beitragserhöhung zu decken und den Rest in Höhe von 80 Millionen Mark auf den ordentlichen Etat zu übernehmen. Der Widerstand der Sozialdemokraten scheint aber nicht mehr unüberwindlich, da die Sozialversicherungen selbst nicht mehr abgeneigt scheinen, die ihnen angebotenen Reichsbahn-Vorzugsaktien zu übernehmen.

Man will deshalb jetzt versuchen, im Wege der Verhandlungen mit den Versicherungsträgern zu einer **freien Vereinbarung über den Verkauf von 250 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn zu kommen. Und zwar sollen im Jahre 1930 150 Millionen, im Jahre 1931 100 Millionen zu einem Kurse von 90 Proz. und mit Rückkaufsrecht des Reiches verkauft werden.**

Der auf diese Weise aufgebrachte Betrag soll der Arbeitslosenversicherung als Zuschuß für 1930 und 1931 **zur Verfügung gestellt werden.** Damit soll sie auf jeden Fall auskommen und dann selbst für die Deckung etwaigen neuen Bedarfs sorgen. **Um ihr das zu ermöglichen, erwägt man den**

Ausbau der Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung

in der Art, daß die Versicherung im eigenen Wirkungskreis und auf eigene Verantwortung ihre Beiträge und Leistungen festsetzt und die etwa erforderlichen Reformmaßnahmen vornimmt.

Ueber die Modalitäten dieser Regelung ist ebenfalls noch keine volle Einigung erzielt. So wird von der Deutschen Volkspartei gefordert, daß der Verwaltungsrat der Versicherung seine Beschlüsse nur mit qualifizierter Mehrheit fassen dürfe, so daß also **weder die Arbeitgeber, noch die Arbeitnehmervertreter überstimmt werden können.**

Ferner wird von volksparteilicher Seite gefordert, daß die Zuschüsse nur in dem Ausmaß erfolgen sollen, wie die Versicherung selbst mit ihren eigenen Reformmaßnahmen forsch'ritet. Ueber alle diese Einzelheiten sollen am Montag mittag die sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien weiterberaten, während der Interfraktionelle Ausschuß um 5 Uhr nachmittags seine Verhandlungen über die Fragen rein finanzieller Natur fortsetzt.

Die Kosten für Beamtendienstwohnungen.

In einer im Preußischen Landtag eingebrachten Kleinen Anfrage hatte die Deutschnationale Fraktion um Auskunft darüber gebeten, wie hoch sich die Kosten für Neueinrichtungen und Erneuerungen aller Art von und in Dienstwohnungen der Minister, Ober- und Regierungspräsidenten und Beamten in ähnlichen Stellungen, die Dienstwohnungen innehaben, sowie für Versetzungs- und damit verbundenen Reisekosten in der preußischen Verwaltung im Jahre 1929 belaufen.

Der Preußische Finanzminister hat jetzt mitgeteilt, daß die geforderte Auskunft nur nach Anstellung ausgedehnter Erhebungen gegeben werden könne, die Frage somit über den Rahmen einer „kleinen Anfrage" hinausgehe. Er glaube daher, von ihrer Beantwortung absehen zu sollen.

Das „souveräne" Volk glaubt gern, daß der Finanzminister glaubt, von Beantwortung dieser peinlich in die rote Finanzgebahrung des roten Preußen hineinleuchtenden Anfrage Abstand nehmen zu sollen. Aber wir Volk sind doch sehr interessiert, Näheres zu erfahren und der Minister ist für das Volk, nicht das Volk für den Minister da.

Gegen Tierquälerei.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde am Freitag die Strafbestimmung gegen die Tierquälerei beraten. Von allen Seiten wurde es begrüßt, daß der neue Strafrechtsentwurf gegenüber dem bisherigen Recht sehr erhebliche Verschärfungen enthält. Der Entwurf macht die Tierquälerei, die bisher nur als Uebertretung galt, zu einem Vergehen und will sie **mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe belegen.** Außerdem ist der Tatbestand wesentlich verschärft; es ist nämlich nicht mehr die Oeffentlichkeit des Handelns erforderlich, es kommt auch nicht mehr darauf an, ob die Mißhandlung des Tieres Aergernis erregt, ebenso wenig ist ein boshaftes Handeln erforderlich, nach dem Entwurf soll es vielmehr zur Strafbarkeit genügen, wenn jemand „absichtlich" ein Tier quält oder roh mißhandelt. Auch diese Absichtlichkeit wünschte Abg Ehlermann (Dem.) noch zu streichen. Die Beratung wird in der nächsten Woche fortgesetzt.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

(Ein Königsmärchen — Erna-Raabe-Ausstellung — Die Schönheitskonkurrenz — Miß Germany — Palastrevolution bei Ullsteins — Mann und Weib.)

Wenn der stattliche Mensch in seinem blauen Ueberrock daherkam, drehten sich alle Köpfe in der großen Stadt nach ihm um. Er war nur ein armer bürgerlicher Leutnant. Dabei sah ihm der Tod am Halse. In Arosa, das ihm nichts mehr half, hatte ihn noch einmal der heiße Lebensdrang gepackt, hatte er mehr an Wintersport, als an seine Kur gedacht. Nun kam er zurück, äußerlich blühender denn je. Aber der Keßlkopf gab kein straffes Kommando mehr her. Der lange Leutnant wußte, daß er bald nur noch flüstern können werde, daß der Abschied vom Regiment unausweichlich sei. Ich mochte den viel Jüngeren besonders gern, denn er hatte eine tiefe grundgütige Seele und weit über den Durchschnitt hinaus feines Urteil. Eines Morgens stand er mit fieberglänzenden Augen vor mir:

„Gestern auf dem Hochzeitsfest hatte ich eine Tischdame, die Schönste und Klügste vom Rhein und vom Maine, nur die allein auf der Welt kann ich lieben, aber selbstverständlich ganz von weitem, denn an Heiraten ist doch kein Gedanke."

Ein Jahr darnach hatte er die Schönste geheiratet. Er, der arme, inzwischen verabschiedete Leutnant, sie, die Tochter aus dem vornehmen alten Geschlecht. Beide wußten, daß es kein langes Glück sein werde. Aber es wurde ein unermeßlich tiefes Glück. Und es wurde in seligem Rausch genossen. „Wir wollen die kurze Sonne leben wie Fürsten, dann sterben wie Fürsten!" hatte mir die junge Braut gesagt. Sein kleines Erbteil, vom Vater Korpsanditeur her, und ihr bißchen Geld wurden zusammengelegt, für ein volles Jahr ging es in die Weite und in die Herrlichkeit, über Indien bis nach Japan hin, auf Umwegen wieder zurück, auf jedem der Ozeandampfer waren die strahlenden Königskinder dieses modernen Märchens der Mittelpunkt, und leise glimmte die Hoffnung, daß dieses eine Jahr zur See die bösen Zerstörer im Keßlkopf bannen, den Mann vielleicht gesunden lassen werde. Es wurden ihm noch einige Jahre vergönnt. Dann, kurz vor dem Kriege, starb er. Mit Mühe gelang es, seine junge Frau daran zu verhindern, ihm sofort zu folgen. Auf den Tod lag sie wochenlang darnieder. Dann wurde Erna Raabe von befreundeter Frauenhand nach Stuttgart geleitet, wo sie heute noch lebt, ein visionäres Leben mit der Selbstrettung in die Kunst tagsüber, nachts mit kleiner Fronarbeit für das kärglichste Stück Brot.

Sie war einst die Lieblingsschülerin des bekannten Malers, Professors Trübner, gewesen. Nun malt sie wieder tiefverhaft. Die Deutsche Kunstgemeinschaft zu Berlin hat jetzt eine Sonderausstellung von 42 ihrer Gemälde veranstaltet, die aus allen Zonen stammen, immer wieder Tier und Mensch und Landschaft mit einer Ar' von geheimnisvollen Pantheismus erfüllt.

In den Berliner Galerien, auch hier auf dem zweiten Hof im Schloß, ist es immer etwas unheimlich still. Wer hat noch Zeit und Sinn für Kunst? Draußen brandet das Leben, draußen liegt angeblich das Geld auf der Straße. Tausenden von jungen Mädchen in Berlin weiten sich die Augen, wenn sie daran denken, sie könnten „Miß Germany" oder gar „Miß Universum" werden. Auf der Schönheitskonkurrenz nämlich. Miß Universum bekommt bare 20 000 Dollar und mehrwöchige freie Reise nach und in Amerika für sich und die Mutter.

Aber diese Konkurrenzen sind immer wieder eine neue Enttäuschung. Keine Schönheit meldet sich, nur irgendeine Niedlichkeit wird schließlich prämiiert. Und der Kampf hinter den Kulissen ist grotesk.

Diesmal — ich bin bisher nur noch nicht zum Berichten gekommen — hatte man die Jury möglichst aus Angehörigen aller Stände zusammengesetzt. Sogar Professor Junkers, der große Erfinder, der so gut weiß, was ein schnittiges Flugzeug und ein eleganter Badeofen ist, war mit herangezogen. Von der technischen Wissenschaft auch noch Graf Arco, der Funkenmann. Von der Großfinanz, die erfahrungsgemäß über die schönsten Mädchen einiges Urteil hat, die Herren Gutmann, Bleichröder und andere. Von der Kunst an der Spitze der Sänger Richard Tauber, der gern die Legende nährt, daß die Schönsten im Lande, so unwahrscheinlich es auch ist, ihm zu Füßen liegen. Im Auftrage der veranstaltenden leichten Zeitschrift: Dr. Abramowicz, Insgesamt nicht weniger als 60 Preisrichter, darunter mehrere Photographen, denen ein großes Geschäft winkt, wenn eines ihrer bezahlten und monopolisierten Modelle gekrönt wird. Diesmal ging Fräulein Nietikowsky für das Photohaus Schneider durch's Ziel.

Leicht war das Rennen bei einem Felde von 138 jungen Damen nicht. Das erste Rennen im Gesellschaftsanzug — große Abendrobe bis zum Waschkleidchen — verläuft, wie gewöhnlich, ohne daß sonderliche Teilnahme bemerkbar wird. Aber beim zweiten — im Badeanzug — werden die Brillen zurechtgerückt, auch Tauber's Monocle fester geklemmt, damit die Beurteilung der „ganzen Figur" nur ja gewissenhaft erfolgen kann. Merkwürdig, mit welchen Mitteln da die 138 kämpfen, um aufzufallen, um eine Halslänge voranzukommen. Ein Badeanzug aus weißem Seidensamt mit Strassteinen als Hosenträger! Eine Badehose mit beilblauer Schleifenschleppe bis zur Erde! Gewählt wurde als Miß Germany das keineswegs typisch deutsche oder nordisch-germanische, aber meist photographierte Mädchen Berlins, eben die Nietikowsky, Reinhardt-Schülerin, in den „Kritisen" und in „Romeo und Julie" aufgetreten, Modell Ernst Schneider, bekannt von den Chlorodont- und anderen Reklamebildern her.

So großes Aufsehen wie sonst hat die Wahl diesmal nicht gemacht, denn Berlin hat gerade über etwas anderes zu sprechen. Wenigstens der alte Tiergartenkreisinn, der mit der neuen Kurfürstendammdemokratie nicht zu verwechseln ist. Man redet über die Palastrevolution im Verlagshause Ullstein, nachdem Kleines Journal, Vorwärts, Welt am Montag, und andere Blätter darüber schon geschrieben, aber das wichtigste vergessen haben: cherchez la femme! Der ganze Konzern gehört bekanntlich den Brüdern Ullstein, von denen einer Franz Ullstein, Generaldirektor des Unternehmens war. Bis zum 31. Januar dieses Jahres. Da war große Verwaltungsratssitzung, und er schied aus seinen Aemtern heraus; halten können hätte er sich wohl bloß dann, wenn er — auf eine Scheidung von seiner Frau eingegangen wäre.

Das ist es, worüber „man" spricht.

Sie ist eine geborene Goldschmidt aus einem östlichen Lande, eine geschiedene Dr. Grafenberg, und ist im vorigen Sommer Frau Ullstein geworden. Alsbald eröffnete sie einen politischen Salon. Alsbald ergriff sie die Zügel im ganzen Ullsteinbetrieb und regierte über die Köpfe der Direktoren und Chefredakteure hinweg. Ihr Gatte Franz Ullstein war bis dahin sicherlich keine Null gewesen, hatte nicht nur im Verlagshause, sondern auch in der Politik überall seinen Löffel im Kochtopf gehabt. Seine Beziehungen reichten bis zu den Volksnationalen, Volkskonservativen nach rechts, bis zu den Sozialdemokraten im Restaurant Unter den Linden und den Salonkommunisten nach links. Aber die Frau war ihm über. Deren politische Beziehungen reichten sogar, schon seit dem Jahre 1923, bis nach Paris. Und hier drohte der Skandal. Da griffen die Brüder Ullstein durch. Franz mußte ausscheiden. Jetzt verhandelt er über den Erwerb der Münchener Neuesten Nachrichten oder wenigstens eines starken Anteils daran.

Nun spricht man also rund um die Tiergartenstraße von dem Thema der Hörigkeit des Mannes, das seit Simson und Delila ewig neu ist. Detlev v. Liliencron hat einmal ganz beiläufig, bei der Lektüre eines Buches, die Randbemerkung gemacht:

„Das Glück des Mannes heißt: Ich will! Das Glück des Weibes heißt: Er will!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Noch einmal: „Das Wort".

Heißt predigen „Worte machen?" Ich denke: „Das Wort" verkündigen, das bedeutet „das Predigen" in den Gottesdiensten. Ein Wort — als Pfeil oder Samenkorn oder Tautropfen oder Feuerfunken — aus dem alten Lebensbuch herausgehoben und für heute angewendet! Das Wort, das vor Jahrtausenden lebendig klang, heute lebendig klingen lassen, an diese gegenwärtigen Menschen heranklingen lassen, so daß es heute ein Wort von dem Herrn an uns wird. Daß es ein Rauschen aus dem Meeresgrunde der Barmherzigkeit und des Wahrheitsernstes Gottes wird, in unser Ohr und Gemüt hinein!.

Ja, noch mehr will doch solch ein Gottesdienst: In ihm möchte das gesprochene Wort ebenso wie das gesungene Wort auch herausklingen aus dem Herzen einer Sonntagsgemeinde. Also nicht nur: in die „Zuhörer" hinein, sondern den Widerhall, wo er in den einzelnen Seelen ruht, durch das Wort Christi — dürfen wir sagen: durch den Auftrag Gottes? — zum Klingen bringen!

„Und weckt der dunklen (d. i. ungeklärten) Gefühle Gewalt,

Die im Herzen wunderbar schliefen".

Wenn das durch das Wort im Gottesdienst der Gemeinde (gesprochenes und gesungenes) gelingt! Und stärkt im Tiefsten des Herzens den Lobgesang der Gnade und Wahrheit Gottes, wo er schon wach und lebendig ist. Und ruft zum Willen und zur Tat. Wenn das einer Predigt gelingt — das ist ein Geschenk.

Ein waches, bewußtes Heimatgefühl am Herzen Gottes — und von da Wege zu dem Leben der anderen: das ist, was wir brauchen. Und dazu dient der Gottes-„Dienst". Und dazu dient jeder mit, der kommt. G. Scheibe.

Stromabschaltung.

Zur Ausführung von Hochspannungsarbeiten wird das städtische Leitungsnetz am Sonntag, 16. Februar, von vormittags 7,30 bis 8 Uhr abgeschaltet.

Belohnter Lebensretter.

Das Polizeipräsidium Weißenfels teilt mit: Aus Anlaß der am 4. 9. 1929 erfolgten Lebensrettung des in dem Saale bei Neurössen beim Baden untergegangenen Meisters Friedrich Kügel wurde dem mutigen Retter, dem Maschinenwärter Alfred Barth aus Göhlitzsch, Kreis Merseburg, vom Preußischen Staatsministerium die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Professor Hugo Vogel 75jährig.

Die Gemälde im Ständehaus sein Werk.

Professor Hugo Vogel, der durch seine Hindenburgbilder in ganz Deutschland berühmt geworden ist, feiert heute, dem 15. Februar seinen 75. Geburtstag. Der greise Künstler erfreut sich noch großer Rüstigkeit und ebenso großer Lebendigkeit in seinem Schaffen. Der geniale Maler ist aber auch mit Merseburg recht eng verbunden. Schuf er doch seiner Zeit die Monumentalgemälde im Plenarsitzungssaale des Ständehauses. In acht Bildern hat er die sächsische Kaisergeschichte dargestellt. Die Bilder dürften den Merseburgern nicht unbekannt sein, sind doch von den Gemälden farbige Postkarten angefertigt worden, die die Originale recht gut vermitteln.

Gefährliche Gerüchte.

Von der Landeskriminalpolizeistelle Halle wird mitgeteilt:

Sogenannte „fliegende Händler" haben in der letzten Zeit, namentlich unter der Landbevölkerung, das Gerücht verbreitet, daß eine neue Inflation bevorstehe. Der Zweck dieses gewissenlosen Vorgehens liegt lediglich darin, die Bevölkerung zu veranlassen, sich mit Waren einzudecken, um dadurch Geschäfte zu machen. Das Publikum wird gebeten, die Verbreiter solcher Gerüchte sofort zur Anzeige zu bringen.

Eine Frau überfahren.

Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Ecke des Lahnweges ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der die Straße in schnellem Tempo um die Ecke fahren wollte, fuhr eine ältere Frau an. Die Frau stürzte heftig zu Boden. Auch der Radfahrer kam zu Fall. Die Frau wurde von hilfsbereiten Vorübergehenden aufgehoben und ihr ein Glas Wasser gereicht, da sie durch den heftigen Sturz ohnmächtig geworden war. Sie erlitt Hautabschürfungen, der Radfahrer einige Verstauchungen. Das Fahrrad war sehr beschädigt. Nach langen Auseinandersetzungen, nahmen beide den Weg wieder auf.

Sturz vom Motorrad.

Vor kurzem fuhr ein Motorradfahrer in schnellem Tempo die Hallesche Straße entlang. Wo die Lauchstädter Bahn über die Straße kreuzt, kam er mit seiner schweren BMW.-Maschine zu Fall. Durch den heftigen Sturz wurde das Motorrad beschädigt, er selbst erlitt heftig heftig blutende Kopfwunde, an Händen und Armen Hautabschürfungen und Verstauchungen. Erst nach längerem Aufenthalt konnte er seine Fahrt fortsetzen.

Die Anlegung der Handwerksrolle.

Da es mit Rücksicht auf die bevorstehende Erklärung der Reichsregierung über die Anlegung der Handwerksrolle im Interesse aller Beteiligten erwünscht ist, daß die schwebenden Einspruchsverfahren gegen die Eintragung von Gewerbetreibenden in der Handwerksrolle baldmöglichst zum Abschluß gebracht werden, hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Preußische Minister für Handel und Gewerbe die Beschlußbehörden durch die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten ersucht, diese Einspruchsverfahren als Eilsachen zu behandeln und mit möglichster Beschleunigung zu erledigen.

Hausbesitzer und Mieter Arm in Arm

gegen die neue Kehrordnung.

Massen-Protestversammlung im Tivoli.

Es dürfte zum ersten Male seit Einführung der Wohnungszwangswirtschaft der Fall eingetreten sein, daß sich Hausbesitzer und Mieter die Hände reichen zum gemeinsamen Abwehrkampfe. Ein Zeichen der allmählichen Gesundung! Der Kampf gilt der neuen städtischen Straßenkehrordnung, die eine weitere finanzielle Belastung des Hausbesitzes und damit auch der Mieter bringen würde.

Die Vorgeschichte.

Vor etwa zwei Jahren tauchte der Gedanke auf, der bereits in der Vorkriegszeit erwogen worden war, die Straßenreinigung durch die Stadt vornehmen zu lassen. Der Gedanke fand in einer Magistratsvorlage seinen Niederschlag, die von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt wurde. Freilich bestand damals die Absicht, lediglich die Haupt- und Verkehrsstraßen durch städtische Kehrmaschinen zu reinigen. Inzwischen hat die Nachbarstadt Halle auch eine städtische Kehrordnung eingeführt, die den Beweis der Unrentabilität erbracht hat.

In Halle mußte daraufhin ein Mietszuschlag von 2 Prozent eingeführt werden.

Eine Maßnahme, die bittere Klagen hervorgerufen hat.

*

Um nicht ähnliche Verhältnisse in Merseburg zur Tat werden zu lassen, hatte der Haus- und Grundbesitzerverein am Freitag zu einer Protestversammlung aufgerufen. Hausbesitzer und Mieter waren diesem Rufe in großer Zahl gefolgt. Der Tivolisaal konnte die Massen kaum fassen.

Stadtrat Freiberger eröffnete die Versammlung und legt dar, wie er ursprünglich, als nur die Haupt- und Verkehrsstraßen zum Kehren vorgesehen waren, für die damalige Magistratsvorlage gestimmt habe. Im Laufe der letzten zwei Jahre seien freilich die Verhältnisse anders geworden und man könne jetzt nicht für eine

unausbleibliche Mietserhöhung

stimmen, die nicht eingetreten wäre, wenn man sich städtischerseits nur auf das Kehren der Hauptstraßen im Zentrum festgelegt hätte. Das sei aber nicht der Fall. Deshalb müsse man mit allen Kräften den Kampf aufnehmen und die „Stimme des Volkes" zu Gehör bringen.

Stadtverordneter Rietze wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Kehrordnung, die nun wieder einen neuen Regiebetrieb zur Folge haben würde. Wie teuer für den einzelnen Hausbesitzer das städtische Straßenkehren kommen würde, zeigt der Redner an Hand von einigen Beispielen: Ein Einfamilienhaus in der Preußerstraße würde rund 100 Mark jährlich an Kosten verursachen, während die Firma Grote in der Halleschen Straße mindestens 980 Mark abzuführen hätte.

Andererseits würde manchem Invaliden- und Sozialrentner, der sich mit Straßenkehren ein paar Groschen verdiene oder dem der Mietzins ermäßigt sei, das kärgliche Brot auch noch verlieren.

Selbst der frühere Oberbürgermeister Herzog habe in einer Randbemerkung sich gegen das städtische Straßenkehren ausgesprochen, weil die Frage noch nicht reif sei. Auch der Bezirksausschuß habe sich ablehnend den Preisen in der Kehrordnung gegenüber verhalten. Erst der Provinzialrat habe seine Zusage gegeben.

Die Straßenkehrordnung sehe eine Kehrfläche von über 300 000 Quadratmeter vor, die Kosten seien mit 115 000 Mark veranschlagt. Allein an Arbeitslohn verschlingen die Kehrmaschinen 55 000 Mark. Wie dieser hohe Betrag zustande komme, sei sehr rätselhaft!

Trotz der städtischen Straßenreinigung müßten die Hausbesitzer im Winter doch selbst streuen und den Schnee beseitigen.

Im weiteren Verlauf gab Herr Gerber, Halle, in längeren, interessanten Ausführungen den Rat, daß die Gemeinden doch endlich

andere Wege in der Kommunalpolitik

einschlagen sollten, die nicht die Wirtschaft erneut belasten. Wir brauchen eine Senkung der Lasten. Damit muß der Anfang gemacht werden. Man soll den Gemeinden wieder das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer geben. Des weiteren beschäftigte sich der Redner mit den halleschen Verhältnissen.

In der Aussprache ergriffen das Wort Stadtverordneter Steindorf, der als Arbeitervertreter sich gegen die Kehrordnung aussprach und Herr Grumbach, der durch seine mit Mutterwitz gespickten Ausführungen die Lacher auf seiner Seite hatte.

Stadtrat Freiberger gab seiner Freude über die Einigkeit zwischen Mieter und Hausbesitzer Ausdruck, die in der nachfolgenden Entschließung ihren Niederschlag fand:

Entschließung:

„Die am 14. Februar im „Tivoli" versammelten Hausbesitzer und Mieter sprechen sich einmütig gegen die Einführung der Kehrordnung im städtischen Regiebetrieb aus. Sie erwarten von den Stadtverordneten, daß sie ohne Rücksicht auf die Partei die Kehrordnung ablehnen. Die Zeiten sind viel zu ernst, als daß erhöhte Sonderausgaben, die letzten Endes doch auf den Mieter abgewälzt werden, in der schweren Zeit ohne dringende Not eingeführt werden. Die Annahme der Kehrordnung würde einen Rattenkönig von Prozessen und damit neue Uneinigkeit zwischen Hausbesitzer und Mieter tragen. Wir wollen unsere Stadt nicht verzollingern lassen".

*

Wie der Verlauf der Versammlung gezeigt hat, sollten alle zuständigen Stellen ernstlich prüfen, ob man die städtische Straßenreinigung durchführt. Vielleicht entschließt man sich, das Kehren nur auf das Zentrum der Stadt auszudehnen. Sonst stehen uns noch harte Kämpfe bevor, die man besser vermeiden würde. Der Aerger der Hausbesitzer ist vor allem auch dadurch begründet, daß man ohne Genehmigung der Bürgervertreter das Probekehren eingeführt hat. Man faßt diese Tatsache als Ueberrumpelungsversuch auf!

Heraus zum Protest!

Kundgebung im Stadtschützenhaus zu Halle.

Wie uns von der Stahlhelm-Pressestelle mitgeteilt wird, findet am Sonntag vormittag um 11 Uhr im oberen Saale des Stadtschützenhauses, Halle, Franckestraße 1, in letzter Minute eine Protestkundgebung gegen die bevorstehende Annahme der Youngplangesetze und damit gegen die dauernde Versklavung des gesamten deutschen Volkes mit unerhörten, niemals dagewesenen untragbaren Lasten statt.

Schon beginnen sich die Haager Verhandlungen auszuwirken in Erhöhung der Lebenshaltungskosten, der Preise auf allen Gebieten. Wer sich am kommenden Elend nicht mitschuldig machen will, protestiere und nehme an der Protestkundgebung, die den unbeugsamen Willen Tausender und Abertausender Männer und Frauen dokumentieren soll, teil. Letzte Proteste und Warnungen sollen von dieser Veranstaltung aus an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler, den Außenminister und an den Reichsausschuß der nationalen Opposition gesandt werden.

Als Redner werden sich mit der Versklavungspolitik befassen: Oberstleutn. Duesterberg für den Stahlhelm und die Vereinigten Vaterländischen Verbände, Kreisbauernmeister Graebke für das gesamte Landvolk, Reichstagsabgeordneter Leopold für die Deutschnationale Volkspartei, Frau Retz für die deutschen Frauen und den Königin Luisebund, Herr Ohm für die Christl. Nat. Bauernpartei und Herr Gauleiter Hinkler für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Massen müssen ihren Willen bekunden, daß der Reichstag den Youngplan nicht annehmen darf, wenn er nicht zum Betrüger werden will.

Deshalb heraus, deutsche Männer und Frauen, heraus deutsche Jugend, zum Protest am Sonntag vormittag. Auch die Einwohner und Organisationen der umliegenden Städte und Ortschaften, insbesondere Merseburger, sind eingeladen.

Das überzeugt.

Ein Besucher zum Menageriebesitzer:

„Zu Ihrer Anzeige steht, daß diese Klapperschlange über drei Meter lang ist — ich glaube, das stimmt nicht."

„Bitte, hier ist ein Metermaß — messen Sie selbst nach!"

Wettervorhersage.

Im ganzen östlichen Mitteleuropa ist bei geringer Luftbewegung eine flache Kaltluftmasse liegen geblieben, in der es zu stärkeren Nachtfrösten kam. An ihrer westlichen Grenze hielt frösten kam. An ihrer westlichen Grenze hielt der Nebel an. In Magdeburg erreichte das Thermometer nicht einmal den Nullpunkt. Der Kern der nördlichen Depression liegt jetzt über Lappland. Da der Luftdruck über Mitteleuropa stark fällt, werden die südlichen Ausläufer der Zyklone mehr und mehr das Wetter in Deutschland bestimmen. Damit hört die Neigung zu Nebelbildung auf und die jetzt noch hier lagernde Kaltluftmasse wird nach Osten abfließen. Mittags können in den nächsten Tagen etwa 8 Grad erreicht werden. Auch im Harz wird wieder Tauwetter einsetzen.

Vorhersage bis Sonntagabend: Am Sonnabend noch Morgennebel, zunehmende Erwärmung und auffrischender Südwind. Am Sonntag heiter und mild.

Vor dem Richter.

Dorfeindschaften.

Feindschaften zwischen einzelnen Ortschaften sind nichts Seltenes. Die Ursachen kennt man meist nicht mehr. Solche Feindschaften überdauern zuweilen viele Jahre und sie finden dann ihre gelegentlichen Auswirkungen in mehr oder minder verhängnisvollen Zusammenstößen. So scheint auch zwischen Knapendorf und Bündorf ein gespanntes Verhältnis zu bestehen, das am 14. Oktober v. Js. in Bündorf beim Tanzen im Gasthofe zu Streit und Maßenschlägerei führte. Woher dort jene Feindschaft herrührt, ist nicht festgestellt worden. Genug, sie bestand. Das Ende vom Liede war, daß gegen Artur K. aus Bündorf ein Strafbefehl über 30 Mark vom Amtsvorsteher erlassen wurde, weil er durch groben Unfug eine Schlägerei verursacht habe. Dagegen erhob K. Einspruch. Der Richter sollte entscheiden.

Der nun hatte eine schwierige Aufgabe. Am ärgsten belastete den Angeklagten sein eigener Vetter, Otto K., der aber eben, weil Knapendorfer, zu seinen Dorfgenossen stand. Er behauptete, er wäre von Artur K. mehrsach mit dem Bierseidel geschlagen worden. Eine ganze Anzahl Zeugen aus Bündorf und Knapendorf wurde vernommen, aber nur einer, weil gänzlich unbeteiligt, veredigt. Die anderen blieben unvereidigt. Ein ganz klares Bild ergab die Beweisaufnahme nicht, weil es schier unmöglich war, die einzelnen Phasen des Streites und des Kampfes genau auseinanderzuhalten.

Amtsanwalt und Verteidiger des Artur K. beantragten Freisprechung und auch der Richter erkannte dementsprechend. Es war nicht einwandfrei festzustellen, daß Artur K. Urheber des groben Unfuges war.

*

Auf dem Bummel.

Die beiden Zwanzigjährigen Willy B. und Friedrich B. hatten ihr letztes Geld an einem Mäbend v. Js. bei sich. Das mußte ganz totgeschlagen werden. Erst tranken sie in der Stadt. Dann trotteten sie nach Leuna und fielen da in eine Gastwirtschaft ein, in der sie ihren starken Durst völlig löschten und dazu jeder ein Würstchen sich einverleibten. Kostenpunkt 4,50 Mark, mit welcher Schuld sie sich belasteten und dann verdufteten. Man nahm an, sie hätten sich verabredet, die Zeche nicht zu bezahlen, allein das konnte ihnen nicht klipp und klar nachgewiesen werden. Willy erklärte, es täte ihm nun leid, daß er in seiner Betrunkenheit fortgegangen und nicht lieber dageblieben wäre und gleich bezahlt hätte. Denn er hätte noch 5—6 Mark bei sich gehabt, war also wohl in der Lage, zu bezahlen. Die beiden Unzertrennlichen wurden freigesprochen.

Der große Unbekannte als Elektroinstallateur.

Wegen Diebstahls elektrischer Kraft hatte sich vor dem hallischen Schöffengericht ein Gastwirt zu verantworten. Die Direktion der Ueberlandbahnen A.-G. hatte im Herbst vorigen Jahres einen Brief bekommen. In ihm war zu lesen, daß bei dem Gastwirt heimlich Strom verbraucht würde, der nicht durch den Zähler ginge. Das täte er vornehmlich an Tagen mit großem Betrieb. Frau K., seine Schwiegermutter, könne das bezeugen.

Das Werk brachte deshalb heimlich vor seiner Leitung

einen Kontrollzähler an und es ergab sich innerhalb von drei Wochen eine Differenz von etwa 90 Kilowatt zu ungunsten des Werkes.

Das Werk wartete aber immer noch. Eine günstige Gelegenheit fand sich schließlich bei der Kirmes, wo das ganze Lokal hell erleuchtet war, sich eine Stromentziehung also auch wirklich lohnte. Ein Fachmann, der zusammen mit der Kriminalpolizei das Haus beobachtete, fand nämlich die stillstehenden Zähler, obwohl die ganze Wirtschaft erleuchtet war. Man machte den Wirt auf den Umleitungsdraht aufmerksam, den der Ertappte sofort herausriß, um dann mit einer Zange wieder die richtige Verbindung herzustellen. Er verriet dabei verblüffende Sachkenntnis; vor der Kriminalpolizei aber verweigerte er jede Aussage.

Aber vor dem Gericht sprach er nun doch, und zwar erzählte er die Geschichte vom großen Unbekannten, diesmal ins elektrotechnische Gebiet umgewandelt.

Als einmal das Licht nicht brannte, habe sich ein unbekannter Gast erboten, die Reparatur am Lichtnetz vorzunehmen. Er müsse ihm dabei einen Streich gespielt haben. Wahrscheinlich auf Anstiften seiner Frau oder seiner Schwiegermutter, mit denen er durch Scheidung auseinander gekommen ist.

Der Gastwirt erzählte mit Ueberzeugung diese Geschichte von dem großen Unbekannten; er sprach davon vergebens. Denn das Gericht glaubte ihm seine Rede nicht; aber man glaubte auch der Aussage der Schwiegermutter nicht, daß er schon seit vier Jahren Stromhinterziehungen begangen hätte. Die Schwiegermutter machte auch einen Elektriker namhaft, der sich deshalb wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten hatte.

Er soll ihr nämlich auf ihre Klagen über den hohen Strompreis einmal geantwortet haben: „Sie können ruhig weiterbrennen, jetzt kostet es nicht mehr soviel". Das Gericht konnte sich auf diese Angaben einer alten Frau nicht stützen.

Den Gastwirt dagegen verurteilte es wegen fortgesetzten Diebstahls elektrischer Arbeit zu dreihundert Mark Geldstrafe. Das Gericht hält den Diebstahl von elektrischer Kraft wenigstens für den Herbst des vergangenen Jahres für erwiesen.

Ein Merseburger auf dem Wege nach Ostafrika.

Monatsversammlung des Kolonialkriegervereins

Der Kolonialkriegerverein hielt am Freitag im alten Defsauer Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Gewerbelehrer Sölter begrüßte die erschienenen Kameraden. Er gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die letzte Veranstaltung, den Vortrag von Herrn Missionar S. Delius, der für den Verein ein voller Erfolg war und ihm wohl manchen neuen Freund geworben hat. Der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich zwei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0003

neue Mitglieder zur Aufnahme in den Verein gemeldet hatten. Die Versammlung beschäftigte sich des weiteren mit dem Youngplan und den Kolonien. Der Vorsitzende verlas eine Erklärung, die von der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft an die Reichstagsparteien und an die Reichstagsabgeordneten abgegangen ist, in der es u. a. heißt:

Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten kolonialen und wirtschaftlichen Verbände Deutschlands richten an die deutschen Reichstagsparteien und Reichstagsabgeordneten den dringenden Appell, sich in dem Augenblicke, in dem die Annahme oder Ablehnung des neuen Reparationsplanes zur Entscheidung steht, der gemeinsamen Erklärung der deutschen Wirtschaftssachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz zu erinnern, daß die Voraussetzung für die Erfüllbarkeit jeglichen Reparationsplanes die „Schaffung einer eigenen überseeischen Rohstoffbasis sei, die Deutschland mit eigenen Produktionsmitteln, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung entwickeln und ausbauen kann."

Der Vorsitzende gab weiter Mitteilung davon, daß sich augenblicklich ein Mitglied der Jugendgruppe des Kolonialkriegervereins, ein junger Merseburger auf der Reise nach Ostafrika befände, die er auf dem Dampfer „Ussukuma" der Deutschostafrika-Linie zurücklegt und verlas einen Brief des jungen Mannes, in dem er sehr lebendig seine ersten Reiseeindrücke schilderte. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten ging die Versammlung zum gemütlichen Teil über.

Die Bedeutung des Wirtschaftsverbandes für Handel und Industrie.

Ordentliche Hauptversammlung. — Bankdirektor Heyer scheidet aus dem Vorstand.

Am Freitag abend fand im kleinen Saale des „Ratskellers" die ordentliche Hauptversammlung des Wirtschaftsverbandes für Handel und Industrie statt. Der Vorsitzende, Herr Otto Dobkowitz, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Er gab dann in großen Zügen einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Geschäftsjahre und erteilte dann dem Geschäftsführer, Herrn Rechtsanwalt Dr. Hannß, das Wort zum Geschäftsbericht.

Aus dem Bericht war zunächst der Wert ersichtlich, den das bloße Vorhandensein des Wirtschaftsverbandes für die Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe in Merseburg bedeutet. Es gibt kaum eine Frage, die diese Kreise berührt, die nicht von Seiten des großen Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, dessen Vorsitzender der bekannte frühere Landrat von Merseburg, Freiherr von Wilmowski, ist, oder von Seiten der Handelskammer oder auch von Seiten der Behörden an den hiesigen Wirtschaftsverband zur Stellungnahme gerichtet wird.

Selbstverständlich beschäftigen aber in der Hauptsache die direkten Merseburger Belange den Verband am meisten.

Im Verlaufe der späteren Aussprache brachte auch ein Mitglied zum Ausdruck, daß schon das Recht auf Gehör, das der Wirtschaftsverband gegenüber der Stadt Merseburg bei Aufstellung des Haushaltsetats habe, genüge, um die Notwendigkeit des Bestehens des Wirtschaftsverbandes zu beweisen.

Das innige Verbundensein mit dem großen Wirtschaftsverband Mitteldeutschland und die Beachtung, die der Verband seitens der Industrie und Handelskammer und seitens der Behörden fände, seien nur weitere Beweise für diese Notwendigkeit.

Ein weiteres Mitgiled bedauerte, daß nicht öfter Mitgliederversammlungen stattfänden, um das Interesse der einzelnen Mitglieder in höherem Maße wach zu halten. Der Herr Vorsitzende erwiderte darauf, daß frühere Versuche nach dieser Richtung meist nicht den allgemeinen Anklang, der erhofft worden sei, gefunden hätten. Es wurde aber doch beschlossen, im April oder Mai eine Mitgliederversammlung einzuberufen, zu der ein auswärtiger Redner für ein allgemein interessierendes Thema gewonnen werden sollte.

Es wurden hierauf die rein geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand mit Ausnahme des bisherigen Kassierers, des Herrn Bankdirektor Heyer, wurde wiedergewählt. Herr Direktor Heyer sah sich gezwungen, sein Amt niederzulegen, da er durch die Wahl zum Bankdirektor der Mitteldeutschen Landesbank in Halle außer Stande sei, das Vorstandsamt weiter auszuüben. An seiner Stelle wurde Herr

Bankdirektor Horn

von der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Merseburg, gewählt, der die Wahl auch annahm. Nachdem der Herr Vorsitzende Herrn Bankdirektor Heyer den Dank des Vorstandes und des Verbandes für seins neunjährige rege Mitarbeit ausgesprochen hatte, schloß er mit Dankesworten die Versammlung.

Das „Illustrierte Sonntagsblatt",

die Beilage des „Merseburger Tageblatts" bringt diese Woche als Titelbild eine Aufnahme vom winterlichen Kindersport. Der „Blick in die Welt" zeigt Bilder von Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen. Aufnahmen von der Grünen Woche, von einer Flugzeuglandung auf dem Feldberg. „Historische Häuser und ihre Schicksale" betitelt sich eine interessante Ausführung. Moderne Kunstpflege führt in Museen. Der Aufsatz „Das Paradies der Schmetterlinge" wird jeden Naturfreund interessieren. Ferner enthält die Beilage die Fortsetzung des Romans „In zwölfter Stunde" Winterbilder aus den deutschen Landen, Aufnahmen aus neuen historischen Filmen, Humor und die Rätselecke mit harten Nüssen.

Vom Wochenmarkt.

Sonnabend-Wochenmarkt. Sehr lebhafter Betrieb, der Umsatz jedoch nicht so groß,wie er erwünscht war. Butter ist im Preise wieder etwas zurückgegangen. Das Gemüse ist nach wie vor noch billig und da Frost bisher keinen Schaden anrichten konnte, auch in recht guter Qualität zu haben.

Es kosteten:

Butter 0,95—1,— M., Eier Stück 15 Pf., Käse 10 bis 12 Pf., Quark 35 Pf., Rosenkohl 35 Pf., Wirsing 20 Pf., Rotkraut 20 Pf., Blumenkohl 30 bis 70 Pf., Weißkohl 10 Pf., Kartoffeln, zehn Pfund 60 Pf., Zwiebeln, Pfund 10 Pf., Möhren 10 Pf., Meerrettich 30 bis 60 Pfennig, Sellerie 10 bis 20 Pf., Endiviensalat 20 Pf., Rettiche 10 Pf.. Schwarzwurzel 60 Pf., Fische: Schellfisch 40 Pf., Scholle 50 Pf., Rotbarsch 40 Pf., Rotzunge 40 Pf., Kabeljau 35 Pf., Bücklinge 60 u. 50, Heringe 30, Seelachs 40 Seezunge 50 Pf., Filet 60 und 80 Pfennig, Aepfel 10 bis 35 Pf., Walnüsse, Pfund 65 Pf., Fleisch: Schweinefleisch 1,30 bis 1,40 M., Rindfleisch 1,20 bis 1,40 M., Kalbfleisch 1,40 bis 1,60 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,40 Mark, Leberwurst 1,60 M., Rotwurst 1,60 M., Knackwurst 1,80 Mark.

Monatsversammlung der RdZ.

Am Freitag hielt der Reichsbund der Zivildienstberechtigten im Vereinslokal „Goldene Kugel" seine Monatsversammlung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden wurde dem Kameraden Thielecke des Ehrenabzeichen für 10 jährige Mitgliedschaft mit anerkennenden Worten überreicht. Dann erfolgte die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedrn Die große Fülle des geschäftlichen Teiles brachte wieder viel Neues. Der vom Kameraden Sommer geplante Vortrag wurde auf nächsten Monat verlegt. Es werden weiter sehr interessante Mitteilungen gegeben, nach dem den Reichswehrangehörigen mit den Abschlußzeugnis 1a der Heeresfachschule, der Besuch der Hochschulakademie gewährleistet und sie somit bevorzugt in den Lehrerberuf eintreten können. Die nächste Versammlung wurde auf den 14. März und die Jahreshauptversammlung für April festgelegt.

Schallplattenkonzert.

Schallplattenkonzerte, die in letzter Zeit hier veranstaltet wurden, haben sich als Werbemittel von großer Zugkraft erwiesen. So veranstaltete am Freitagabend auch die Firma Musikhaus Zimmermann ein Konzert, das durch solistische Darbietungen eine besondere Note erhielt. Nach einigen kurzen einleitenden Worten gingen einige Schallplatten über den Apparat, die herzlichen Beifall fanden. Da es sich um Darbietungen handelte, die durchweg von ersten Orchestern und besten Sängern aufgenommen wurden, wurden sie mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Abend brachte dann Violinsoli von Herrn Emil Riotte und Fritz Koch (Klavier) die so stürmischen Beifall hervorriefen, daß sich die Künstler zu zwei Beigaben entschließen mußten. Herr Koch erfreute außerdem mit einem Saxophonsolo. Serenade, Schlagermelodie, Gesangsdarbietungen auf der Schallplatte füllten den übrigen Abend, der die sehr zahlreich Erschienenen auf das Beste unterhielt.

Gesangsgastspiel im „Tivoli".

In den neuen, schönen Räumen des Tivoli hat auch die Kleinkunst eine würdige Stätte gefunden. Seit Freitag gastieren dort die dänische Sängerin Inge Petersen, eine blonde, ausgezeichnete Sopranistin und der Heldentenor Hans Sobie, die beide über vorzügliches Stimmaterial verfügen. Mit neckischen Liedern und Duetten aus klassischen und modernen Operetten unterhalten sie das Publikum aufs Beste, verlassen aber nie den Rahmen der wirklichen Kunst. Dem Wirt, Herrn Seym, darf man zu diesem ausgezeichneten Sängerpaare gratulieren.

Werbungskostenpauschsätze

für die Frühjahrsveranlagung des Hausbesitzes.

Der Präsident des Landesfinanzamtes hat durch ein Rundschreiben an die Finanzämter bestimmt, daß für die Frühjahrsveranlagung 1930 dieselbe Pauschsätze wie für die Frühjahrsveranlagung 1929 gelten sollen, und zwar: a) bei Wohngrundstücken 40 v. H der gesamten Mieteinnahmen, b) bei Geschäfts- und Wohngrundstücken 37 v. H. der gesamten Mieteinnahmen, c) bei Geschäftsgrundstücken keine Pauschsätze.

Als Geschäftsgrundstücke werden dabei diejenigen angesehen bei denen der Friedensmietwert der geschäftlich genutzten Räume mehr als ⅓ des Friedensmietwertes der gesamten Räume des Grundstücks beträgt. Grundstücke, bei denen dieses Drittel nicht erreicht wird. gelten als (gemischte) Geschäfts- und Wohngrundstücke.

Die der Berechnung der Pauschsätze zugrunde gelegten „gesamten Mieteinnahmen" umfassen: a) die Roheinnahmen aus Vermietung, b) den Mietwert der eigenen oder einem Dritten unentgeltlich oder als Werkwohnung (Hausmannswohnung) überlassenen Wohnung, c) den Mietwert der eigengewerblich genutzten Räume, d) die von den Mietern im Wege der Umlage besonders eingezogenen Beträge (Treppenbeleuchtung, Wassergeld, Waschhausbenutzung usw.), insbesondere auch den v. Hundert übersteigenden Gemeindezuschlag der Gemeindesteuer.

In den Werbungskostenpauschsätzen sind sämtliche Werbungskosten abgegolten, mit Ausnahme der Ausgaben für: a) staatliche Grundvermögenssteuer zuzüglich des vollen Gemeindezuschlages, also auch des v. Hundert übersteigenden Gemeindezuschlages, b) Hauszinssteuer, c) Schuldzinsen, d) dauernde Lasten.

Bestandene Prüfung

Am Freitag bestand der Elektrotechniker Friedling, hier, Wagnerstraße 6, die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Halle mit „Gut".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg. Sonntag, 16. Februar, 7 Uhr abends im Gasthaus Wünsche zu Oberbeuna Stahlhelmtreffen des Bezirks Merseburg. Treffpunkt zum Abmarsch 6,20 Uhr am Ehrenmal. Alle Kameraden wollen zur Stelle sein.

Sonnabend, 15. Februar, 8,15 Uhr abends Stahlhelmversammlung in Schkopau im Gasthaus „Zum Raben" für die Kameraden aus Schkopau, Corbetha, Collenbey und Knapendorf.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. Tonfilm „Atlantic" sowie ein gutes Beiprogramm.

Union-Theater. „Kinder der Straße", außerdem Rin-Tin-Tin unter Verbrechern".

Männerturnverein. Heute, Sonnabend, 15. Februar, 20½ Uhr, im „Casino": 69. Stiftungsfest.

Vaterländischer Frauenverein. Donnerstag, 20. Februar, 20 Uhr im „Tivoli": Großer Theaterabend.

Saalschloßbrauerei Halle. Am Sonntag, 3,30 Uhr im renovierten Festsaal mit der herrlichen Maskenballdekoration 3. karnevalistisches Konzert. Leitung Hans Teichmann. Neue Dekorationen „An der Riviera", Eintritt frei. Ab 7 Uhr in beiden Sälen Ballfest, Faschingstreiben in allen Räumen. Halles größter Ballbetrieb. Blauer Saal die intime Tanzstätte im japanischen Stil. 4 Uhr Tanztee. Kein Gedeckzwang. Neu! Café-Restaurant.

Aus der Umgebung.

Der Haushaltsplan bringts an den Tag..

Mücheln. Mit Spannung wird der Haushaltsplan für 1929 erwartet, soll er doch die Bestätigung dafür bringen, daß die Großeingemeindung die versprochene Steuersenkung im Gefolge hat. Die Zwangseingemeindung wurde betrieben, weil man sich davon eine „außerordentliche Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde" versprach . Der Haushaltsplan und seine Beratung werden Aufklärung darüber seine Beratung werden Aufklärung darüber bringen, wie die zur Zeit überaus schwierige geldliche Lage der Stadt zu erklären ist. Wie bekannt sucht die Stadt trotz der erst vor kurzem erfolgten Eingemeindung von 5 Dörfern und zwei Gutsbezirken bereits nach weiteren gut dastehenden Gemeinden und versucht, Stöbnitz ihrer Steuerpolitik dienstbar zu machen. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Zusammenlegung der Gemeinden ein nicht wieder gutzumachender Fehlschlag in der Kommunalpolitik ist und sein wird.

Ein Jahr des Fortschritts.

Jahreshauptversammlung des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" Verein für Einheitskurzschrift.

Mücheln. Die diesjährige Jahreshauptversammlung, 8. Februar, des hiesigen, dem Bezirk Halle im Deutschen Stenographenbunde angehörenden Stenographenvereins wurde mit der Feier des 141. Geburtstage des Altmeisters der deutschen Kurzschrift „Gabelsberger", geboren am 9. Februar 1789, zu München, verbunden. Der Vorsitzende begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder des Vereins und leitete die Tagesordnung mit einem kurzen „Streifzug durch das stenographische Schrifttum" ein. Darauf wurde der Jahresbericht bekanntgegeben. Bedeutsam ist, daß das Jahr 1929 für die Einheitskurzschrift gleichmäßig ein

Der erste Tonfilm

in Merseburg.

Der „Lichtspielpalast Sonne" darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, das erste Kino zu sein. in dem ein Tonfilm in Merseburg über die Leinwand gelaufen ist. Und es ist anerkennenswert, daß ein Tonfilm in verhältnismäßig kurzer Zeit in eine Stadt von der Größe Merseburgs zur Aufführung gelangt ist. Der Leitung gebührt Dank dafür.

Tonfilm! Bisher kannten wir ihn nur vom Hörensagen. Und was man da hörte, war nicht immer ermutigend. Mit einer gehörigen Dosis Skepsis ging man deshalb zur Vorführung. Aber aus einem Saulus wurde ein Paulus!

Es ist festzustellen: dem Tonfilm gehört die Zukunft. Die bisher nur mimische Ausdruckskraft der Darsteller wird verstärkt durch das gesprochene Wort. Gewiß, es ist noch nicht alles schlackenfrei, aber — schon jetzt in den Anfängen — doch so vervollkommnet, daß auch das Wort oder gerade durch das Wort die Handlung ergreifend wirkt. Besonders in dem Film „Atlantic". Ein erschütterndes Werk Auf dem großen Ueberseedampfer fröhliches Bordleben. Die Musik spielt zum Tanz auf, zu dem sich die Paare im Rhythmus wiegen. Lustige, gut angezogene Menschen scherzen miteinander. Sorgloses Leben. Weingläser werden übermütig gehoben.

Plötzlich fällt das Wort: Eisberge. Die Temperatur auf dem Außenschiff wird kühler, rapid fällt das Thermometer. Kapitän und Offiziere auf der Komamndobrücke schauen besorgt aus. Eine südlichere Route wird eingeschlagen. Hauptbedingung: Die Passagiere dürfen von der Gefahr, die ja noch nicht akut ist, nichts merken. Im Gesellschaftsraum wird weiter gezecht und getanzt. Eine kleine Gruppe debattiert über die Eisberge, sorglos, freut sich. einen solchen Berg vielleicht einmal zu Gesicht zu bekommen. Uns kann nichts passieren!

Da naht das Verhängnis. Das Schiff ist aufgelaufen, wird leck. SOS.-Rufe werden ausgesandt. Alles noch unbemerkt von den Passagieren. Erst der Ruf „Frauen und Kinder auf Deck" läßt die Ernsthaften aufhorchen. Es sei nur eine Vorsichtsmaßregel, lautet die amtliche Parole. Aber die Offiziere verraten sich durch ihre Mienen. Einigen wird die Todesgefahr bekannt. Sie schweigen und dulden Qualen. Nur kein wildes Durcheinander. In drei Stunden sinkt das Schiff. Den sicheren Tod vor Augen sitzen die Männer da. begehren auf, schluchzen oder sind gefaßt, fatalistisch ruhig

Wundervolle Darstellung macht diese Todesangst glaubhaft. Man vermeint selbst Passagier zu sein. Das Wort zwischen Schauspieler und Hörer bindet. Dazu der scheinbar wirkliche Vorgang. Kortner, der die Hauptrolle spielt, übertrifft sich selbst. Herzzerbrechend das Leid der Jungvermählten, die sich trennen müssen.

Es sind nicht mehr die verwöhnten, sorglosen Menschen. Die Tünche ist abgefallen, die wahre Natur tritt vor. Armselige Menschen. „Rette sich wer kann", der Ruf löst alle Leidenschaften aus. Aber kämpfen ist zwecklos. Gefaßt gehen sie ihrem nahen Schicksal entgegen . . . .

Mag es auch sein, daß die Hörer noch im Banne der tatsächlichen Katastrophen der „München" und „Monte Cervantes" standen und doppelt mitfühlten, der Eindruck dieses Filmes auf die andächtigen Zuhörer war eindrucksvoll und gewaltig.

Der Tonfilm hat seinen Siegeszug auch in Merseburg angetreten.

„Kinder der Straße."

Im Union-Theater läuft ein Film, der alle Beachtung verdient. Der Film ist nach Rehfischs Roman „Razzia" gedreht und führt den Beschauer in Zille-Milieu wie es wahrhaftiger nicht gedacht werden kann. Heinrich Zille hat an dem Werk allerdings selbst mitgearbeitet und dadurch erhält es seine besondere Bedeutung. Ein Motiv ohne jede Ueberschwenglichkeit liegt der Handlung zu Grunde. Wochenmarkt. Eine Händlerin wiegt mit falschen Gewichten. Sie wird verhaftet, kommt in das Gefängnis; ihre Tochter wird aber von jenem Kriminalpoliezibeamten geliebt, der sie, die Mutter verhaftet hat. Das Leid, das die Mutter durch ihre Unehrlichkeit über die Familie gebracht hat, die eigenartige Stellung des Kriminalbeamten zu der Familie der Verurteilten, gab in den weiteren Akten dem Regisseur Gelegenheit, feinste Stimmungen herauszuarbeiten, die dem Film die Tiefe geben. Manchmal ist der Ton sehr rauh, urwüchsigstes Berlinertum wurde auf die Leinwand gebannt, die Schauspieler waren aber mit so viel Liebe bei der Arbeit, daß der Film an keiner Stelle in das Kitschige gleitet. Bemerkenswert sind die Texte, die oft recht lebendigen Humor vermitteln. Lissi Arna, Erika Gläßner Heinrich George als Träger der Hauptrollen gefallen sehr gut und zwingen zum miterleben. Das weitre Programm bringt den Film „Rin-Tin-Tin unter Verbrechern", der durch hervorragende Tier- und Landschaftsaufnahmen über den üblichen Sensationsfilm hinausragt.

Warum: „Nicht auf den Boden spucken"?

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Auf der Eisenbahn, wie in den Wagen der Straßen- und Untergrundbahn, auf Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen rufen uns Anschläge und Plakate die Mahnung zu: „Nicht auf den Boden spucken!" Allein, wer kümmert sich darum? Es ist doch bequem, zumal, wenn wie jetzt, „alle Welt" erkältet ist, beim Husten einfach auszuspucken, gleichviel wohin! Nur die wenigsten bedenken, welche Gefahr für ihren Nächsten und dieser wieder für sie selbst durch solche gedankenlose Fahrlässigkeit unnötig heraufbeschwört. Der beim Husten aus der Luftröhre herausgeworfene Schleim ist mit tausenden von Krankheitskeimen beladen, besonders, wenn er von einem, mit einer Erkältung, einer Grippe oder gar mit einer Tuberkulose behafteten Menschen entleert wird. Der anfangs feuchte Auswurf trocknet auf dem Fußboden, der Teppichmatte, der Schuhsohle usw. nach kurzer Zeit an und wird zu trockenem Pulver, das sich bei nächster Gelegenheit der Luft beimengt, die wir einatmen. Schnupfen und Erkältung, Grippe und Halsentzündung, Diphtherie, Tuberkulose und manche andere Krankheit können auf diesem Wege nur zu leicht von Mensch zu Mensch weiter getragen werden. Darüber muß man sich nur einmal wirklich klar sein, dann wird die Mahnung: „Nicht auf den Boden spucken!" nicht umsonst ausgesprochen sein.

Wer hustet, der entleere seinen Auswurf nicht auf den Boden, sondern in sein Taschentuch, das möglichst häufig gewechselt, gewaschen und gebügelt werden muß, um rasch und sicher alle Krankheitskeime zu vernichten. Besonders empfehlenswert ist in Epidemie-Zeiten wie für Tuberkulöse das Mitführen eines kleinen, mit ein wenig desinfizierender Flüssigkeit gefüllten Spukfläschchens, in das man dann den Auswurf entleert. Zu Unrecht glauben viele Menschen, wenn sie einem Tuberkulösen mit solcher, meist blauen Spuckflasche begegnen, dem Kranken in weitem Bogen aus dem Wege gehen zu müssen. Nein, solcher Kranker braucht nicht besonders gemieden zu werden! Er handelt nach Pflicht und Gewissen und stellt natürlich eine weit geringere Gefahr für seine Umgebung dar, als derjenige, der ohne Rücksicht auf seine Krankheit und deren Uebertragung den Auswurf anders wohin absetzt.

„Was Du nicht willst, was man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu!" Darum: „Nicht auf den Boden spucken!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Tödlicher Unfall auf Wintershall.

Bernburg. Auf dem Kaliwerk der Wintershall A.-G. an der Kastrenaer Straße ereignete sich ein tragischer Unfall. In der gegenwärtigen Hauptverladezeit werden aus dem Rohsalzschuppen die Salzmassen mit einem Bandkratzer nach den Verladewaggons befördert. Beim Nachräumen von Salzmengen rutschte nun der 21jährige Hermann Pechmann aus und kam unter den Kratzer zu liegen, durch den er furchtbar zugerichtet wurde. Der rechte Arm wurde vollständig herausgerissen, außerdem erlitt er einen Schädelbruch, einen Unterkieferbruch, Verletzungen des rechten Unterschenkels usw. Er erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhause.

Der Sprung auf das Auto.

Bernburg. Der Handwerksbursche Marquardt versuchte auf ein vorüberfahrendes Auto zu springen, wahrscheinlich, um den Fahrer zu übersalen. Der Sprung mißglückte jedoch und er wurde überfahren, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er tags darauf im Bernburger Krankenhaus starb.

Gemeindeskandal.

Große Unterschlagungen.

Frauenwald. Ein Gemeindeskandal beschäftigt hier die Gemüter. Die bisherige Untersuchung, die noch lange nicht abgeschlossen ist, hat ergeben, daß durch die Unregelmäßigkeiten die Gemeinde um 12 000 Mark, der Amtsbezirk um 5000 Mark geschädigt sind. Der Betrag wird sich voraussichtlich auf das Doppelte erhöhen. Wechsel wurden in Umlauf gesetzt, die mit Daten von Gemeinderatsbeschlüssen versehen waren, die nie gefaßt worden sind. Es liegt also offensichtliche Fälschung vor. Im Jahre 1921 sind annähernd 25 000 Mark, 1924 15 000 Mark unterschlagen worden. Unbegreiflicherweise wurden die Vorgänge damals nicht weiter verfolgt. Zehn Jahre lang hat der Gemeindevorsteher Schrickel seine Herrschaft ausgeübt. Es hätte nur noch gefehlt, daß der von ihm im vorigen Jahr gestellte Antrag auf feste Anstellung mit Pensionsberechtigung bewilligt worden wäre. Gegen Schrickel schwebt auch noch ein Verfahren wegen Meineids.

18 Zentner Kupferdraht gestohlen.

Bitterfeld. Nachts wurden aus dem Betriebe der Grube „Theodor" bei Bitterfeld etwa 1000 Meter Kupferseil, bestehend aus 19 Drähten im Gewicht von etwa 18 Zentnern, gestohlen.

Einheitsschultyp für Thüringen.

Umwandlung der Oberrealschulen.

Weimar. In der Sitzung der Direktoren der höheren Lehranstalten Thüringens wurde von der Regierung bekannt gegeben, daß die Thüringer Oberrealschulen in Reformrealgymnasien umgewandelt werden sollen. Die Schulvorstände sollen zu dieser Umwandlung Stellung nehmen. Es soll dadurch bezweckt werden, einen Normal- und Einheitsschultyp für Thüringen zu schaffen.

Als besonderes Merkmal dieser Schule ist der Lateinunterricht von Untersekunda ab mit vier Wochenstunden anzusehen. Dieser Unterricht bedingt die Kürzung der Mathematik- und des naturwissenschaftlichen Unterrichts um diese Stundenzahl. Da Latein für das Studium vieler Fächer an der Hochschule gefordert wird, ist es für die Abiturienten von großer Wichtigkeit, daß sie die erforderlichen Kenntnisse mitbringen, da diese sonst in besonderen Vorkursen erst erworben werden müssen. Wenn auch ein Jahr Latein für die Schüler, die die höhere Schule nach der Untersekunda verlassen, keinen besonderen Gewinn bedeutet, so ist anderseits der Vorteil für die Abiturienten so groß, daß die Umwandlung der Oberrealschulen in den neuen Schultyp nur zu begrüßen ist. Ob die Umwandlungen schon im neuen Schuljahr getroffen werden können, steht noch nicht fest.

Die Bleilochsperre wird Herbst 1932 fertig

Generalversammlung der AG. Obere Saale. — Arbeit für 7800 Erwerbslose.

Am Donnerstag fand in Weimar die Generalversammlung der AG. Obere Saale unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Rauch (Weimar) statt. Aus dem Geschäftsbericht geht u. a. hervor, daß im Zusammenhang mit dem 1929 abgeschlossenen Staatsvertrag mit dem Reiche, dem Lande Preußen, der Preußischen Elektrizitäts AG. und der AG. Sächsische Werke die Projekte für den zunächst durchzuführten ersten Ausbau des Werkes zum Abschluß gebracht wurden. Dieser erste, in sich geschlossene Ausbau umfaßt die Vollendung der im Bau befindlichen großen Sperre bei den Bleilochern bei Saalburg nebst Ausgleichsbecken, das nach den nunmehr abschließend fertiggestellten Plänen im unmittelbaren Anschluß an die Hauptsperre am Burgthammer unterhalb des Schlosses Burgk gebaut werden wird.

In Ausführung des erwähnten Staatsvertrages und der zu seiner Durchführung beschlossenen Verträge ist das Aktienkapital der Gesellschaft im verflossenen Jahre

von 7 auf 22 Millionen Reichsmark

erhöht worden. Nachdem die Aufbringung des Kapitalbedarfes und die Verwertung der erzeugten Arbeit sichergestellt, sowie über die Projekte allseitig Einverständnis erzielt war, konnten die Bauarbeiten an der Bleilochsperre mit größerem Nachdruck weitergeführt werden. Sie werden nunmehr so beschleunigt, daß die Inbetriebnahme des Unternehmens für den Herbst 1932 in sichere Aussicht gestellt werden kann. Anfang Dezember 1929 erfolgte die Ausschreibung der Spermmauer mit Kraftshaus-Tiefbau und Unterwassergraben. Die Angebote liegen vor; die Vergebung wird in Kürze erfolgen.

An neuem Grundbesitz sind im abgelaufenen Geschäftsjahr in 68 Kauf- und Tauschverhandlungen 218,91 Hektar erworben worden, von denen 185,11 Hektar im eigentlichen Staugebiet liegen, während 33,80 Hektar zum Austausch bestimmt sind. Damit sind Drittelviertel des zur Ueberstauung durch die Bleilochsperre kommenden Grundbesitzes in der Hand der Gesellschaft. Für Austauschzwecke und als Baugelände stehen 181 Hektar zur Verfügung. Wohnhäuser sind in der Berichtszeit 18 erworben worden, außerdem die Saalburger Marmorwerke und die Holzstofffabrik in Harra. Für einen Teil der im Staugebiet ansässigen Bewohner werden

neue Wohnstätten

geschaffen. Damit wurde 1929 der Anfang gemacht. In Saalburg sind an der neu angelegten Straße nach Saaldorf drei Doppelwohnhäuser und ein neues Schützenhaus, in der Gemeinde Harra ein Zweifamilienhaus erbaut worden. Der Erweiterungsbau der Wasserversorgungsanlage von Saalburg ist zum größten Teil auf Kosten der Gesellschaft durchgeführt. Der Bau ist beendigt.

Zu sämtlichen Bauarbeiten sind wiederum nach Möglichkeit Arbeitslose herangezogen worden. Etwa

2500 Notstandsarbeiter

wurden im Berichtsjahr auf die Baustellen vermittelt. Die Gesamtzahl der seit Baubeginn beschäftigten Notstandsarbeiter stieg hiermit auf rund 7800. Insgesamt sind seit Baubeginn rund 340 000 anrechnungsfähige Tagewerke geleistet worden.

In der Vermögensrechnung hat sich der Posten „Bauten" von 6 190 656,20 M. auf 8 220 345,07 M. erhöht. Die Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen haben sich von 244628,20 Mark auf 500 483,79 M., also um 115 860,59 M. erhöht. Der Anteil an der Schlesier Kleinbahn, von dem bis zum Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres nur die Hälfte eingefordert war, mußte entsprechend dem raschen Fortschreiten der Bauarbeiten in voller Höhe eingezahlt werden.

Für das Geschäftsjahr 1929 sind Bauzinsen für die Vorzugsaktionäre auf ein Aktienkapital von 8,5 Millionen M. zu berechnen, und zwar vom Tage der Einzahlung an. Das macht bei 5 v. H. Zinsen 400 208,30 M., die, wie vorgeschlagen, zu Lasten des Kontos Bauten verrechnet werden.

Protest mit der Schloßkanone.

Rudolstadt. Wie gemeldet, hatten neulich mehrere junge Burschen versucht, eine der alten, auf dem Schloßhof der Heidecksburg stehenden, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Bronzekanonen zu entführen. Sie waren dabei von dem Wächter des Schlosses gestört worden und mußten ihre Beute im Stich lassen. Wie sich jetzt herausstellt, hatten die Burschen nicht die Absicht, das Geschütz zu Geld zu machen, vielmehr wollten sie mit der Kanone eine „Protestaktion" gegen die beabsichtigte Zusammenlegung der Landkreise Rudolstadt und Saalfeld unternehmen und, wie sie in einem Eingelandt sich ausdrückten, dem Rudolstädter Stadtrat „etwas Dampf aufmachen". Sogar gegen Saalfeld wollten sie notfalls „zu Felde ziehen". Was der Reichsparkommissar doch alles aufs Gewissen nehmen muß!

Bau eines neuen Postgebäudes

Gräfenhainichen. Wie wir erfahren ist der Bau eines neuen Postgebäudes in unserer Stadt nunmehr gesichert. Nach eingehenden Verhandlungen mit der oberen Postbehörde ist der notwendige Neubau einer Wittenberger Firma übertragen worden, die auch den Bau mit Unterstützung der Postbehörde finanziert. Als Bauplatz ist der sogen. Aufstich in der Bahnhofstraße neben dem Kreissparkassengebäude vorgesehen. Das neu zu errichtende Postgebäude soll mit seinen Neueinrichtungen, wie Fernsprecher-Selbstanschlußbetrieb, der für unser großes Fernsprechnetz eine dringende Notwendigkeit ist, noch in diesem Jahre fertig und bereits im Oktober bezogen werden.

Nächtliche Einbrecher.

Schönebeck-Felgeleben. Seit einiger Zeit treiben Einbrecher ihr nächtliches Unwesen und haben starke Beunruhigung in die Bevölkerung gebracht. Nachdem erst in der vergangenen Woche beim Gastwirt Henker eingebrochen wurde, wobei die Diebe auch den Wachhund verprügelten, wurde jetzt nachts in drei Grundstücken eingebrochen, nämlich beim Tischlermeister Karl Möller, Landwirt Paul Müller und Landwirt Karl Müller. Beim Landwirt K. Müller wurden die Diebe gestört. Sie hatten aber mit dem Wachwerden der Bewohner gerechnet und sämtliche Türen von außen abgeschlossen. Die Beute ist in allen drei Fällen nur sehr gering gewesen. Zunächst sind die Täter noch unbekannt.

Jugendliche Arbeitslose als Waffendiebe.

Kahla. In zwei hiesigen Geschäften wurden nachts Schaufenstereinbrüche verübt, wobei es die Diebe auf Waffen und Munition abgesehen hatten. Die Diebe schnitten mit einem Glaschneider ein Loch in die Scheibe und griffen dann in die Auslagen. Mehrere Revolver und einige Schachteln Munition ließen sie mitgehen. Als Täter wurden zwei jugendliche Arbeitslose ermittelt und in Haft genommen. Bei einer Haussuchung konnten die gestohlenen Gegenstände wieder beschlagnahmt werden.

Ein Rehbock in der Drahtschlinge.

Tierquälerei.

Rottenbach. Am Mittwochabend hörte ein vom Felde heimkehrender landwirtschaftlicher Kutscher in einem Waldteil nördlich vom Bahnhof Klagelaute eines Tieres. Er folgte dem Röcheln und entdeckte im Walde einen in einer Halsschlinge gefangenen Rehbock. Der herbeigerufene Jagdvorstand Hugo Kirsten fand den stattlichen Sechsender noch lebend vor, doch da der Bock schon starke Scheuerwunden am Halse aufwies und auch größeren Blutverlust hatte, mußte er das Tier abstechen.

Ein Auto in ein Hotel geschleudert.

Drei Schwerverletzte.

Schleiz. In einer Kurve der Straße Hof—Gera kam ein großes Berliner Lastauto mit einem Beiwagen ins Schleudern, warf einen großen elektrischen Lichtmast um und fuhr dann in das Hotel „Zur Sonne" hinein. Alle Fenster wurden zertrümmert. Der Fahrer und der Beifahrer wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schachtmeister Schäfer, der dort vorüberging, wurde von dem Auto erfaßt und ebenfalls schwer verletzt, so daß auch er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. Die beiden Wagen selbst wurden schwer beschädigt.

Asta-Wahlen an der Leipziger Universität.

Leipzig. Die am Donnerstag durchgeführten Asta- (Allg. Studentenausschuß)-Neuwahlen an der Leipziger Universität hatten folgendes Ergebnis: Liste des Nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes und Wehrwolfs 973 Stimmen = 4 Sitze (bisher einen); Liste der Sozialistischen Studentenschaft 268 Stimmen = 1 Sitz (bisher einen); Gemeinschaftsliste der korporierten und Freistudenten 2202 Stimmen = ohne Demokraten 9 Sitze (bisher mit Demokraten 13); Freiheitliche Arbeitsliste 295 Stimmen = 1 Sitz (bisher 0).

KAFFEE HAG billiger:

Das große Paket **RM 1.80**

Das kleine Paket **RM -.90**

Kaffee Hag ist feinster Bohnenkaffee, unübertrefflich an Geschmack und Aroma und dabei coffeinfrei und völlig unschädlich.

Flammen im Wind.

Roman von Käte Lindner.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bechthold Braunschweig.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erik aber sagte begütigend: „Das war nur ein Spaß vorhin, Uebelnehmen gilt nicht Aber" Er holte tief Atem und sah gedankenvoll in sein Glas, „Herr Wirt, zu der damaligen Zeit, als ich hier aus- und eingegangen bin, als es noch das kleine Wirtshäusel war, da hattet Ihr eine Schenkin, Ochsenwirt. Ein kleines, feines Ding, blutjung mit hellen, leuchtenden Haaren, Franziska hat sie geheißen, ich erinnere mich jetzt, Franziska! Ein Lachen hat sie gehabt wie die Amseln am Frühlingstag und Maikätzleinaugen. Wo die wohl hingekommen ist, Ochsenwirt? Mir fiel das Mädchen eben nur so ein, als ich vorhin hier hereinkam."

Verwundert schüttelte der Wirt den Kopf. „Ihr müßt euch wohl irren mit dem Namen. Herr, eine Franziska hat's hier noch niemals gegeben. Leni und Sepha und Annamirl wohl, aber Franziska — da könnt' i euch keine Auskunft geben, Herr. Ihr müßt euch halt irren. Herr."

Da aber kam der Valentin mit schwerem Schritt herüber, stand schwankend und grobschlächtig am Herrentisch und lallte: „Er meint die Zia, Ochsenwirt! Die rote Zia!" und sein Gelächter hallte durch die leere Stube. „Jung war sie damals, Herr, und Augen hatte sie, wie die Maikatzen sie haben, sagt ihr? Auch heut' no funkeln der Zia Augen, und ihre Haare leuchten, daß es eine Lust ist, sie anzuschauen. Aber es schauen halt zu viele nach ihr, und sie lacht mit allen, daß es schallen tut. Und jeder kann kommen und schön tun mit der Zia. Und mein Schatz isch sie zuletzt gewesen, jetzt liegt sie krank droben im Armenhäusel, könnt nachschauen, ob's halt allweil no die Franziska isch von damals. Da feins Schätzle für vanen nobligten Herrn!"

Erik war aufgesprungen und stieß an den Trunkenen, daß er taumelte. Der Valentin knurrte wie ein böses Tier, und seine Augen begannen zu funkeln. Erik schüttelte ihn an der Schulter, bleich bis in die Lippen. „Nein, es kann nicht dieselbe sein, nicht das Mädchen, das ich meine," sagte er heiser. „Ihr müßt euch irren, Herr, nicht Zia, Franziska hat sie geheißen. Besinnt euch, es muß eine Verwechslung sein mit der, von der ihr da eben gesprochen habt."

Der Valentin schüttelte den Kopf. Die Bezeichnung Herr, die der Fremde ihm gegeben hatte, besänftigte seinen aufs neue aufsteigenden Zorn. „Glaubt's nur, es isch dieselbig," sagte er und schüttelte Eriks Hand von seiner Schulter. „Franziska Emerentia Lechner tut sie heißen mit ihrem vollen Namen. Und Zia wird sie gerufen weit und breit, wenngleich ihr Franziska allweil vürnehmer klingen tät, dem feinen Schätzle," und er lachte aufs neue roh und vieldeutig. Sein häßliches, sommersprossiges Gesicht verzog sich zu einer Grimasse.

Auch der Wirt nickte jetzt eifrig. „Es stimmt, Herr, es stimmt. Daß ich mich hab' nit gleich besinnen können! Ja freilich — vor langen Jahren isch sie bei mir Schenkin gewesen, das war hier der Anfang, hier hat sie gelernt. Nachher isch die Zia hinunter ins Trient, in die „Blaue Traube" Franziska isch sie ig'rufen worden, immer Zia, wenngleich sie das hat nit gern leiden mögen. Daher hab' i mi nit können mehr besinnen. — Aber jetzt — es stimmt."

Mechanisch trank Erik. Der Valentin war wieder auf seinen Platz zurückgetorkelt, griff wieder zum Würfelbecher, den er vorhin so jäh auf den Tisch gestoßen hatte. Nach einer Weile fand Erik auf, zahlte und nickte einen zerstreuten Gruß. „Es ist spät oder vielmehr früh am Morgen", sagte er hastig zu den anderen. „Kommt ihr mit?" Aber als er ihre noch bis zum Rand gefüllten Gläser sah, nickte er nur und sagte: „Ich geh'!"

Hinter ihm klappte die Tür ins Schloß. Seine eilig sich entfernenden Schritte klapperten draußen auf den Steinfliesen. Der Wirt rieb sich schlau lächelnd die Hände und sagte:

„Hat sicher eppes mit der Zia gehabt, damals! War aber auch a Bild von einem Frauenzimmer, die Franziska Emerentia Lechner. Valentin, was isch die wilde, rote Zia von heute dagegen? — Hat eingefallene Wangen, und in der Brust sitzt ihr die Schwindsucht. Aber dazumal — Ihr Herren, a Augenweide in all ihrer blühenden Jugend und Lebensfreud' und anständig. Keiner hat's anrühren dürfen, s' Madel. Und itzt! — Aber was ich sagen wollte, Feierabend muß i den Herren doch nun bieten, es geht nimmer, i muß zumachen itzt. Das Sepherl drüben faltet gleich vom Stuhl vor lauter Müdigkeit, und der Hahn kräht draußen schon seit vaner Stund' Also bitt' i gar schön: Feierabend, meine Herren, und beehren Sie uns recht bald wieder."

Der Valentin und sein Kumpan entfernten sich ohne alle Widerrede. Ehmke und Follenius erhoben sich ebenfalls und versuchten, ob sie das Gleichgewicht noch halten konnten. Nur der Fink blieb sitzen und rührte sich nicht.

„Bitte zahlen, meine Herren!" sagte der Wirt. Die Leute von Sonnenklub gehörten sonst nicht zu seinen Gästen, es wurde ihm plötzlich Angst um die hohe Zeche, die sie gemacht hatten. Er rechnete die „Goldhalsigen" für Fremde nicht zum Tagespreis.

„Hast du Geld?" fragte Ehmke kleinlaut Follenius. Der schüttelte den Kopf. „Menschenkind, heute, am 16.! Was traust du mir zu? Der Fink muß zahlen heute, heda, Fink! Zahlen! Vorwärts, aufstehen!"

Ein freundliches Grunzen war die Antwort. Fink war eingeschlafen, da war es immer eine tolle Arbeit, ihn auf die Beine zu bringen. Sie zogen ihn vom Stuhl hoch mit vereinten Kräften. „Vorwärts, Fink, wir müssen fort."

Follenius zog ihm die Brieftasche aus der Joppe. „Wir müssen zahlen, Fink." Der nickte nur. „Zahlen, ja —" Follenius durchsuchte die Brieftasche, fand aber nichts. Ebenso erwiesen sich Finks andere Taschen als vollständig inhaltslos, nur einige kleine Geldstücke waren die Ausbeute. Fink war plötzlich wieder munter geworden, als er die Unruhe der anderen sah.

„Nix mehr da," sagte er und starrte blöd' in seine Brieftasche. „Hast du nichts, Ehmke?" Aber als er dessen verzweifeltes Kopfschütteln sah und auch Follenius augenzwinkernd mit den Schultern zuckte, wollte der Fink mit dem Wirt unterhandeln. Der aber schnitt ihm mit einem Achselzucken die eingeleitete Rede ab.

„Bedauere, borgen gibt's im „Roten Ochsen" nicht, meine Herren. Sie sind keine Stammgäste — und außerdem — —" Bezeichnend flogen seine Augen nach dem Tisch, wo eine stattliche Batterie von den Goldhalsigen aufgereiht stand. „Mein bester Wein, den ich im Keller habe — und Sie kommen herein mit leeren Taschen —"

Aber da griff der Fink mit der Miene eines Königs in seine Joppe und zog das kleine Bildchen Klamittchens heraus, schob das lächelnde Gurkenglas von der Mitte des Tisches herüber. „Hier, Ochsenwirt — mehr macht unsere Rechnung nit, mehr haben wir nitt verloffe — nehmt alles. Wenn wir a Geld haben, lösen wir's wieder ein."

Sprach's und torkelte, gestützt von den beiden anderen, zur Tür hinaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0005

Ferkelpreise.

Bitterfeld. Angefahren waren 103 Ferkel und zwei Pölke. Es kosteten Ferkel 30—48 und Pölke 80 Mark je Stück. Der Umsatz war schwach.

Ablehnung in der Eingemeindungsfrage.

Oberwiederstedt. Die hiesige Gemeindevertretung mußte sich mit dem Antrag der Stadt Hettstedt auf Eingemeindung großer Flurbezirke unserer Gemeinde befassen. Nachdem die großen Eingemeindungspläne der Stadt Hettstedt, Burgörner, Molmeck und Großörner für sich zu gewinnen, gescheitert sind, verfolgen die Stadtväter nach ihrer Versicherung mit ihrem Antrag lediglich „unbedingt notwendige Flurbereinigungsabsichten". Einige sollen jedoch bereits öffentlich geäußert haben, daß man sich zunächst begnügen will, die Stadtgrenze bis zu den Mauern der Saigerhütte, die die Maschinenwerkstätte der Mansfeld A.-G., der Hauptsteuerquelle der Gemeinde Oberwiederstedt, hinauszuschieben, um sie dann selbst zu nehmen. Einmütig lehnten die Redner aller Parteien das Ansinnen der Stadt Hettstedt ab.

38 Prozent rückständige Domänenpachten.

Dessau. Die traurige Lage der Landwirtschaft erhellt aus der Tatsache, daß am 1. Januar 1930 laut Mitteilung des Staatsministeriums 38 Proz. der fälligen Domänenpachten gestundet werden mußten. Die Regierung kommt den Pächtern außerordentlich entgegen, um ein gutes Verhältnis zwischen Pächter und Verpächter aufrechtzuerhalten. Uebrigens ist das Ackerbedürfnis in Anhalt stark zurückgegangen, weil die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte keinen Anreiz mehr bieten. Geschlagener Wald wurde vielfach zurückgegeben.

Einigung in der Berufsschulfrage.

Bitterfeld. Der Kreistag hat in seiner gestrigen Sitzung mit 21 Stimmen beschlossen, die Verhandlungen mit der Stadt Bitterfeld in der Frage der Berufs- und der höheren Schulen wieder aufzunehmen, nachdem der Landrat darauf hingewiesen hatte, daß allein durch Zusammenlegung der beiderseitigen Berufsschuletats eine Ersparnis von 50 000 M. erzielt werden könne. Der Kreishaushaltsplan, der mit 3,9 Mill. M. (im Vorjahr 3,7 Mill. M.) abschließt, wurde einstimmig angenommen. Der Kreissteuerzuschlag wurde auf 45 Prozent (i. V. 45½ Prozent) festgesetzt.

Phosphor im Oelfaß.

Torgau. Anfang Dezember 1929 ereignete sich bei den Bayerischen Stickstoffwerken in Piesteritz ein schwerer Unglücksfall. Ein eisernes Oelfaß, das mit Dampf ausgewaschen wurde, explodierte, und dem Arbeiter Schöne wurde von dem herausgeschleuderten Faßboden das linke Bein unterhalb des Knies durchschlagen. Nach dem Gutachten des Gewerbeaufsichtsbeamten in Wittenberg läßt sich der Werksleitung eine fahrlässige Schuld an dem Unfall nicht nachweisen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Oel, das sich in dem Faß befunden hatte, Spuren von Phosphor in sich aufgenommen hatte. Das Vorhandensein von Phosphor im Oel konnte die Werksleitung nicht voraussetzen, zumal besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, um einen Uebertritt von Phosphor in das Oel unmöglich zu machen. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat deshalb das Verfahren eingestellt.

Ohne höhere Einnahmen keine höheren Ausgaben.

Aschersleben. Der Magistrat, der schon im Januar die kleineren Etats beraten hatte, will jetzt mit größerer Beschleunigung die Einzeletats durchberaten, um möglichst bald zu dem Kämmereietat zu kommen, der erst einen genauen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt geben kann. Die Magistratsmitglieder wollen darum jetzt wöchentlich zusammenkommen, und sie hoffen dann, daß der Etat schon im März unter Dach und Fach gebracht werden kann. Einstimmig beschloß das Magistratskollegium, möglichst bei keinem Etat, außer beim Wohlfahrts-, Bau- und Schuletat, eine Steigerung der Ausgaben zuzulassen, wenn nicht zu gleicher Zeit auch die Einnahmen gestiegen sind. In der letzten Sitzung wurden die Etats vom Schlachthof, Kinderheim, der Feuerwehr und des Krankenhauses durchberaten. Das Krankenhaus hat einen Etat in Einnahme und Ausgabe von 306 800 M. gegen 257 200 M. im Vorjahr. Der Kämmereizuschuß bleibt derselbe. Er beträgt 6600 M. Das Johannishospital braucht 4600 M. weniger Zuschuß als 1929. Der Etat balanciert mit 41 050 Mark. Der Etat des Kinderheims beträgt in Einnahme und Ausgabe 41 000 M. Der Zuschuß bleibt derselbe. Der Feuerwehretat steigt um 5000 M. auf 15 500 M. Die Sparkasse gibt aus ihren Ueberschüssen 5000 M. dazu. Der Kämmereizuschuß bleibt auch hier derselbe. Der Schlachthofetat ist gegen das Vorjahr etwas niedriger geworden. Seine Einnahmen und Ausgaben betragen 100 500 M. gegen 107 200 Mark im Vorjahr.

Das unsichtbare Augenglas

Eine umwälzende Neuerung.

Eine Neuerung, die, wenn sie tatsächlich hält, was sie verspricht, von ungezählten Millionen freudig begrüßt werden würde, ist Prof. Dr. Heine von der Universitäts-Augenklinik in Kiel gelungen. Dr. Heine hat durch Anfertigung von sogenannten Haft- oder Kontaktschalen, die unter dem Augenlid auf der Hornhaut getragen werden, einen vollkommenen Ersatz für die so oft als störend empfundene Brille gefunden. Es sind dies Glasschalen mit einem Krümmungsradius von 5 bis 11 Millimeter, die selbst stärkste Kurzsichtigkeit und auch Weitsichtigkeit auszugleichen vermögen. Die Gläser werden vom Träger selbst eingeführt. Naturgemäß üben sie zunächst einen unangenehmen Druck auf das Auge aus und müssen nach ein bis zwei Stunden wieder entfernt werden. Wenn man jedoch diese Prozedur mehrmals wiederholt, dann gewöhnt sich das Auge daran, so daß die Gläser überhaupt nicht mehr empfunden werden.

Unser Bild zeigt oben links einige Kontaktschalen für Kurz- und Weitsichtigkeit, rechts den Erfinder Prof. Dr. L. Heine. Unten links sieht man eine Person mit ihrer sehr starken Brille, vor der Behandlung, rechts nach der Behandlung mit der völlig unsichtbaren Kontaktschale.

Fehlbetrag 5 Millionen Mark.

Dresden. Die Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich am Abend des 13. Februar mit mehreren kommunistischen Anträgen, die eine Ausdehnung der Fürsorge erstrebten. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Bürgermeister Dr. Bührer, daß über die Finanz- und Kassenlage der Stadt im Ausschuß schon genügend Auskunft gegeben worden sei. Der Fehlbetrag im laufenden Haushaltjahre stelle sich zurzeit auf 8 Mill. RM. Es sei anzunehmen, daß noch eine Herabminderung dieses Betrages möglich sein werde, doch werde am Schluß des Rechnungsjahres mit einem Fehlbetrag von mindestens 5 Mill. RM. gerechnet werden müssen. Dieser Fehlbetrag müsse durch kurzfristige Kredite überbrückt werden.

Bitzenburg-Pretitz a. U. (Die älteste Einwohnerin) unseres Dorfes, Frau verw. Gründger, hat das Zeitliche gesegnet. Sie erreichte das hohe Alter von nahezu 90 Jahren.

Turnen - Sport - Spiel

Fortsetzung der Sportnachrichten.

Wintersport in Mitteldeutschland.

Wie wir hören, besteht in Thüringen und zum großen Teile auch im Harz immer noch Wintersportmöglichkeit. Die Sonntagsausflügler wird es interessieren, daß zu den Eilzügen 108 und 107 Halle ab 6.15 Uhr Halle an 23.25 von Nordhausen nach St. Andreasberg und zurück Anschluß besteht.

Davispokal Deutschland—England.

Laut Mitteilung des Deutschen Tennis-Bundes hat sich die englische Lawn-Tennis-Association dafür entschieden, das Davispokalspiel Deutschland — England vom 24. bis 26. April in London auf Hartplätzen vor sich gehen zu lassen. Dr. Buß, Dr. H. Kleinschroth, F. Kuhlmann und D. Prenn haben sich bereit erklärt, zu einem rechtzeitigen und systematischen Training an einigen Rivieraturnieren teilzunehmen, zu denen auch G. v. Cramm abgereist ist. Dr. Deffart, F. Frenz und Dr. Landmann, voraussichtlich auch O. Frotheim, werden sich aus Berufsrücksichten kaum nach der Riviera begeben können, sondern sich einem ernsten Training in Deutschland unterziehen.

Cilly Aussem siegt in Nizza.

Bei dem soeben begonnenen Tennisturnier zu Nizza um die Meisterschaften von Südfrankreich hatte Cilly Aussem zwei schöne Erfolge zu verzeichnen. In der ersten Runde des Einzelspieles schaltete sie Frau J. Franke mit 6:1, 6:4 aus und blieb auch im Gemischten Doppel mit dem jungen Amerikaner Coen als Partner 6:3, 6:2 über Crawsley-Williams siegreich.

Kurze Sportschau.

Der neue kleine Opel ist da! In „Motor und Sport", Heft Nr. 7, wird der kleine Opel, auf dessen Erscheinen man ja schon so lange gespannt war, eingehend besprochen. Daneben finden die Leser einen Bericht über die jüngste Automobilausstellung in Amsterdam. Die Dame wird durch den neuesten Frühjahrsmodebericht und ein reichhaltiges Feuilleton erfreut. Das Heft ist zum Preis von 60 Rpf. von jeder Buchhandlung sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck in Thüringen, zu beziehen.

Gerüchte über Gustav Kagemann! Der Trainer von Minerva Berlin, Popovick, hat nach der 4:2-Niederlage Minervas gegen Tennis-Borussia, wodurch Minerva um die Meisteraussichten gebracht wurde, Kagemanns Leistung im Tor Minervas als besonders bezeichnet, und glaubt, daß Kagemann bestochen gewesen sei. Tennis-Borussia hat nun gegen den Trainer beim VMBB. Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. — Die Berliner Sportberichterstatter führten Kagemanns Nervosität im zweiten Teil des Spieles auf Nachlassen seiner Vorderleute zurück.

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportverein Neurößen (Handball). Spiele am Sonntag. Auf unserem Sportplatz in Göhlitzsch. Meisterklasse — Tv. Jahnbund Apolda, 15 Uhr; 1. Mannschaft gegen Dürrenberg 1. Mannschaft 14 Uhr; Schüler gegen Dürrenberg Schüler, 11 Uhr; Jugendmannschaft spielt in Merseburg 14,30 Uhr gegen MTV. Merseburg Jugend.

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Komplette Zimmereinrichtungen
Zahlungserleichterungen
Hugo Schmieder Tischlermeister Markt 12

Hell strahlte die frühe Morgensonne zum Fenster der Hinterstube hinein. Das Vreneli stand vor dem kleinen, halbblinden Spiegel und flocht sich das Haar in zwei feste, lange Zöpfe. Glückselig lachend schaute sie auf ihr Spiegelbild. Wie fein war das doch gewesen gestern! Da lag er ja noch, der gefaltete Anzug, den der kleine Ganymed gestern abend getragen hatte.

Liebkosend fuhren Vrenelis Finger über die weiche, glänzende Seide. Nachher, wenn das Frühstück vorüber war und es weniger zu tun gab in der Kuchel, wollte sie die Sachen wieder hinauftragen zu der freundlichen Malerin, die ihr so viel Glück geschenkt hatte, gestern abend Wie hatte er doch gesagt? Er, dem ihr Herz in scheuer Zärtlichkeit von der ersten Stunde an zugeflogen war in einer unfaßbaren Liebe. — wie hatte er gesagt? „Wie fein sieht unser kleiner Ganymed aus!" Vrenelis Wangen überflog auch heute wieder ein freudiges Rot wenn sie an seine freundlichen Worte dachte Alle waren sie doch hier oben freundlich zu ihr. Noch niemals in seinem Leben hatte es das arme Vreneli so gut gehabt wie jetzt. Aber der liebste, der allerbeste von allen war er!

Vrenelis Augen sahen plötzlich zum Fenster hinaus. Ja, träumte sie denn? Da kam doch der, an den sie eben gedacht hatte, schon in aller Herrgottsmorgenfrühe von den Bergen herunter Aber wie sah er aus, der arme Herr! Ohne Mantel war er, ohne Hut. Und das Haar hing ihm wirr und unordentlich in das bleiche Gesicht hinein. Er hielt den Blick zu Boden gesenkt, als suche er etwas. Mit langsamen Schritten kam er auf das Haus zu.

Vreneli huschte hinaus. Sie drückte sich schen an die Wand im Hausgang, horchte auf seine näherkommenden Schritte. Ihr Herz klopfte. Hier, hier würde er hereinkommen und sie wollte alle Scheu abwerfen und wollte ihn fragen: „Soll i Ihnen eppes zum Essen holen, Herr, oder soll i einen Kaffee kochen? Ihr hattet wohl schon einen weiten Weg, Herr?"

Aber da stand er schon vor ihr. Wild blickten seine Augen das Mädchen an. „Was willst du hier," herrschte er sie an, „was stellst du dich in meinen Weg?"

Fassungslos, an allen Gliedern zitternd, stand das Vreneli an die Hauswand gelehnt. Das freundliche: „Guten Morgen, Herr," das sie ihm hatte bieten wollen, erstarb ihr auf der Zunge. Furchsam starrten ihre Augen in sein bleiches, finsteres Gesicht. Dann wandte sie sich wortlos und verschwand wieder hinter der Tür zur Hinterstube.

Er wollte ihr nacheilen. Er sah, wie seine rauhen Worte sie getroffen hatten. Aber dann senkte er den Kopf tief auf die Brust und stieg mit schweren Schritten die Treppe hinauf. Droben fiel er auf das schmale, eiserne Feldbett nieder und vergrub auffröhnend sein Gesicht in den Kissen.

Als einige Stunden später Frau Lies an seiner verschlossenen Tür rüttelte, rührte er sich nicht. Und als sie hineinrief, er solle doch herunter kommen, Fräulein Woldan sei da und wolle ihn abholen zu einem Spaziergang, da rief er heiser, sie möge ihr doch bestellen, daß er nicht wohl sei und unbedingt jetzt schlafen müsse.

Einigermaßen verwundert und ein klein wenig gekränkt hörte Marion diese Botschaft Aber sie fand doch eine Entschuldigung für sein seltsames Benehmen. Sie sagte zu Frau Lies:

„Man sollte es nicht für möglich halten, daß ihm der Abend gestern bei Klawittchen so schlecht bekommen ist. Aber er ist sehr wenig Gesellschaftsmensch. Ich glaube, später wird er noch Einsiedler werden! Welch ein Zukunftsbild für unsere Ehe, Frau Lies, wenn ich ihn nicht bekehre." Und Marion lachte ein unbekümmertes, zukunftsfrohes Lachen in dem Gedanken an eine baldige dauernde Vereinigung mit dem Geliebten. „Frau Lies. Aber könnt' ich mir nicht das Vreneli auf eine Stunde ausbitten? Ich gehe nicht gern allein und hab' das Mädchen gern. Geben Sie ihr Urlaub auf eine Stunde!"

„Ah, mir wär' dees scho recht, Fräule, wenn Sie das Vreneli mitnehme wollten. Allweil gefällt sie mir so nit recht. Seit sie in See eini g'fallen isch, husiet sie des Nachts, daß mir oft Angst wird um sie. Und essen tut's auch nit so, wie es doch hier oben alles haben könnt! Wär mein Alter nit so dickköpfet, und dürft i das Vreneli für ganz oben behalten, längst hätt' i wegen ihrer den Doktor komme lassen. — Vreneli!" Der Wirtin Stimme schallte hell ins Haus hinein, „Vreneli!"

Die Gerufene erschien sofort. „Mach fix, Vreneli," sagte die freundliche Frau und strich dem Kinde das schwere Haar aus der Stirn. „Das Fräule will di mitnehmen, spazieren sollst mit ihr. Mach hurtig!"

Unschlüssig stand das Mädchen. Ein rätselhafter Blick flog zu Marion hinüber, fast hätte man ihn feindselig nennen können. Aber auf einen erneuten Zuruf der Wirtin hob sie den Kopf und wandte sich ins Haus zurück. „I will mich fertig machen," sagte sie leise, fast unwillig.

„Anscheinend macht es ihr gar keine Freude, mit mir zu gehen," sagte Marion. „Ich glaube, sie mag mich nicht. Ihre Augen reden oftmals eine viel deutlichere Sprache als ihr schweigsamer Mund. Kaum die allernotwendigsten Worte gönnt sie mir. Erik weiß sie viel besser zum Reden zu bringen. Dann leuchten ihre Augen, und sie lächelt sogar manchmal!"

„Sie sich halt so gar viel schüchtern," sagte Frau Lies entschuldigend. „Wüßten Sie, wie es herumgestoßen isch, das Vreneli, Sie würden ihr nit harb sein. — Aber da kommt sie ja schon!"

Freundlich tätschelte sie des Mädchens Hand, die braun und blutleer in der ihren lag. Dann gingen die beiden, nicht ohne daß Vreneli einen sehnsüchtigen Blick zurückgeworfen hatte. Frau Lies stand immer noch unter der Tür und winkte ihnen mit der Hand.

Oben am Fenster stand Erik halb verdeckt hinter der Gardine. Finstere Schatten lagen auf seiner Stirn, die Zähne nagten an der Unterlippe. Als er die beiden Gestalten so einträchtig nebeneinander der Höhe zuschreiten sah, erhellte sich für einen Augenblick sein finsteres Gesicht. „Wäre das die Lösung?" murmelte er. „Wenn ich ihr alles beichtete, in ihre reinen Hände auch des Mädchens Zukunft legte?"

Aber als er eine Stunde später den beiden nachging und sie droben beim Blumenpflücken fand, als er in Marions vertrauende, lachende Augen sah und ihren Kuß auf seinen Lippen fühlte, da dünkte es ihm eine Unmöglichkeit, den Glanz dieser Augen zu trüben, Schatten heraufzubeschwören, für die sie ihrer ganzen Veranlagung nach kein Verständnis haben konnte. Später vielleicht, wenn sie an seiner Seite älter, reifer geworden war, vielleicht — wenn sie selbst Mutter geworden war, dann... Dann wollte er ihr alles sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Alkoholiker.

„Diese Medizin ist sehr bitter, Herr Urban. Trinken Sie danach immer ein Glas Wasser, um den Geschmack fortzuspülen!"

„Und womit kriege ich den Geschmack des Wassers weg?" (Pêle-Mêle.)

Treue Seele.

„Sorgen Sie dafür, Johann, daß Ihr Herr nicht zuviel Wein trinkt!"

„Ich tue ja schon mein möglichstes, Herr Doktor, — aber wenn er's merkt, wird er jedesmal saugrob!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Sonnabend, 15. Februar 1930

Noch einmal Großkampf auf dem 99er Platz.

Vor der Lösung der Gaumeisterschaftsfrage!

Der Borussenbezwinger in Merseburg beim Sportverein 99! — In Halle kann ein Borussia-Sieg über Halle 96 endlich den Gaumeister fest stellen. — Die Merseburger Preußen beim Ex-Ligisten Ammendorf 1910. — BSV. pausiert!

Die Früchte reifen. Größtenteils ist die Ernte schon in der Scheune. Ja, noch einige Spiele, dann wird der Meisterschaftssaison 1929/30 endgültig Valet gesagt. So geht es Jahr für Jahr, immer in demselben Rhythmus. Immer das Alte in neuer Aufmachung, ewig wechselvoll, ewig reizbar! Aktive und Enthusiasten, sie werden immer im Banne der runden Lederkugel stehen. Kaum der Ausklang naht nd noch nicht klare Sicht um das, für was man kämpft, da werden bereits wieder neue Vorbereitungen getroffen, neue Rechenexempel entworfen. Geraume Zeit leben sie alle, Vereine und Sportler, in der Hoffnung, bis der Kampf um das runde Leder, um Ehre und Ansehen wieder einsetzt. Sportlers Schicksal! — Des einen Freud, des anderen Leid! So klingt es ewig fort, das alte Lied, freudiger und überschäumender deutscher Jugendkraft!

*

Man sollte meinen, daß der morgige Spieltag in der Meisterschaftsangelegenheit die gewünschte Klärung bringt. Das Problem um die Gaumeisterwürde ist eigentlich ganz plötzlich in eine siedende Atmosphäre gekommen. Die Merseburger Vereine schärften sie, die Sportfreunde brachten sie ins Entfachen! Wer hätte wohl noch geglaubt, daß der mit sicher unantastbaren Vorsprung voran liegende Meister Borussia noch einmal in eine derartige Verlegenheit gebracht wurde? Und tatsächlich gehen morgen die Schwarzhemden einen schweren Gang. Die Jungformation der halleschen 96er hat sich zu einer starken Einheit herausgebildet. Derzeit kann sie noch nicht an das Können der Borussen heran. Aber das Zeug hat sie in sich, dem Meister einen Außenseiterhieb zu geben. Gewinnt wider Erwarten 96, dann hat Altmeister Wacker das Wort!

Derweilen wickelt sich in Merseburg ein gleich dramatischer Film ab. Die halleschen Sportfreunde sind die Konzessionäre, die 99er der dunkle Punkt am Firmament. Eine Rehabilation, die man allgemein von den Merseburger erwartet, nachdem sie sich die selten günstige Gelegenheit auf den zweiten Tabellenplatz verscherzten, steht im lokalen Brennpunkt des Interesses. Ob es freilich ohne Brödels Zutun dazu langt, muß abgewartet werden. Eigentlich schade um die 99er, die so vielversprechende Reserven noch in sich haben, aber in Nervenfestigkeit zuweilen arge Blößen aufweisen.

*

Die Gesellschaftsspiele werden demnächst wieder Abwechslung genügend bringen. Ueber die Pläne der Vereine werden wir zur geeigneten Zeit an dieser Stelle noch zu sprechen kommen. Morgen ist zunächst ein allgemeines „Nach-Luft-Schnappen"! Allein die Preußen sind auf dem Posten. Eine Kraftprobe mit dem künftigen Klassenkonkurrenten Ammendorf 10 soll Wege weisen. Man kann gespannt darauf sein.

*

Hochspannung auf dem 99er Platz.

Sportverein 99 — Sportfreunde Halle.

Daß dieser Kampf unmittelbar vor Torresschluß der Punktspielperiode noch eine derart wichtige Note bekommen würde, war kaum vorauszusehen.

Leistet der Sportverein 99 den Borussen Schrittmacherdienste oder können die Beilchen im letzten Ansturm noch die Vormachtstellung des Meisters erschüttern?

Das sind zweifellos Fragen, deren Beantwortung im Gaugebiet nochmals größte Spannung auszulösen vermögen.

Unter diesen Voraussetzungen steht unbedingt fest, daß die 99er außerordentlich auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht abermals eine ähnliche Enttäuschung wie am letzten Spieltag erleben wollen. Uebrigens sind sich die Hallenser ja vollkommen darüber klar, daß ihnen in Merseburg in letzter Instanz noch eine schwer zu lösende Aufgabe bevorsteht; denn bei einem Verlust des Kampfes wären sie ihrer, an sich auf schwachen Füßen stehenden Meisterschaftshoffnungen glatt beraubt.

Die Mannschaften:

Sportfreunde: Behrendt
Enke Hartmann
Kahle Koth Bohnhardt
Arno Böhme Acke Winter Godau Rudolph

Springer Thon Benze Rosburg Stahl
Zander Schütt Heine
/Büttner Franke

Sportverein 99: Rodeck

Die Hiesigen müssen demnach auch diesmal auf Brödels Dienste verzichten, der an einer Sehnenverletzung laboriert, während Sportfreunde die gleiche Eif ins Treffen führt, die am letzten Sonntag den Gaumeister zur Strecke brachte.

Es ist allenfalls Tatsache, daß die

Sportfreunde noch immer jene forsche, von ungemeiner Wucht und Kampfkraft beseelte Kampfmannschaft

verkörpern, deren Anfangsspurt noch immer das Verhängnis aller Gegner ist. Wenn in der Beziehung die 99er nicht von vornherein parieren oder gar mit einigen Toren in Rückstand kommen, wird es ihnen unter Umständen recht schwer fallen, die Balance wieder herzustellen. Das ist außerdem deshalb ein recht fragwürdiges Beginnen, weil das Verteidigerpaar der Gäste, Enke-Hartmann, ein starkes Bollwerk bildet. Nicht schlecht ist auch der Torhüter Behrendt. Auch die anderen Glieder der Elf stechen besonders in ihrem bewundernswerten Startvermögen und in ihrer geradlinigen Spielweise hervor. Winter ist der souveräne Führer, A. Böhme der gefürchtete Torschütze.

Die 99er müßten eigentlich wissen, woher der Wind weht und neben einer entsprechenden Einstellung auf den Gegner, die nötige Beweglichkeit und schnelles Abspiel sich von Anfang an zu eigen machen. Im Spiel der ersten Serie blieben die Hallenser mi 3:2 etwas glücklich siegreich. Diesmal sollte der an spannenden Momenten reiche Kampf ebenfalls nur ein knappes Ergebnis zeitigen. Spielbegann ist 15 Uhr und Schiedsrichter Sachse (Reichsbahn, Halle).

*

... und das Schicksal der Gaumeisterschaft in Halle!

Halle 96 — Borussia.

Infolge des Handballspieles Mittel gegen Süd-Ost ist dieses Treffen, das im Falle eines Sieges den Borussen nun endlich die Meisterschaft bringen könnte, auf vormittags 11 Uhr festgelegt. Die 96er zeigten sich heuer so recht als Hecht im Karpfenteich und nicht minder als zeht entwicklungsfähige, harte Kampfmannschaft. Diesmal ist der Wille da, dem Gaumeister ein ernstes Schnippchen zu spielen.

Für Halle wird dieser Meisterschaftskampf ein delikates Zugstück sein. Wir möchten uns bei der derzeitigen Form beider Kontrahenten noch nicht so ohne weiteres für die Schwarzhemden entscheiden.

*

Künftige Rivalen um die 1b-Meisterschaft!

Die 1b-Klasse, die noch drei Spiele ausstehen hat, setzt morgen Punktkämpfe fort und wird am 9. März dann alle Spiele absolviert haben. Morgen stehen sich in Schkeuditz

VfB. Schkeuditz und VfR. Reideburg

gegenüber. Die Flughafenstädter haben im ganzen noch 3 Spiele zu erledigen, von denen sie zwei sicher gewinnen können, und zwar morgen gegen Reideburg und am kommenden Sonntag gegen Rössen. Ob sie am 5. März auch den hiesigen Preußen beikommen können, erscheint sehr fraglich. Für morgen haben sie die besten Aussichten, denn Reideburg scheint doch stark nachgelassen zu haben.

Daß die nun eintretende Spielpause von den Vereinen restlos zu Gesellschaftsspielen ausgenutzt wird, ist wohl verständlich. Leider konnten wir aber über Spielabschlüsse der Mannschaften im Merseburger Bezirk nichts erfahren. Nur die hiesigen Preußen haben sich bereits einen Gegner gesucht. In Ammendorf liefern sich

Preußen—Ammendorf 1910.

das fällige Rückspiel. Der Abstiegskandidat der 1a-Klasse nimmt also bereits Fühlung mit seiner neuen Umgebung. Zugleich aber will er auch unbedingt Vergeltung üben. Im Mai vorigen Jahres unterlagen die Ammendorfer in Merseburg einer erstaggeschwächten Preußenelf überraschend glatt mit 1:4. Dieser damalige Sieg bildete für die Schwarzweißen die erste Etappe zu den Erfolgen über die beiden hiesigen Ligavereine. Es ist wohl klar, daß auch morgen die Preußen nicht gewillt sind, den Kürzeren zu ziehen. Und man hat auch Vertrauen zu ihnen, denn die zweite Verbandsspielserie hat die wirkliche Spielstärke unserer Schwarzweißen zur Genüge gezeigt. In ihrer heutigen Verfassung brauchte sich die Elf vor keinem Gegner zu fürchten. Allerdings, unterschätzen darf man die Ammendorfer nicht. Die Elf hat in ihren Verbandsspielen großes Pech gehabt und hat gerade in letzter Zeit immer nur knapp verloren (gegen 96 4:5, Gesellschaftsspiel gegen Preußen Greppin 2:3). Die Ammendorfer spielen immer noch ihren ungekünstelten Fußball und stützen sich, gleich den Preußen, auf eine solide Hintermannschaft, so daß also beide Stürmerreihen vor keiner leichten Aufgabe stehen. Der durchschlagskräftige Sturm und die bessere Läuferreihe (diese hat u. E. Preußen) werden ausschlagebend für den Sieg sein. Das Spiel findet nachmittags 15 Uhr in Ammendorf statt.

*

BSC. Sangerhausen in Groskayna.

Der Sportverein ist morgen verbandsspielfrei. Doch Ruhe gönnt er sich nicht, sondern hat sich obigen Gegner zum Freundschaftsspiel verpflichtet, um eine neue Aufstellung zu probieren. Das Schmerzenskind, der Sturm, soll durchschlagskräftiger gestaltet werden und zwar versucht man es wieder mit Lingott als Mittelstürmer und uns scheint, daß die Kaynaer auf dem richtigen Wege sind. Für Lingott spielt Kolb Mittelläufer und Herold II. verteidigt wieder. Da Kahle verletzt ist, probiert man Bartkowiak als Rechtsaußen. Scheller und Sievers pausieren.

Die Aufstellung lautet:

Stuck
Herold II Schräpler
Weber Kolb Strößner
Bartkowiak Meixner Lingott Peetz Mosenheuer

Im BSC. Sangerhausen stellt sich eine der spielstärksten Mannschaften des Kyffhäusergaues vor. Die Meisterschaftsfavoriten VfB. Eisleben, Preußen und Wacker Nordhausen wurden hoch geschlagen, doch gegen leichtere Gegner gab man Punkte ab und nur ein mittlerer Tabellenplatz war der Erfolg. Für die Kaynaer werden sie also ein ziemlich starker Gegner sein und gleichzeitig für die Neuaufstellung eine Vorprobe zu dem letzten Verbandsspiel gegen 99 am nächsten Sonntag.

Spielanfang 15,30 Uhr.

Weiter spielen: Reserve — Braunsdorf 1. in Kayna; 3. — Braunsdorf 2. in Kayna; Alte Herren — Braunsdorf in Kayna; Junioren gegen VfK. Merseburg in Kayna; Jugend gegen Querfurt in Querfurt.

Handball: 1. Mannschaft gegen Preußen 1. Kayna Jugend spielt in Lauchstädt.

*

Fußball der unteren Klassen.

99 Reserve — Sportfreunde, Halle Reserve. Durch die Vorsonntagsniederlage der 99er ist die Reserve meisterschaft wieder eine recht offene Angelegenheit geworden. Neben Borussia Reserve haben die 99er derzeit die größten Chancen, sie dürfen jetzt indes kein Spiel mehr verlieren. Gegen den obigen Gegner, die Sportfreunde, spielte der Sportverein in der ersten Saison unentschieden. Er wird auch morgen den Einheimischen gehörig zusetzen und dem Kampf eine durchaus offene Note geben.

*

Weitere Spiele des SV. 99: 3. — Rössen 2. (12 Uhr, 99er Platz); 4. — Meuschau 2. (in Meuschau); Junioren — Braunsdorf (in Braunsdorf); Jugend und Knaben — Neumark (in Neumark); Handball-Junioren — Borussia Junioren in Halle.

*

Weitere Spiele des VfL.: 5. — Preußen 3. (Preußenplatz); Junioren — Kayna (in Kayna); Jugend und Knaben — Mücheln (VfL.-Platz); Handball-Junioren — Blau-Weiß (in Halle); Handball Jgd. — PSV. 2. Jgd. (in Halle).

*

Handball DSV.

Mittel — Süd-Ost in Halle.

Dieser auf dem 96er-Platz arrangierte Handballwettkampf der repräsentativen Mannschaften beider Landesverbände soll eine Vorprobe für das am 9. März in Leipzig stattfindende DSV.-Pokalspiel Mitel — Nord sein. In der Vorrunde schlug Norddeutschland die Südostdeutschen 9:7 nach Verlängerung aus dem Felde. Die Südostdeutschen dürften nach diesem Resultat einen wertvollen Maßstab geben und die Spieler zwingen, alle Register ihres Könnens zu ziehen. Die V. M. B. V.-Mannschaft gaben wir bereits bekannt. In Halle besteht wegen dieses Treffens Spielverbot ab mittag.

*

Sportverein 99 — Lauchstädt.

Mit der Verpflichtung des VfB. Lauchstädt kommt der Meister der 2. Klasse, der Merseburger Gruppe, nach hier, der im kommenden Jahre aller Voraussicht nach der 1b-Klasse angegliedert werden dürfte. Der Umstand macht dieses Freundschaftsspiel recht interessant, umsomehr, als die Lauchstädter Mannschaft sich im letzten Jahre außerordentlich herausgemacht hat. Die 99er dürften wohl oder übel ihrem Gegner mit dem nötigen Respekt begegnen. Unter diesen Voraussetzungen sollte ein anregender Handballkampf in Erwartung stehen. Anwurf ist 10,30 Uhr auf dem 99er-Platz.

*

Preußen — Kayna.

Nach längerer Pause absolvieren die Preußen morgen wieder ein Gesellschaftsspiel. Sie haben sich dazu einen Gegner aus der zweiten Klasse ausgesucht, der ihnen das Leben bestimmt recht sauer machen wird. Die Kaynaer spielen in ihrer Klasse keine schlechte Rolle und sind den Preußen bestimmt ebenbürtig.

*

VfL. 2. — PSV. 2.

Nach verschiedentlichen verunglückten Ansetzungen steigt diese Begegnung morgen 14 Uhr auf dem VfL.-Platz.

*

Handball der Turner.

Turn- u. Sportverein Neurössen Meisterklasse gegen Turnverein Jahnbund Apolda M.-Kl.

Am Sonntag hat Rössen eigentlich Ruhepause. Um nun aber im Schwung zu bleiben, will die Mannschaft spielen. Der Gegner ist diesmal Jahnbund Apolda. Apolda war zu Beginn der Pflichtspiele ein starker Anwärter zur Meisterschaft, mußte aber nach knappen Niederlagen die Hoffnungen begraben. Das erste Spiel, das Rössen in Apolda austrug, endete 5:5 unentschieden. Auch am Sonntag werden die Apoldaer mit ihrer stärksten Mannschaft erscheinen, um gegen Rössen ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. Das Spiel am Sonntag soll werbenden Charakter tragen. Rössen wird alles daran setzen, den guten Ruf, den sie sich während der Pflichtspiele in bezug auf Fairnes erworben haben, wahren. Den Zuschauern wird ein schöner Kampf gezeigt werden. Die Rössener Mannschaft hat in den letzten Tagen der Spiele große Leistungen gezeigt. Als Leiter des Spieles ist Henze von Giebichenstein gewonnen, der wenig Arbeit haben wird.

*

Turn- und Sportverein Neurössen 1. gegen Turnerschaft Dürrenberg 1.

Zum Rückspiel werden sich am Sonntag beide Mannschaften treffen. Dürrenberg ist wieder Gast bei den Rössenern und wird vor dem Spiel der Meisterklasse ihr Debut geben. Das erste Spiel endete 4:0 zu Gunsten Rössens. Dürrenberg hat aber in der letzten Zeit sehr viel an Spielstärke gewonnen. Die junge Mannschaft hat es in sich und war während der Pflichtspiele ein gefürchteter Gegner. Am Sonntag wird nun die Mannschaft versuchen, die Scharte vom ersten Spiel auszuwetzen.

Rössen hat wieder die alte Mannschaft zusammengestellt und wird starken Widerstand leisten. Möge sich das Spiel dem der Meisterklasse anpassen.

Weitere Spiele der Rössener Mannschaften. Rössen Schüler — Dürrenberg Schüler; MTV. Merseburg Jgd. — Rössen Jgd.

*

ATV. Reserve — Turn. Vereinigung 1.

Während die Meisterklasse des ATV. wetter pausiert, trägt die Reserve ein Freundschaftsspiel gegen die Erste der Turnerischen Vereinigung aus. In den letzten Treffen mußte sich der ATV. wohl tüchtig anstrengen, denn nur mit einem 2:1-Siege konnten die Punkte gerettet werden. Auf jeden Fall wird es einen harten Kampf geben, welcher aber bei diesen beiden Mannschaften immer im Rahmen des erlaubten bleiben wird. — ATV. Schüler tragen ihr zweites Spiel gegen Lauchstädt aus

Hockey.

Wieder Thüringer Gäste!...

Turn- und Hockeyclub Apolda liefert dem MHC. ein Freundschaftsspiel.

Nachdem am Vorsonntag bereits TuR.-Weißenfels dem Club Visite machen sollte, die jedoch infolge unbegründeten Nichtantretens der Weißenfelser ausblieb, dürfte obiger Hockeykampf die hiesige Stockballgemeinde entschädigen. Die Thüringer genießen einen recht guten Ruf und dürften den Club vor eine recht schwere Aufgabe stellen. Die Hiesigen müssen dabei unbedingt die Form ihres heutigen Erstspiels überbieten, um ihren Gästen erfolgreich die Stirn zu bieten. Das Spiel wird allenfalls den Besuchern des Kasernenhofes einen lebhaften und interessanten Kampf bescheren.

MHC. 2. spielt gegen Schwarzweiß Halle 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0007

Blätter für Unterhaltung

„Cäsarenwahn"

Skizze von Hans-Joachim Felchner.

Die Stadt M. war in fieberhafter Aufregung. Handel und Industrie hatten nach den langen schlechten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Fülle der Aufträge konnte kaum bewältigt werden. Neue Maschinen, dauernde Verbesserungen, durchgehende Elektrifizierung der gesamten Industrie sorgten für rationelle Arbeitsweise, für gesteigertes Arbeitstempo. Weit, fundenweit von der Stadt entfernt, lag das große, elektrische Kraftwerk, das Herz der Stadt — —

An einem Winterabend — plötzlich, wie abgerissen, stockte alles. Das Licht war erloschen. Straßenbahnen standen trübselig umher. Kerzen versuchten mühsam, mit ihrem Licht die Finsternis zu durchdringen. Aus den dunklen Geschäften, Büros, Fabriken hörte man rufen und schimpfen — und immer wieder das eine Wort: Streik! Streik im Elektrizitätswerk!?

Alles stürzte zum Telephon, verlangte das Fernkraftwerk, verlangte Verbindung, Auskunft, Schadenersatz! Einige Glückliche bekamen Anschluß, forderten den Ingenieur, Betriebsleiter, Direktor, Generaldirektor — ganz gleich wen, nur irgendeinen, an dem sie ihren Aerger auslassen konnten.

Plötzlich flammten alle Lampen wieder auf, die Straßenbahnen surrten an, die Maschinen liefen, das Leben pulste wieder in der Stadt. Alles stürzte sich mit doppelter Geschwindigkeit an die Arbeit. Im Kraftwerk konnte nichts festgestellt werden. Kein Streik, kein Leitungsbruch, kein Maschinendefekt. Ingenieure fuhren im Auto die Fernleitung entlang, fanden nichts.

Das Leben in der Stadt lief wieder seinen alten Gang, in stillem Eifer suchte man die verlorene Zeit wieder einzuholen . . . Da! — Wieder Dunkelheit, wieder Stillstand der Maschinen, der Bahnen! . . . Die Empörung in der Stadt, im Werk kannte keine Grenzen. Alles raste, tobte wie eine Horde Irrer, schrie am Telephone, schimpfte und fluchte, zehn Minuten lang — dann Licht, Bewegung, Kraft, alles wieder im Gang. Das war Wahnsinn! Wie oft sollte das noch geschehen? —

Das Kraftwerk glich einem aufgestörten Ameisenhaufen. Direktoren, Ingenieure, Beamte und Unterbeamte, jeder schrie den andern an, aß ihm die Schuld, dazwischen wetterte der Generaldirektor, tobte, der Fehler müsse gefunden werden oder sämtliche Ingenieure würden entlassen. Schichtwechsel kam, die alte Schicht wollte das Werk verlassen, die neue wußte nicht Bescheid. — Das Chaos schien unentwirrbar. Ingenieure krochen in jeden Winkel, durchsuchten jede Handbreit Boden. — Nichts! Nichts!

Da!!

Schrillen die Telephone, Alarmglocken: Die Stadt ist stromlos, die Maschinen stehen!!

Ein junger Techniker springt plötzlich auf, stürzt vorwärts, stolpert, fällt, rafft sich auf, weiter — — reißt die Tür zum Schalterraum auf, sieht in der Dunkelheit drohend wie ein Unglücksbote den Wärter, schreit auf! Mit zwei Sätzen ist er auf der Treppe der Schaltertafel, ein Faustschlag schleudert den drohenden Wärter zur Seite, die Taschenlampe flammt auf, er sieht — und versteht:

Der Stromkreis ist unterbrochen!

Der Schalter ist geöffnet!

Mit einem Ruck stößt er ihn vor — in der Stadt flammen die Lampen auf!

*

Die Untersuchung ergab, daß der Wärter in Abständen von zehn zu zehn Minuten den Strom aus- und eingeschaltet hatte. Der Wärter wurde verhaftet. Die Verhandlungen vor Gericht, die Aussagen der Zeugen, des Angeklagten selbst, führten zu dem Schluß, daß der Wärter psychisch nicht normal sei, daß er die Tat in einem Anfall von Größenwahn unternommen. Der Verteidiger stellte den Antrag auf ärztliche Untersuchung. Der Gerichtsarzt, ein feinsinniger Psychiater, unterzog sich seiner Aufgabe mit äußerster Hingabe. Er durchforschte das ganze Vorleben des Angeklagten, suchte alle Einzelheiten zusammen, um aus ihnen ein Bild dieser Psyche zu gewinnen.

„Um Größenwahn kann es sich in diesem Falle kaum handeln", meinte er einem Gespräch mit dem Rechtsanwalt, „Größenwahn beruht immer auf Einbildung, auf einer Zwangsvollstreckung von ungeheurer Macht, die der Kranke in Wirklichkeit gar nicht besitzt! Der Wärter hatte aber in diesem Falle die Macht, konnte sie jederzeit ausüben, konnte jeden Augenblick Tausende schädigen — — und hat es getan!"

Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„Krankheit ist die Handlungsweise jedenfalls. Ein Mensch, der ein derartiges Vorleben aufzuweisen hat wie der Angeklagte, der geehrt und geachtet ist von Vorgesetzten und Freunden den, unternimmt in normalem Zustande keinesfalls eine derartige Tat."

Natürlich nicht in normalem Zustande. Irgendwelche Triebe, die tief versteckt in ihm gelegen haben — der Großvater mütterlicherseits war trunksüchtig, wurde zweimal bestraft wegen Körperverletzung — diese Triebe also brechen eines Tags in ihrer ganzen Stärke hervor und treiben einen sonst ganz gesunden und rechtschaffenen Menschen zum Verbrechen. Der Angeklagte, der von seinen Eltern sehr streng erzogen worden ist, unterdrückte sie, vergaß sie später gänzlich, aber eines Tages rächen sich diese eingeklemmten Affekte, sie brechen durch. — Beachten Sie die Handlung, die mit dem Angeklagten vorgegangen ist, seitdem er die Stellung als Schalterwärter angetreten. Alle Zeugenaussagen decken sich in diesem Punkte, daß der früher so offene, freundliche Mann plötzlich schweigsam, verschlossen wurde, daß er, der stets gerne lachte, plötzlich verdrossen vor sich hinstarrte, immer allein war, und daß auf seinem Gesicht sich dauernde Furcht vor irgend etwas ausdrückte. Dies alles weist darauf hin, daß die sittliche Veränderung erst mit dem Moment eintrat, wo er das erste Mal vor der Schalttafel stand. Wie diese Veränderung im einzelnen vor sich gegangen ist, hoffe ich von dem Angeklagten selbst zu erfahren." —

Und dem Arzt gelang es, in langen Gesprächen von dem Wärter ein offenes Bekenntnis zu empfangen:

Begonnen hatte es am ersten Tage, als er seinen Dienst antrat. Der große Schalter, der die Stromzuführung zur Stadt regulierte, war ihm von Anfang an, wie der verbotene Baum im Paradiese erschienen. Ein sonderbares Lustgefühl durchströmte ihn jedesmal, wenn er ihn ansah. Er wußte genau, welche Bedeutung der Strom, welche Bedeutung dieser Schalter für die Stadt hatte. Und er hatte sich — nur zum Spaß — ausgemalt, welche Folgen ein unvorhergesehenes Unterbrechen des Stromes haben würde. Deutlich sah er, wie urplötzliche Nacht sich über die Stadt senkte, wie Maschinen und Bahnen in ihrem Laufe einhalten würden, als wären sie müde — und seine Phantasie erhitzte sich an diesen Bildern, berauschte sich an ihnen, steigerte sie in ungeahnte Orgien der Wut und Verzweiflung weit über alle Wirklichkeit hinaus.

Und da erkannte er plötzlich die Größe seiner Macht. Wenn er nun wirklich einmal wollte!! Ausführte, was bisher nur Gedankenspiel!!? — Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Oft zuckte seine Hand nach dem Hebel, aber immer wieder riß er sie zurück. Der Gedanke quälte ihn, er erkannte klar das Verbrecherische der Tat. Vor seinem Auge sah er in voller Fahrt einen Berg hinunterrasen, die Kurve kommt, — der Führer zieht den Bremshebel; — stromlos!! — Er sieht das entsetzte Gesicht des Führers, die Kurve kommt immer näher und näher — — dann schrie er auf, verfluchte sich selbst, — und fühlte doch tief im Innern die höllische Lust! —

Er meldete sich krank, hoffte, die sämtliche Entfernung würde ihm helfen, — die Qual wurde unerträglich. Drei Tage hielt er es aus, trug die Sturmflut der Gedanken, am vierten stand er wieder am Werk. Stundenlang kämpfte er, kam müde, zerschlagen nach Hause. Dann kam die Nacht, die ihn verwandelte. Wilde Träume rissen ihn wieder ins Bewußtsein zurück, er sah sich als Herrscher der Welt, gewaltig, riesig war seine Macht. — Schweißgebadet erwachte er. Ging zur Arbeit, ein völlig anderer. Verächtlich sah er auf alles herab, Menschen, Tiere, Stadt und Land, alles gehörte ja ihm, alles war ihm untertan!! —

Er kam zu spät ins Werk. Den Strafbefehl hörte er mit lächelnder Miene an, den Lohnabzug ertrug er schweigend.

„Ihr Narren!!"

Kalt, höhnisch trat er an seinen Platz. Und am Abend zog er den Hebel, stieß ihn vor — zurück — vor — zurück! In Abständen von zehn zu zehn Minuten. — —

*

Der Arzt schloß mit seinem Bericht. Schilderte kurz, wie er mit Hilfe der Psychoanalyse das Bekenntnis erlangt, wies nach, daß er sich entgegen seiner ursprünglichen Ansicht doch um einen Fall von Größenwahn handle, komplizierterer Art, der Geschichte bekannt als „Cäsarenwahn". Größenwahn, der durch übergroße Machtmittel hervorgerufen wurde, Machtmittel, die jederzeit zur Verfügung des Angeklagten standen. Er sprach von eingeklemmten Affekten und Trieben und von Veerbung — und kam zu dem Ergebnis, daß der Wärter für sein Handeln nicht verantwortlich sei. —

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. . .

Das Wunder der Zigeunerin

Von Gordon Soc.

„Schöner Herr, kaufen Sie eine Blume für Ihre Dame — schöne Frau, sehn Sie meine Wäscheklammern, starke Klammern — sechs für einen Penny."

Sie stand im Rinnstein und hatte einen großen Korb überm Arm. Um ihren mageren Körper schlang sich ein zerrissenes, braunes Tuch. Sie war eine Zigeunerin, kaum älter als 18 Jahre. Das pechschwarze, blanke Haar war in viele, feine Zöpfe geflochten. Auf dem Kopf trug sie eine flache „Sixpence", die sie mit Nadeln befestigt hatte. Die Form ihres Kopfes und das Oval ihres Gesichtes waren edel und rein, sie strahlte wie eine ägyptische Statue. Der dunkelgoldene Teint leuchtete wie von innen heraus, die tiefschwarzen, mandelförmigen Augen waren von dichten schwarzen Wimpern umrahmt, die feine Nase mit ihren beweglichen Flügeln, die feste und frische Form von Mund und Kinn bewiesen reine Rasse.

Sie ließ sich vom Menschengedränge mittreiben. Der Korb war fast auf den Rücken gerutscht, während sie ihre gefalteten Hände auf der einen Hälfte hielt.

„Schöner Herr — ich will Ihnen wahrsagen, schöne Dame, es liegt Glück in Ihrer Hand."

Ich hatte ihre Stimme von der Rennbahn wiedererkannt. Dort war sie auch gewesen, angetan mit demselben alten Tuch, aber mit gelösten Haaren, die sie wie eine schwarze, wollene Wolke umbrausten, ohne Hut und mit goldenen Ringen in den Ohren. Ein junger blonder Riese, echter Brite, vom Typus gesund-glücklich-reingewaschen, reichte ihr ein Geldstück und seine Hand.

„Oh!" sagte sie singend — „Du bist reich — nimm dich in acht — du wirst sehr glücklich und sehr unglücklich werden — oh! Du wirst dich mit einer Frau verheiraten, die gleichzeitig brennend und kalt ist — die dich betrügen und ruinieren wird — oh — eine schlechte und boshafte Frau — die über deine Qualen lachen wird — oh, du wirst sie verfluchen und wirst sie lieben und den Tag preisen, der sie dir zuführte — nur eins — ein Wunder kann dich retten — ein Wunder muß geschehen."

Ich hörte die gutturale und dunkle Stimme, noch als die Zigeunerin längst meinen Blikken entschwunden war. Die Menge hatte uns getrennt.

Zwei Jahre später machte ich die Bekanntschaft des Direktors Pearce und erkannte in ihm gleich den jungen Engländer, der sich damals von der Zigeunerin wahrsagen ließ. Ich dachte an die Prophezeiungen und wurde neugierig.

Etwas später wurde ich bei ihm eingeladen. Wir saßen bei einem Cocktail in seiner Bibliothek. Leichte Schritte kamen näher. Sein Gesicht strahlte in erwartungsvoller Freude. — „Meine Frau", sagte er. Sie war es — die Zigeunerin — auf den Armen trug sie ein prächtiges Baby — „ist es nicht ein Wunder", sagte sie schelmisch.

Das Wunder war also geschehen.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen.)

„Ober, bitte zahlen!"

Von Ottoheinz Jahn.

Der alte Kellner Karlchen ist gestorben.

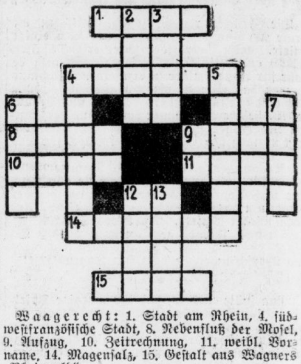
Zuletzt hörte er schon schlecht auf dem linken Ohr, wir konnten ihm tolle Dinge sagen „Whisky mit Schlagsahne", „Melange au four", ja, man trieb die abernsten Getränkephantasien, und er brachte doch nur die Tasse Kaffee mit Milch und Zucker oder ohne Milch und mit Zucker oder ohne beides oder in besonderer Dosierung, wie er es seit Jahrzehnten von seinen Gästen kannte. Wenn er dann kassierte fünfundvierzig Pfennig, rechnete er einen Sechser für sich dazu, ein traditioneller Betrug, über dessen Ausbleiben wir traurig gewesen wären. „Fünfundvierzig — und fünf", sagte Karlchen und kramte in der Tasche nach einem eingebildeten Fünfpfennigstück, „macht fünfzig!" und er trollte sich in seinen Winkel neben dem Flügel, wo er sich über die Lösung des fünftausendsten Kreuzworträtsels hermachte. Nichts störte ihn dabei, kein neuer Gast, und der konnte schreien, solange er wollte, erst mußte er wissen, ob Timbuktu richtig war. Daher kommt auch seine Schwerhörigkeit, denn der Klavierspieler knallte ihm jeden Abend einmal die Akkorde der zweiten Rhapsodie in die Ohren. Schlich dann Karlchen hinterher finster brütend durch die Tische, dann fielen freundige Menschen mit einer Frage nach seinem Kummer über ihn her. Karlchen streifte sie ab. „Quatsch", sagte er und wunderte sich noch eine ganze Weile. Wenn er diese Leute beim Kassieren später mit „Sie" anredete, wußte jeder, jetzt war er rechtschaffen böse. Er verzichtete sogar auf den gewohnten Sechser für die Sterbekasse. Sterbekasse, das war übrigens das Schlagwort für Karlchens tausend kleine Betrügereien, und jemand hatte ausgerechnet, es mußte ein erstklassiges Begräbnis werden.

Die letzte Silvesteraufregung hatte ihm geschadet. Er stand in der tobenden, betrunkenen Schar von Feiernden wie ein Felsblock, weiß und sachlich, und blies gellend auf einer Trillerpfeife, die er sonstwoher hatte. Er gab schaurige Töne von sich, unbekümmert um die Hilferufe der Trinkenden, die Sekt haben wollten oder Punsch. Die Falten seiner Backen waren gestraft, seine Augen verschwanden listig im Kopf, seine paar Haare sträubten sich. Er blies und blies den eintönigen furchtbaren Triumphgesang des Lebens, ohne ihn vielleicht zu hören. Gott sei Dank nahm ihm dann einer das Ding weg. Aber da hatte er auch genug davon. Später tanzte er einmal mit einem kleinen, schwarzen, frechen Mädel, das herrlich beschwipst war. In diesem Moment hätte die Stimmung zum Teufel gehen können: alles wurde still und ernst, und es war tatsächlich ein rührendes Bild, das alte, weiße, bösartige Karlchen und die kleine Hexe, die er derb, aber nicht ungeschickt auf dem Parkett drehte. Als die Leute klatschten, schämte er sich, das heißt niemand merkte es — nur ich alletn; denn er verrechnete sich eine halbe Stunde danach vollkommen zu seinem Nachteil. „Stimmt nicht, Karlchen", sagte ich. „Stimmt doch", knurrte er beleidigt und rückte an seinem Silvesterhütchen, das ihm schon die ganze Nacht unbequem war. Ich ließ ihn gehen und befahl die zwei Mark, um die er sich verzählt hatte. Ich wußte nicht, daß er zwei Tage später tot sein würde. Schlaganfall, sagte Frau Pellgram. Wir beschlossen, alle zu dem „erstklassigen" Begräbnis zu gehen.

Aber dann fiel dicker Schnee und dann taute es, und gerade am Beerdigungstage war es wieder glatt auf den Straßen und eiskalt gefroren. Und deshalb ist niemand mitgelaufen. Solange besorgte der andere Kellner die Bedienung allein, und Karlchens Tod, der uns doch zu Herzen ging, wäre bald niemandem mehr aufgefallen, wenn nicht die Karos der Zeitschriftenrätsel in Zukunft leer blieben. Einmal rief jemand, der einen Fluß in Hinterindien nicht wußte, unwillkürlich „Karlchen!" und an dem Abend sind wir sehr früh nach Hause gegangen. Am nächsten Tage habe ich ihm die zwei Mark doch wiedergebracht. Zuerst setzte ich sie zu Karlchens Gedächtnis im Ekarts an, es wurden elf Mark daraus. Und weil ich morgens sehr früh ausgeschlafen hatte, nahm ich mir eine Taxameterdroschke und fuhr zum Friedhof hinaus. An der frischen und durchaus nicht sehr erstklassigen Grabstelle legte ich einen Strauß von Hyazinthen hin, und ehrlich gestanden, fiel mir nichts weiter ein, als daß Karlchen sicher gesagt hätte, die Blumen gefielen ihm nicht wegen ihres Geruches.

Rätselecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Stadt am Rhein, 4. südwestfranzösische Stadt, 8. Nebenfluß der Mosel, 9. Aufzug, 10. Zeitrechnung, 11. weibl. Vorname, 14. Magensaft, 15. Gestalt aus Wagners „Rheingold".

Senkrecht: 2. Sinnesorgan, 3. Stadt in Westfalen, 4. Fährmann in der Unterwelt, 5. Arzneimittel, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Hauch, 12. Vogel, 13. Temperaturmaß.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an, bur, ce, dar, di, dro, e, e, e, e, el, el, es, fe, gau, gon, ha, hi, ij, je, king, le, le, lij, lit, ma, me, me, me, na, na, nan, ne, neu, nif, o, ob, on, pat, pi, ra, rai, re, ri, rif, sa, soß, sau, se, sto, son, stro, tu, to, tau, ti, tin, tor, tor, tur, u, u, va, van, ver, zil, sind 25 Wörter zu bilden, deren End- und dann Anfangsbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Segantini ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Sundainiel, 2. Gewürzpflanze, 3. weibl. Vornamen, 4. Bistum, 5. Pflanze, 6. Gott, 7. alttestamentl. Männernamen, 8. Wolf, 9. Gott, 10. Pflanze, 11. Kamel, 12. Sohn Abrahams, 13. Hauptort Montenegros, 14. alttestamentl. Männernamen, 15. kürzlich verstorben, deutsch. Zeichner, 16. Teufel, 17. italienisch. Komponisten, 18. früheres deutsches Land, 19. Bericht, 20. Stadt in Aegypten, 21. Stadt in der Provinz Sachsen, 22. nord. Männernamen, 23. kubanische Stadt, 24. Becherwerk, 25. Stadt in China.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben des nachstehenden Quadrates sind so zu ordnen, daß sich waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter der danebengesetzten Bedeutung ergeben:

b b b e	1.	Behälter,
e e e i	2.	musikalisches Werk,
k o o p	3.	Nutzgewächs,
r r r r	4.	weiche Masse.

Zifferblatträtsel

An Stelle der Ziffern sind Buchstaben zu setzen, so daß bedeuten: 1—3: Zeitabschnitt, 2—4: Schildlausfett, 3—5: Note, 3—6: Hefe, 3—7: Bewegung, 4—7: Nebenfluß der Elbe, 5—9: fester Körper, 5—12: Sommerfrische in Tirol, 6—12: Badeort in Württemberg, Schwarzwald, 7—9: Artikel, 9—1: Tageszeit, 10—12: Ausruf, 10—1: Bann.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworts-Silbenrätsel.

Waagerecht: 1. Minerva, 3. Erike, 5. Chemie, 7. Insel, 8. Nota, 10. Rebekka, 12. Spolier, 13. Fellach, 15. Herten, 16. Taucher, 17. Mime, 18. Nabe, 20. Linse, 22. Tegel, 23. Odessa, 25. Danton, 27. Gade, 28. Feme, 29. Angela, 30. Gebirge.

Senkrecht: 1. Milano, 2. Bache, 3. Eiel, 4. Kavalier, 6. Miere, 7. Inka, 9. Tafel, 11. Becken, 12. Spaten, 14. Lachtaube, 15. Hermelin, 18. Nagel, 19. Hades, 21. Sedan, 22. Tetuan, 23. Ode, 24. Safe, 26. Tonnage, 27. Gala.

Silbenrätsel.

1. Farin, 2. Regine, 3. Elastizität, 4. Ipswich, 5. Walachei, 6. Irmgard, 7. Lyzeum, 8. Loki, 9. Irland, 10. Charon, 11. Hanau, 12. Satan, 13. Elfriede, 14. Irak, 15. Neuruppin, 16. Idee, 17. Mohammed,

= „Frei will ich sein im Denken und im Dichten."

Logogriph.

Oliver, Olive, Oliva.

Auszählrätsel.

Wenn man mit dem fünften Buchstaben beginnt und von da an jeden fünften Buchstaben zählt also den 5., 10., 15. usw. erhält man:

„Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0008

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 15. April 1930, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, versteigert werden, das im Grundbuche von Merseburg, Band 96, Blatt 3447 (eingetragener Eigentümer am 10. Juni 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Handelsvertreter Martin Borleis in Merseburg) eingetragene Grundstück Clobicauer Straße 62: Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6, Parzelle 1873/76, Hofraum vom Plan 247 a, 8,48 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3317. Merseburg, den 12. Februar 1930.

Das Amtsgericht.

Stromabschaltung.

Zwecks Ausführung von Hochspannungsarbeiten wird das städtische Leitungsnetz am **Sonntag, den 16. Februar 1930** von 7.30 bis 8 Uhr abgeschaltet.

Merseburg, den 15. Februar 1930.

Verwaltung der städtischen Werke.

VIII —|29.

Auto

8/24 PS., **Mercedeswagen** gut erhalten m. a. Schikanen billigst zu verkaufen

Kohl & Brömme, Merseburg

Auto- u. Motor-Reparaturwerkstatt

Weißenfelser Straße 2

Luckenauer Geiseltal-Braunkohlen-Brikett

Spezialbrennstoffe für

Warm-Wasser-Heizung, Dauerbrand- und Anthracit-Oefen, Hütten- u. Gaskoks, Brennholz

gespalten und gesägt, gebündelt, zu den billigsten Tagespreisen.

Eduard Klauß

Merseburg

Windberg 3 :: Telefon Nr. 27

Ingenieurschule **Technikum Lage** Lippe Bauschule

Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik

Werkmeisterschule

Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau.

Tonindustrie

Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Zur Apfelsinenkur

die besten

Blut-Apfelsinen

garant. zuckersüß **3 Pfd. 1.00 Mk.**

Markthalle

Gotthardtstr. 32

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern! Wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen, doppelt gereinigt, Pfd. 3.00 M., sehr zarte 3.50 M. Kleine Federn (Halbdaunen) 5.00 M., sehr zarte 6.00 M. Edel-Dreiviertel-Daunen 6.50 M., la 7.50 M. Gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 4.00 M. und 5.00 M. Hochprima 5.75 M., la 6.25 M. Allerfeinste 7.25 M. und 8.25 M. la Volldaunen 8.75 M. und 10.00 M. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. Frau **Helene Gielisch**, Bettfedern-Fabrik, Neu-Trebbin (Oderbr.) 66

Jagdverpachtung

Die Jagd der **Gemeinde Niederbeuna** soll am **Sonnabend dem 22. d. M., nachmittags 4 Uhr**, im **Blockschen Gasthaus** öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin **Der Jagdvorsteher**

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Billige Möbeltage in Gohlis

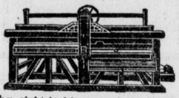
vom 1.-15. Februar

Möbel-Panster, Leipzig-Co.

Hallische Straße 64 — Eig. Auto.

Verlangen Sie illustrierte Preisliste.

Wäschemangeln



Handbetrieb u. elektrisch(automatisch). Unfall ausgeschlossen. ◆ Teilzahlung ◆ Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Seiler's Masch.-Fabrik Liegnitz 81

◆ Verwaltungsbüro Mitteldeutschland ◆

Leipzig-Frankenheim — Post Miltitz

Telefon Markranstädt 190.

Rheumatismus

Katzenfelle!!

Gotthardt-Drogerie

Aus Ihrem

Stoff

fertige nach neuesten Modellen für

29.—

einschließl. sämtlicher haltbaren Futterzut. moderner

Anzug

oder **Mantel**

Verarbeitung

37.—

Volle Gewähr für guten Sitz!

M. Peim

Halle a. S.

Grosse Steinstrasse

Fa. Huth & Co.

gegenüber.

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Für meine Baumschule u. Obstplantage einen **gesund. Jungen** m. gut. Schulkenntn. **als Lehrling.** Otto Müller, Baumschulen, Radefeld, bei Schkeuditz. †

Zum 1. März suche ich ein gut empfohl. **Stubenmädchen** (nicht unter 20 J.) das plätten u. servieren kann. Frau Helene Graeb, Halle a. S., Gartenstr. 6. †

Aelteres Gastwirts-Ehepaar auf dem Lande, sucht nettes, junges Mädel, nicht unt. 16 Jahren als **Haustochter** für sof. od. 1. März. Selbige muß zeitweise im Geschäft m. tätig sein. Familien-Anschluß, Taschengeld. Off. unter R 30907 an die Exp. d. Ztg. †

Suche zum 1. April einen † **kräftig. Burschen** im Alter von 14 bis 16 J., für Hof- und Feldarbeit. Landwirt Koch, Oberröblingen a. See. †

Fleischerlehrling welcher schon 2 J. gelernt hat, sucht Ostern Fritz Mauf, Fleischermeister, Amsdorf † Mansf. Seekreis.

Suche f. mein. Gutshaushalt einfachere **Stütze** b. Familienanschluß Off. mit Gehaltsforderung an Hedwig Boerl, Klein-Wölkau bei Delitzsch. †

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Eisenwarenbranche** zu erlernen und die nötigen Schulkenntnisse besitzt, kann am 1. April d. Js. bei mir in die **Lehre** & treten. Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlg.

Zuverlässiges, älteres **Alleinmädchen** im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. März für 3 Personenhaushalt gesucht. Meldg. mit guten Zeugnissen erbeten. Frau Rechtsanwalt Dr. Penkert, Merseburg, & Poststraße 14.

2. Sprechstundenhilfe von 10 bis 14 Uhr gesucht. Vorzustellen vormittags 11 Uhr. Dr. Franke Karlstraße 31.

Suche für Ostern **Fleischerlehrling** Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung. Willy Berlich, Leipzig, Tel. 63581 Reklamstraße 15

Suche z. 1. März **Bäckergesellen** der selbst. arbeitet und Nebenarbeiten mit verrichtet. Bäckerei Gustav Weber Bischdorf, Kreis Merseburg.

Stellengesuche

Aelt. Mädchen mit sehr gut. Zeugnissen, sucht Stellung als **Haus- oder Zimmermädch.** Helbra b. Mansfeld, Huissenstr. 8, II. †

Junges, fleißiges **Mädchen** vom Lande, 23 J., sucht Stellung zum 1. oder 15. März Off. unter R 30901 an die Exp. d. Ztg. †

Stenotypistin mit guter Schulbildung sucht Anfangsstellung. Angebote unter Chiff. C. 1895 an die Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Verkaufe od. verpachte mein † **Grundstück** in Braschwitz b. Halle, besteh. aus massivem Wohnhaus, Scheune, Stallung, elektr. Licht u. Kraft, und Garten. Hans Meng, Wberitz b. Zörbig.

Suche **Grundstück** mit Scheune, Stall und zirka 5 bis 10 Morgen Feld. Off. unter C 2083 an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Ein Speise-Eis-**Verkaufswagen** passend für Pony, zu kaufen gesucht. Off. erb. u. R 30906 an d. Exp. d. Ztg. †

Zweite Ziehung des Großen Los!

Vor 3 Wochen veranstalteten wir eine kleine Lotterie ohne Risiko, d. h. wir gaben jedem Leser des „Tageblatt" die Möglichkeit, sich einmal von dem überwältigenden Erfolg der kleinen Gelegenheitsanzeige in den 4 Mivag-Zeitungen selbst zu überzeugen. Wir hatten nämlich vor 3 Wochen eine Neuerung eingeführt: Die gleichzeitige Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige in unseren 4 großen Zeitungen:

Saale-Zeitung, Halle
Merseburger Tageblatt, Merseburg
Weimarische Zeitung, Weimar
Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt

zu ganz niedrigen Preisen. Das Wort kostet nicht etwa 4 mal soviel wie für die an-und-für-sich schon billige „Kleine" des „Tageblatt" sondern nur das doppelte. Das Wort kostet nur 12 Pf. und wird dafür in mehr als 80000 Haushaltungen verbreitet und von rund 350000 Personen gelesen. ●

Unsere Freunde haben dann auch von diesem günstigen Angebot regen Gebrauch gemacht und den Erfolg einer kleinen Gelegenheitsanzeige in den 4 Mivag-Blättern selbst einmal ausprobiert. Seinerzeit hatten aber wegen der kurz befristeten Gültigkeitsdauer des Gutscheines nicht alle Leser die Möglichkeit zur Ausnutzung des Gutscheines. Um auch diesen Gelegenheit zu geben, den Erfolg zu erproben, haben wir uns entschlossen, eine zweite Ziehung des großen Loses zu veranstalten. Der nachstehende Gutschein berechtigt zur kostenlosen Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige im Umfang von 15 Worten zur Aufnahme in den 4 großen Tageszeitungen. Wer also bei der ersten Ziehung nicht dabei war oder wer das große Los noch einmal spielen will, hat jetzt Gelegenheit dazu bis zum 28. Februar. Dann läuft die Gültigkeitsdauer des Gutscheines ab. ●

Ausschneiden!

Offene Stellen | Stellengesuche | Kaufgesuche | Zu verkaufen | Kapitalien

Gutschein

über

15 Worte = RM. 1,80

Dieser Gutschein berechtigt zur kostenlosen Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige (siehe nebenstehende Rubriken) im Umfange von 15 Worten in den 4 Mivag-Zeitungen: Saale-Zeitung, Halle, Merseburger Tageblatt, Merseburg, Weimarische Zeitung, Weimar, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt. Jedes weitere Wort kostet 12 Rpf. Die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Chiffregebühr 60 Rpf. Der Gutschein hat nur Gültigkeit bis zum 28. Februar 1930. Der den Gutschein übersteigende Betrag ist in Briefmarken beizufügen.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hälterstraße 4 MERSEBURG Gotthardtstraße 38

Pachtgesuche | Grundstücksmarkt | Heiratsgesuche | Tiermarkt | Vermischtes

Kaufgesuche

Schiffskoffer zu kaufen gesucht Bitte Größe angeb. Off. unt. C 4718 a. die Exp. d. Ztg.

Gebrauchter **Schulranzen** zu kaufen gesucht. Theodor Finkgräfe Atzendorf.

Zu verkaufen

Fast neue **Radio-Anlage** verkauft billig Wethau 6 bei Naumburg

Wanderer-Motorrad neuestes Modell, Cardanantrieb und mit all Schikanen. 2800 km gefahren, preiswert zu verkaufen. Paul Schröter, Ammendorf, Hohe Straße 1. &

Gasherd von RM. 98.— an mit Thermometer, sparsamster Gasverbrauch, franko Lieferung nach auswärts. **Karl Huchtemann, Halle a. S.** Leipzigerstr. 48/49

2 Paar gelbe **Steigerkröpfer** und Haustauben preiswert zu verkaufen Weiße Mauer 30

Heiratsgesuche

Dame ohne Anhang in 40er Jahren, gr. vollschl. Fig., jugendl. Aeußer., wünscht beff. Herrn mit vornehmer Herzensbildung zw. **Ehe** kennenzulernen. Beamter bevorz. 5-Z.-Wohnung vorhanden. Witwer m. 1 K. ang. Off. unter D 7699 an die Exp. d. Ztg. †

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung (in Neubau) in Kötzschau zu vermieten Kötzschau, Merseburger Straße 24.

3 Zimmer große Wohnküche, elektr. Licht, Bad und Zubehör zum 1. März zu verm. Ang. unter C 1896 an die Exp. d. Bl.

Kapitalien

Wer Geld sucht? Darlehen, Hypotheken, Teilhaber usw. Keine Vermittlung. Auskunft kostenfrei und ohne Provision. Sielaff, Halle-S., Friesenstraße 18, ptr.

Ohne Provision! Wer Kapitalien — Hypotheken, Baugelder, Darlehen usw. benötigt, wende sich an **Prinzler**, Merseburg, Siegfriedstr 31. Auskunft kostenlos. Werktags 6—7, Sonntags 10—12.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie **4-5-Zimmer-Wohnung** mit Veranda oder Erker für 1. Juli oder 1. Oktober in Merseburg zu mieten gesucht. Offert. unt. C 1891 an die Expedition d. Bl. &

Tiermarkt

Ferkel hat zu verkaufen, Walter Hoffmann, Oberbeuna 12. &

2000 RM. als Darlehen von höherem Beamten gesucht. Kapital wird in vierteljährlichen Raten ab 15. April 1930 nebst Zinsen zurückgezahlt. Gute Sicherheit vorhanden. Gefl. Angebote bitte unter R 30894 an die Exp. dieser Zeitung zu richten. †

Pachtgesuche

Landbäckerei (Industriebezirk Bitterfeld bevorzugt) zu pachten gesucht (für sofort). Angebote unter R 30898 an die Exp. dieser Zeitung. †

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0009
DFG

Vom Sitzenbleiben.

Die schlimme Osterbotschaft für Eltern und Kinder.

Ja, nun kommt sie wieder, die schlimme Zeit vor Ostern, in der die bange Erwartung und die sorgenvolle Frage in so mancher Familie geistert: Wird unser Kind Ostern „mitkommen", oder wird es „sitzenbleiben"! Im allgemeinen weiß man ja schon so ziemlich, wie es steht; die Zeugnisse haben den Eltern bereits Hinweise darauf gegeben, daß und in welchen Fächern ihr Junge oder Mädel schwach war, ja, das Weihnachtszeugnis hat vielleicht sogar schon die ominöse Bemerkung enthalten, daß die Versetzung in Frage gestellt sei . . . Daraufhin sind die besorgten Eltern vielleicht zum Schuldirektor, zum Klassenlehrer gegangen und haben dort die Bestätigung gehört: „Ja, wenn Hans oder Fritz oder Erna oder Wally sich in diesem Vierteljahr nicht noch ganz energisch zusammenreißt, dann ist es Essig mit der Osterversetzung." — — Und dann gab es noch einmal einen energischen Ansturm: Nachhilfestunden, Schularbeitenzirkel, „Büffeln" und „Wiederholen" bis tief in die Nacht hinein. — Manchmal half es, nämlich dann, wenn das Sorgenkind an sich bei guter Veranlagung und guter Körperverfassung nur vorübergehend nachgelassen hatte oder ganz einfach lediglich ins Bummeln geraten war . . . Aber oft, sehr oft waren die Versuche, das ersehnte Ziel doch noch zu erreichen, fruchtlos — und viele Familienväter und Mütter werden sich auch dieses Jahr wieder mit der Ausficht vertraut machen müssen, daß

das leidige Wörtchen „Nichtversetzt!"

auf dem Osterzeugnis prangt . . .

Was nun! Das ist die große Frage, die Eltern und Schüler sich in diesen Wochen immer wieder vorlegen. Wir wollen wenigstens hoffen, daß sie es tun — daß sie sich schon vor dem wirklichen Eintreten des fatalen Ereignisses darüber klar werden, wie der Schlage Rechnung zu tragen sei. Es kommt ja wohl, leider, auch vor, daß Eltern sich nicht genügend um ihre Kinder kümmern und daß sie dann sozusagen aus allen Wolken fallen, wenn das Osterzeugnis ihnen plötzlich die Augen öffnet. . . . Das sind dann gewöhnlich die Fälle, in denen die in ihren heiligsten Gefühlen, d. h. ihrer Eigenliebe gekränkten Eltern das Versagen ihres Sprößlings als eine Böswilligkeit der — Lehrer ansehen und, sozusagen als „Strafmaßnahme" die Nichtversetzung damit beantworten, daß sie mutschnaubend erklären: „Ich nehme das Kind von der Schule!" Wir alle kennen ihn, diesen bedauernswerten Typ des Kindes, das unvernünftige Eltern hat und demzufolge eine meist fruchtlose Rundreise durch alle möglichen Schulen antritt; von jedem Wechsel wird das rettende Heil erwartet, während in Wahrheit jeder neue Wechsel die Aussichten auf Erreichung des ersehnten Zieles verringert. Denn in jeder neuen Schule muß das Kind wieder von vorne anfangen, sich auf neue Lehrer, andere Unterrichtsweisen, ja anderen Lernstoff einstellen; vieles, was ihm auf der einen Schule zum Vorteil gereichte, nutzt ihm im Lehrplan der anderen gar nichts, dagegen zeigen sich Lücken, die schleunigst ausgefüllt werden müssen usw. usw. Ist also ein Schulwechsel — vielleicht bedingt durch den Wohnungswechsel der Eltern u. ä. — durchaus nicht zu umgehen, so soll man wenigstens trachten, bei der gleichen Schulart zu bleiben, also das Kind z. B. nicht zwischen Vollgymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule usw. hin und herpendeln zu lassen, wie man das leider ziemlich oft beobachten kann.

Soll man sein Kind aus der Schule nehmen, wenn es „sitzenbleibt"? Dies ist eine Frage, die auch bei einsichtigen Eltern, die den Kontakt zwischen Schule und Elternhaus nicht vernachlässigen, des öfteren auftaucht. Liegt doch die Klippe des „Sitzenbleibens" in den weitaus meisten Fällen in den höheren Klassen, nachdem etwa im Anfang die „Majorsecke" der Quarta glücklich umschifft ist. Nun kommen zu den gesteigerten Anforderungen noch

die Schwierigkeiten der körperlichen Entwicklung

hinzu, die es oft verursachen, daß bisher gute Schüler mit Schnelligkeit zu mittelmäßigen, ja schlechten herabsinken. Es wäre falsch, ein solches auffälliges Nachlassen dem Kinde als Faulheit, Interessenlosigkeit, Unfähigkeit usw. vorzuwerfen. Ehe die erzürnten Väter, die bekümmerten Mütter das Verdikt fällen: „Du kommst von der Schule!" sollte man sich mit dem Arzt in Verbindung setzen. Er wird vielleicht zu einem zeitweisen völligen Aussetzen raten und damit einen neuen Entrüstungssturm heraufbeschwören. Wie? Ohnehin ist schon durch das Sitzenbleiben mindestens ein Jahr verloren, was ein Jahr länger beträchtliche Kosten für die Eltern, ein Jahr später die Möglichkeit des Selberverdienens für die Kindes bedeutet — und nun soll man diese Spanne noch freiwillig verlängern durch ein halbes Jahr oder mehr des völligen Pausierens? Unmöglich! Ganz ausgeschlossen!

Die also Empörten mögen aber eins bedenken: Es ist ja, rein gesundheitlich betrachtet, der größte Unsinn, den es geben kann, daß wir unsere Jugend gerade im Entwicklungsalter in die Schulstube sperren, gerade in einer Zeit, wo sie mit ihrem Körper genug zu tun hat, auch noch gesteigerte geistige Leistung von ihr verlangen. Jedem Tier gönnen wir zunächst die Zeit, körperlich heranzureifen, ehe wir Leistungen irgendwelcher Art von ihm verlangen; jeder einsichtige Züchter weiß, daß, je länger er diese Schonzeit zur Erlangung der Reife ausdehnt, desto größer die späteren Fähigkeiten seiner Schützlinge sind. Vom Menschen allein verlangen wir Leistungen, noch ehe die körperliche Entwicklung beendet ist, ja gerade in der kritischen Zeit der Umwandlung steigern sich auch die Anforderungen! Es mehren sich die Stimmen, die auf das Widersinnige dieses Verfahrens hinweisen, aber bis zu einer einschneidenden Reform auf diesem Gebiete wird es aus den verschiedensten Gründen noch gute Weile haben. Inzwischen kann man nur wünschen, daß recht viele Eltern einsichtig genug und imstande wären, dem Kinde, das aus den oben angeführten Ursachen „sitzenbleibt", die vom Arzt angeratene völlige Erholungspause auch wirklich zu gönnen und zu verschaffen . . . Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Pausen keineswegs einen weiteren Zeitverlust bedeuten, sondern daß im Gegenteil der frische, ausgeruhte Geist und Körper später mit Leichtigkeit die vorher unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten überwindet und Versäumtes nachholt. —

Ein anderes ist es, wenn der tatsächlich vorhandene

Mangel an allgemeiner Begabung

das „Sitzenbleiben" verursacht. Das Bild des guten, treuen, gewissenhaften aber leider eben nicht entsprechend veranlagten Schulkindes ist häufiger, als man denkt, häufiger vor allem, als die Eltern selber es einsehen und zugeben wollen. Da muß man dann so oft, wenn man den Eltern — ohnehin schon so schonend wie möglich — eröffnet, daß ihr Kind eben leider die notwendigen Fähigkeiten nicht besitze — empörte Ausrufe hören, wie: „Was, der Junge soll dumm sein? Wo wir alle so begabt sind?" Oder: „Mein Mädel soll weniger können, als die Töchter der Frau H..? Das ist ganz ausgeschlossen!" — „Du willst bloß nicht", so wird dann das arme Wurm zu Hause angedonnert, „aber jetzt werden wir einmal andere Seiten aufziehen!"

Und dann wird in den armen Kopf Weisheit hineingetrichtert, um den falschen Ehrgeiz der Eltern zu befriedigen — leider in unzähligen Fällen auf Kosten der Gesundheit, der Lebensfreude, ja der ganzen Entwicklung des Opfers, das nun einmal keinen „Lernkopf", aber dafür vielleicht beachtliche andere Fähigkeiten hat. — Viel Schuld an diesen Zuständen hat ja auch die nahezu sinnlose

Ueberspannung des heutigen „Berechtigungswesens".

Es gibt ja kaum noch Berufe, für die nicht mindestens das „Einjährige" gefordert wird, und in vielen Berufen bedeutet das eine wirklich völlig überflüssige Mehrbelastung der Eltern wie auch der Kinder. Aber auch die Eltern tragen Schuld daran, daß sich diese Zustände überhaupt entwickeln konnten. Kaum ein Vater, der nicht den Ehrgeiz hätte, daß sein Sohn einmal „mehr" werden müsse als er, kaum eine Mutter, die nicht am liebsten ein „Fräulein Doktor" zur Tochter hätte, während das Töchterchen selber vielleicht viel lieber kocht oder schneidert oder sonstwie sich praktisch betätigt. Dabei sind nachgewiesenermaßen fast sämtlich „gehobenen" Berufe auf lange Zeit hinaus total überfüllt! Ein typisches Zeichen unserer Zeit ist auch das heftige Streben so vieler Eltern nach der „Beamtenlaufbahn" für ihre Kinder, die ihnen zugleich die Befriedigung der Sehnsucht nach einem „Titel" sowie die sichere Zukunft bringen soll. Alle Eltern mögen bedenken, daß es — heutzutage weniger als je — absolute Sicherung in keinem Berufe gibt; in jedem Berufe aber, und möge er noch so überfüllt sein, hat der Tüchtige immer noch Aussicht, vorwärts zu kommen und auch in dem bescheidensten Berufe hat man die Möglichkeit, sich hochzuarbeiten! Dafür aber ist die Voraussetzung, daß man auch den Beruf ergreift, für den man die Veranlagung und die Neigung mitbringt; nur wo das beides vorhanden ist, werden auch Befriedigung und Erfolg nicht fehlen. —

Wenn also unser Kind Ostern sitzenbleibt, so wollen wir nicht schelten und hadern; wir wollen nicht auf der Erfüllung unserer vorgefaßten Pläne bestehen, vielleicht auf Kosten des Lebensmutes und des Lebensglückes unserer Kinder, sondern wir wollen der Wirklichkeit Rechnung tragen. Wenn wir den Ursachen des Sitzenbleibens gerecht und unvoreingenommen nachgehen und auch evtl. eigene Versäumnisse und Fehler zu erkennen und abzustellen bereit sind, so werden wir auch den rechten Weg finden, um eine Wiederholung dieses so unliebsamen Ereignisses zu verhindern. Vor allem müssen wir es vermeiden, durch Vorwürfe usw. in den jungen Seelen die Mutlosigkeit und die Idee der eigenen Minderwertigkeit sich entwickeln zu lassen, die so oft zu verhängnisvollen Schritten führen. Ein frisch-fröhliches „Nun erst recht", wenn auch vielleicht auf anderem Gebiete, muß die Losung sein, die wir ihnen mitgeben, oder ein ermutigendes: „Komm, nun versuchen wir es noch einmal!"

Dann wird mit neu auflebender Zuversicht auch die Kraft und der Wille wieder wachsen, und dann heißt es im nächsten Jahre stolz und froh: „Diesmal hab' ich's geschafft!" M. G.

Flugzeug gegen Auto.

Im Rahmen der vom ADAC. veranstalteten Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen fanden auf dem zugefrorenen Eibsee spannende Auto- und Motorradrennen statt. Eine besondere Attraktion bildete hierbei ein Vergleichsrennen zwischen Flugzeug und Auto. Obwohl das Auto zwei Runden Vorgabe hatte, vermochte das von dem Kriegsflieger Udet gesteuerte Flugzeug dennoch zu gewinnen. — Unser Bild zeigt die beiden ungleichen Partner in der Kurve.

Bau der bayerischen Zugspitzbahn.

Der letzte Teil des 4½ Kilometer langen Tunnels der im Bau befindlichen bayerischen Zugspitzbahn wurde am 8. Februar durchbrochen. Man hofft, die noch fehlende Teilstrecke vom Eibsee bis zur Zugspitze im Sommer d. J. dem Verkehr übergeben zu können, nachdem die Teilstrecke von Garmisch-Partenkirchen bis zum Eibsee bereits seit dem 17. Dezember 1929 in Betrieb ist. — Unser Bild zeigt oben: den sich nach dem Durchschlag eröffnenden Blick auf den Schneeferner (2650 Meter), unten: den Durchschlag des Tunnels.

Rin-Tin-Tin im Ruhestand.

Rin-Tin-Tin, einer der berühmtesten Filmstars, zieht sich von den Geschäften zurück und wird demnächst eine Vergnügungsreise nach Europa machen. Rin-Tin-Tin ist zu alt geworden, er kann nicht mehr laufen und springen wie in seinen ersten Filmen, er hat kürzlich seinen 42. Film gedreht, hat im Laufe seiner zehnjährigen Tätigkeit ein schönes Vermögen auf die Seite legen können.

Wie die meisten „Großen" Hollywoods freilich es auch Rin-Tin-Tin, seine Heimat, das alte Europa, wiedersehen. Er wird vor allem auch die Westfront besuchen und die ehemalige Stellung, in der er tagelang im Trommelfeuer lag. Vielleicht findet er den Graben wieder, in dem er damals von den Amerikanern gefangen genommen wurde.

Es handelt sich um den berühmten Filmhund Rin-Tin-Tin, der während des Krieges den Deutschen wertvolle Dienste geleistet hat und von den Amerikanern in einer verlassenen deutschen Stellung aufgefunden wurde. Ein Fliegeroffizier nahm sich des Schäferhundes an und dressierte ihn für den Filmberuf. Rin-Tin-Tin ist jetzt 12 Jahre alt, aber wahrscheinlich noch etwas älter, da die Amerikaner sein Alter bei der Gefangennahme nicht genau feststellen konnten.

Kostbare Bäder.

Alle zwanzig oder dreißig Jahre wird an der zehn Meter hohen Statue des Benur Gummat in Kanara, Südindien, von den Brahmanen eine Reinigungsprozedur vorgenommen, die in bezug auf die dabei verwendeten Ingredienzien wohl einzig in der Welt dasteht. Unlängst war wieder der Zeitpunkt für diese Reinigungszeremonie herangekommen. Zu diesem Zweck hatten die Priester hundert Pfund Sandelholz zu einer breiigen Masse verarbeitet, außerdem eine große Menge von Rosenblättern, dreißig Pfund Safran, hundertfünfzig Pfund parfümierten Puder und etwa hundertvierzig Liter wohlriechendes Oel zusammengebracht. Alle diese Stoffe wurden während der Zeremonie über die Statue ausgeschüttet. Die Wirkung dieser parfümierten Lösung in der heißen Sonne Indiens war unbeschreiblich.

Der Wind trug den Wohlgeruch meilenweit in das Land, so daß im Umkreise von zehn Meilen der Duft zu spüren war. Nach der Feierlichkeit fand die Speisung der Gläubigen statt, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren. Auf Kosten des Tempelschatzes wurden in diesem Jahre 10 000 Pilger anläßlich dieses Festes kostenlos bewirtet.

Auch bei der Thronbesteigung des neuen Königs von Siam, Pracsaitipok spielte die Badezeremonie eine große Rolle. Vor der Königskrönung nimmt der neue Monarch ein Bad in einer massiv goldenen Badewanne, die mit Edelsteinen besetzt, nur bei dieser Gelegenheit Verwendung findet, und eine der größten Kostbarkeiten des königlichen Kronschatzes bildet, der schon elf Dynastien überlebt hat. Der König wird in dieser Badewanne erst mit dem Wasser der fünf großen Flüsse Siams gewaschen und dann mit dem Wasser der vier heiligen Quellen von Sutarno bespritzt, wobei die Vertreter der siebzehn Provinzen Siams, dem Range nach sich abwechselnd, die erforderlichen Handreichungen vornehmen. Am Schlusse dieser Zeremonie wird der König dann von den Priestern gesalbt. Die ganze Feierlichkeit geht unter Fanfarengeschmetter und Kanonendonner vor sich.

Professor Drexel noch nicht gefunden.

Der seit Sonnabend vermißte Professor Drexel von dem Frankfurter Archäologischen Institut soll am Sonntagnachmittag auf einer Landstraße in der Nähe Frankfurts gesehen worden sein. Der Mitteiler will den Vermißten an Hand des in den Zeitungen veröffentlichten Lichtbildes bestimmt wiedererkannt haben. Von Professor Drexel fehlt aber bisher noch jede Spur.

Kurhaus Bad Altheide
bereits geöffnet!
Sprudel- und Moorbäder im Hause
Bekannt gute Küche
Altheider „Herzdiät"
ohne Preisaufschlag
Zimmerbestellung erbeten an
Kurhaus Bad Altheide
Tel.: Bad Altheide Nr. 444.
Eine Kur im Hause mit 30 Flaschen Altheides Arsen-Eisenwasser ist angezeigt bei Blutarmut, Bleichsucht u. Nierenleiden sowie nach überstandener Grippe
Winterprospekte kostenfrei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0010

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau verw.

Dorothea Schladebach
geb. Steyer

sagen wir für die zahlreichen Kranzspenden und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten tiefempfundenen Dank. Ebenso herzl. Dank Herrn Pastor Kühn für seine lieben Worte, Herrn Hauptlehrer Gothe nebst seiner lieben Schuljugend für den schönen Gesang.

Spergau, den 15. Februar 1930.

Familie Oswald Schladebach

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine gute Frau, Mutter, Tochter Schwester und Schwägerin, Frau

Minna Engelmann
geb. Schaaf

im Alter von 26 Jahren.

Merseburg, den 14. Februar 1930.
Gerichtsrain 9

In tiefer Trauer
Arthur Engelmann

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

NACHRUF

Nach langem schweren Leiden verstarb am Sonnabend, den 8. Februar, unser Jugendfreund

Paul Weber

Durch sein ruhiges u. freundliches Wesen hatte er sich sehr beliebt gemacht. Wir werden Ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Tretet Ihr zu meinen Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Die Jugend zu Reipisch

Ruhe sanft!

Allgemein. Ortskranken-Kasse Merseburg

Arzt
vom Sonntagsdienst
Sonntag, 16. Februar
Sanitäts-Rat
Dr. Karow
Neumarktstor 2
Telefon 260

Arzt
vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige der Allgemeinen Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, 16. Februar
Herr
Dr. Ehrhardt
Hällesche Straße 9
Telefon 480

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, 16. Februar
Stadt-Apotheke
Nachtdienst
vom 15. 2. bis 21. 2.

Zeitschriftenwerber
von Erfahrung, mit od. ohne Kolonne, für glänzendes Objekt sofort gesucht. Guter Verdienst. Angebote unter **J. H. 14594 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 16. Februar 1930.
Kollekte: Für den evangelischen Bund
Es predigen:

Dom. 10 Uhr Pastor Wuttke (Amtswoche derselbe). 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 19,30 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Past. Wuttke.

Stadt. 10 Uhr Pastor Angermann 11,15 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Riem, Mittwoch 20 Uhr Luther-Gedenkfeier für alle evang. Gemeinden der Stadt. Vortrag von Superintendent i. R. Melhorn-Halle: „Das Werk Luthers als Hilfe für die Not unserer Zeit". Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde, Breitestr. 18, Pastor Angermann, Freitag, 20 Uhr Kirchenchor, Breitestr. 18, Lehrer Busch.

Altenburg. 10 Uhr Pastor Scheibe. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Montag 19.30 Uhr Abendkreis der Frauenhilfe bei Huffziger.

Neumarkt. 10 Uhr Pastor Voit, 11,15 Uhr Kindergottesdienst; Montag, 20 Uhr Konfirmierten Söhne im Pfarrhause. Dienstag 20 Uhr: Kirchlicher Verein des Neumarkt im Gasthof „Goldener Stern". Donnerstag. 20 Uhr Mädchenverein St. Thomä im Pfarrhause.

Rössen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 20 Uhr Uebung des Kirchenchors. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Kayna. 9 Uhr Kindergottesdienst in Großkayna; 10 Uhr Gottesdienst in Großkayna.

Möckerling 8.30 Uhr, Zöbiger 10 Uhr.

Beuna. 8 Uhr Predigtgottesd. in Niederbeuna; 10 Predigtgottesdienst in Ober-Beuna; 11 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrsaal; 15 Uhr Jugmädchbd., Mont. 20 Uhr Posaunenchor. Dienstag 20 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde; Donnerstag 20 Uhr Kirchenchor.

Zscherben. Sonntag 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Henne, Creypau.

Kötzschen. Sonntag 10 Predigtgottesdienst, Pastor Henne, Creypau.

Stöbnitz 9 Uhr Zorbau. 10,30 Uhr, anschließend Kindergottesdienst in Zorbau.

Neumark-Geiselröhlitz. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in Neumark. 11 Uhr Kindergottes ienst in Neumark. 19,30 Uhr Jungmänner-Verein in der alten Schule. Mittwoch 19,30 Uhr Jungmädchenabend in der alten Schule. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde in der alten Schule.

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1).
Donnerstag, 19,30 Uhr Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
An der Geisel 5 (Ev. Vereinshaus), Mittwoch, 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Ev. Männer- u. Jugendverein.
Sonntag, 19.30 Uhr „Als Kampfflieger an der Front". Kalkulator Stenzel.
Dienstag 20 Uhr Bibelstunde, an der Geisel 5.

Ev. Mädchenbund St. Maximi.
Montag, abends 8 Uhr Turnen im Schloßgartensalon.
Mittwoch, abdens 8 Uhr Beteiligung an der Luthergedenkfeier.

Christliche Versammlung Blanckestr. 1.
Sonntag, 20 Uhr Evangelisationsvortrag
Donnerstag 20 Uhr Biebelstunde

Katholische Gemeinden.

Merseburg: Veränderte Gottesdienstordnung. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 11 Uhr heilige Messe mit Predigt, 17 Uhr Andacht. Amt fällt aus.

Neurössen: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

Neumarkt. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Neubiendorf. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Kayna. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Annahme-Schluß für kirchl. Nachrichten jeweils Freitags 18 Uhr.

DANKSAGUNG

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer Silber-Hochzeit danken wir herzlichst.

Johann Lieder u. Frau

Benndorf, im Febr. 30.

Achtung
Auto- und Motorradbesitzer

Habe meiner Sattlerei und Polsterei eine

Autosattlerei

angegliedert. Empfehle mich zur Neuanfertigung u. Reparaturen von **Allwetter-Verdecks, Polsterungen** und alle an Autos vorkommenden **Sattlerarbeiten. Motorrad-Packtaschen, Sozius Sitze, Knieleder.**
Neuanfertigung und Umarbeiten von Polster-Möbeln aller Art preiswert und gut.

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Alfred Garbe
Sattler- und Tapezierermeister
Inh.: Otto Garbe, Spergau
Fernruf Corbetha 6.

Hämorrhoidal-Leidende!

Frau J. B., Rittergut St. schreibt: Auf Wunsch möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer **Euproctal-Kur** zufrieden bin. Die Knoten haben sich gebessert. Zäpfchen halte ich für sehr gut. Ich bitte um Zusendung von
Ganze **Dr. Homeyers Euproctal-Kur** (bestehend aus Tabletten, Zäpfchen, Salbe) – ausreichend für 1 Monat – **8.50 M.** Probepackung gegen Einsendung von **80 Pf.** Versand: **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 8**, Friedrichstr. 160. Zu haben in allen Apotheken.

Mit wenigen Worten Alles sagen

Das ist das Geheimnis des Erfolges der „Kleinen Anzeige".

● Viele solcher Anzeigen gehen täglich durch unsere Hände; wir wissen daher genau, wie man sein Angebot abfassen muß, um Beachtung zu finden.

● Lassen Sie sich deshalb bitte von uns beraten, wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Gewinnauszug
5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 16636 163550 288108
8 Gewinne zu 5000 M. 31461 103393 129539 336397
14 Gewinne zu 3000 M. 40678 71175 85742 166107 182610 200926 382336
18 Gewinne zu 2000 M. 2429 10934 39680 73873 118809 149465 189854 195154 277763
18 Gewinne zu 1000 M. 20343 26787 177090 199578 276667 333415 347699 382394 388723
76 Gewinne zu 500 M. 33174 42741 52025 61538 96529 100017 104486 109139 110370 116617 126895 139109 141265 156182 175255 179905 180166 199439 200449 211139 221827 250433 253069 255936 309510 314884 317160 321470 330347 330893 331067 337032 339133 341641 358041 358990 364652 397850
254 Gewinne zu 300 M. 45 219 441 7528 9813 16099 22885 23819 26054 30247 31074 31109 31519 53227 55455 55722 60041 64060 65328 65789 73822 73961 75599 79936 80932 84370 87192 87743 88043 88661 89983 92397 93682 95283 96300 97600 98267 101574 101989 103756 105252 109118 111754 112461 118145 118827 119878 120079 121603 132524 132997 141722 142494 145754 151772 156154 163278 167402 171858 171877 171885 188926 191680 192547 193370 198798 199277 201310 203073 210262 213413 221447 224664 224864 225135 233966 237921 241408 244663 251134 251374 255215 255859 257335 267224 271089 278619 278805 282856 289074 295335 296131 300485 301512 303584 311669 312842 313031 314652 317811 320245 321047 321489 333679 337894 338793 343467 355217 355441 357104 359562 363024 369852 372332 374124 375292 377640 377892 378143 382355 383370 383455 388441 392196 393972 394603 397927

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 121401 351871
10 Gewinne zu 3000 M. 154462 260780 268610 315642 384272
6 Gewinne zu 2000 M. 42678 216692 370312
34 Gewinne zu 1000 M. 9178 49001 59667 80592 138861 153679 164382 175141 186832 205978 262798 281354 323729 344427 367605 376058 382993
88 Gewinne zu 500 M. 1366 10991 12635 14334 46527 51865 51879 53594 65041 71001 71252 73211 76854 126236 142249 146049 174630 199393 199664 200077 201140 209052 227912 228010 230010 237022 239793 254516 257125 261659 307950 317296 328891 335798 335856 339904 340278 346298 353207 353307 360911 366337 373217 391660
172 Gewinne zu 300 M. 4392 9527 13609 17548 21728 29690 38259 40698 42853 53890 60439 62287 62807 77967 80556 86490 88238 92280 92708 98399 99864 104066 106117 115725 117422 125356 125868 130381 132064 134229 139967 143705 153980 155451 155668 156037 156262 168769 175901 190010 191432 192956 194943 196474 196649 200901 202221 210849 219785 226191 237003 243490 243675 246339 248018 249213 257083 263593 269606 271265 271443 276825 282980 287404 287957 294576 301046 301906 304928 307120 316063 316493 319676 329633 333603 340577 343691 349444 349978 351877 352227 357232 365266 371073 388131 392757

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 60 zu je 10000, 128 zu je 5000, 358 zu je 3000, 654 zu je 2000, 1728 zu je 1000, 3694 zu je 500, 2466 zu je 300 M.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer
in Merseburg **Raymond,** Hallesche Straße

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonntag, 16. Februar.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Meter.
8,00 Uhr: Landwirtschaftsfunk: Die Geflügelhaltung und die Ernährung des Huhns.
8,30 Uhr: Orgelkonzert.
9,00 Uhr: Morgenfeier.
11,00 Uhr: Wintererlebnis auf Schneeschuhen.
11,30 Uhr: Vor und hinter dem Vorhang.
12,00 Uhr: Faschingsmusik.
13,00 Uhr: Schallplattenmusik.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
14,00 Uhr: Aktuelle Viertelstunde.
14,15 Uhr: Westliches und russisches Denken.
14,45 Uhr: Bühnenrückblick.
15,15 Uhr: Kammermusik.
15,45 Uhr: Neue Kunst in Frankreich. Ein Versuch mit Schallplatten und neuer Dichtung.
16,30 Uhr: Hebriden-Lieder.
17,00 Uhr: Zithertrio.
17,30 Uhr: Zwiegespräch: Der Mensch als Apparat.
18,10 Uhr: Geistliches und weltliches Lied aus vier Jahrhunderten.
18,45 Uhr: Felix Timmermanns liest aus eigenen Werken.
19,15 Uhr: Die Operette einst und jetzt.
19,30 Uhr: „Die lustige Witwe".
Etwa 22,30 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk.
Anschließend bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 17. Februar.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Meter.
10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramms.
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: „Münchner Frühschoppen". Schallplatten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht. Presse- und Börsenbericht.
Anschließend Schallplattenkonzert. „Franz Schubert".
14,00 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates.
14,15 Uhr: Spielstunde für Kinder.
15,00 Uhr: Frauenfunk.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Englisch.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Die Sendeleitung spricht.
18,20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe
18,30 Uhr: Das neue Buch.
18,55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19,00 Uhr: Winke für Lungenkranke und ihre Umgebung.
19,30 Uhr: Konzert des Dresdner Soloquartetts.
20,15 Uhr: Klassische Monologe und Dialoge.
21,00 Uhr: Erwin Schulhoff, Prag, mit eigenen Werken.
21,30 Uhr: Mitteldeutscher Humor, mundartlich.
22,00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Klinik W. BOCK
Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen und Umänderungen nurbeim Fachmann
Georgstraße 4 — Telefon 1080

Königswusterhausen

Sonntag, 16. Februar.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
7,00 Uhr: Funkgymnastik.
8,00 Uhr: Für den Landwirt.
8,15 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8,30 Uhr: Zeitfragen der Tierzucht.
8,55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
9,00 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms.
10,05 Uhr: Wettervoraussage.
11,00 Uhr: Elternstunde. Der Uebergang zur höheren Schule.
11,30 Uhr: „Faschingsmusik".
13,30 Uhr: Programm d. Aktuellen Abteilung
14,15 Uhr: Jugendstunde.
14,55 Uhr: Lieder und Gedichte. Max Kowalski.
15,30 Uhr: Lustige Erlebnisse mit meinen Freunden Wickelband und Entenschnabel.
16,10 Uhr: Unterhaltungskonzert.
17,30 Uhr: Studentenlieder. (Schallplatten.)
18,00 Uhr: Junge ostdeutsche Dichter.
18,30 Uhr: Das Buch Ruth (Vorlesung aus der Bibel).
19,00 Uhr: Reisen und Erlebnisse aus dem Kaukasus.
19,30 Uhr: Rezitationen.
20,10 Uhr: Damensitzung der großen Karnevalsgesellschaft Düsseldorf.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 17. Februar.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
6,55 Uhr: Wetterbericht.
7.00 Uhr: Funkgymnastik.
9,00 Uhr: Lehrgang für prakt. Landwirte.
10,00 Uhr: Jakob Schaffner erzählt aus dem 2. Band seines Romans „Johannes".
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12,00 Uhr: Englisch für Schüler.
12,25 Uhr: Wetterbericht.
12,30 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Kinderstunde.
15,00 Uhr: Berufsberatung.
15,30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Englisch.
16,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagkonzertes Berlin.
17,30 Uhr: Das Tanzlied.
17,55 Uhr: Was Jedermann von den Infektionskrankheiten wissen muß.
18,20 Uhr: Else Lasker Schüler liest eigene Gedichte.
18,40 Uhr: Englisch für Anfänger.
19,05 Uhr: Dichterstunde.
19,30 Uhr: Welchen Nutzen kann die Binnenschiffahrt aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm ziehen?
20,15 Uhr: Aus der Heemte.
21,00 Uhr: Konzert.
21,35 Uhr: Heiteres. Schallplattenkonzert.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Leistungsfähige Radiogeräte
und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller, Merseburg
Obere Breite Str. 13 — Telef 854

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0011

Nummer 6 **Heimatblätter für das Merseburger Land** Februar 1930

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Geschichtlich bedeutende Orte im Kreise Merseburg.

Bevor die geschichtlichen Ereignisse im Kreise geschildert werden, ist es notwendig, einen Blick auf die Topographie des Landes zu werfen. Durch diese ist Handel und Verkehr bedingt, und auch die politischen und kriegerischen Begebenheiten gründen sich vielfach auf diese.

Von alterher ist dieser Kreis von Ost nach West und von Nord nach Süd von zahlreichen Straßen durchzogen, die Nord-, Mittel- und Süddeutschland verbinden.

Im allgemeinen bildet der Kreis Merseburg eine große Ebene fruchtbarer Felder und Wiesen. Zwischen Elster und Luppe liegt die gesegnete Aue. Dagegen fehlt es seit alten Zeiten an hinreichendem Bau- und Brennholze, welches schon im Mittelalter durch Flößen auf der Saale und dem Flößgraben herbeigeschafft werden mußte. Dieser Flößgraben teilt sich oberhalb Lützens. Der linke Arm führt den Namen Verse und ergießt sich bei Keuschberg in die Saale, während der rechte Arm, welcher den Namen des Flößgrabens behält, von der Luppe, Leinem bei Plagwitz abgehenden linken Arm bei weißen Elster, aufgenommen wird.

In die Saale fließen innerhalb des Kreises die Luppe, der Rippach bei Dehlitz, der Riedbrunnen bei Oeglitzsch, die Geisel bei Merseburg, die Elle oder Glia; bei Schkopau die Schwarzeiche, welche bei Netzschkau die in Schafstädt entspringende Lauche aufnimmt.

Nach alphabetischer Ordnung ist als geschichtlich bedeutsamer, Ort zuerst Alt-Ranstädt zu nennen.

Schon 1091 wurde Ranstedt in einem Erlaß des Bischofs Werner erwähnt, wonach dem Kloster S. Petri in Merseburg die Zehnten von den Ranstedter Gütern überwiesen wurden. 1285 kam der Ort durch Kauf vom Markgrafen von Landsberg an den Merseburger Bischof Heinrich von Ammendorf.

Im Schlosse zu Alt-Ranstädt schloß König Karl XII. von Schweden am 24. 9. 1706 den Frieden mit dem Kurfürsten August II. von Sachsen. August II war sowohl als Kurfürst von Sachsen wie auch als König von Polen durch ein Bündnis mit den Dänen von 1698 in den Nordischen Krieg verwickelt. Seine Heere unterlagen der schwedischen Waffenmacht und in dem vorgenannten Frieden mußte er für sich und seine Nachkommen auf den polnischen Thron verzichten und sich verpflichten, für den Schutz der Protestanten einzutreten. Bis zur Erfüllung dieser Bedingungen blieb Sachsen von den Schweden besetzt und hatte den Sold, die Verpflegung und die neue Ausrüstung für sie aufzubringen.

Großgörschen.

Südlich dieses Dorfes auf dem Monarchenhügel befindet sich ein Denkmal der Schlacht zwischen Napoleon I und den Verbündeten am 2. 5. 1813.

Die geschichtlichen Ereignisse, die zu dieser Schlacht führten, waren folgende. Bei der Erhebung Preußens im Bunde mit Rußland schloß sich Sachsen diesen Verbündeten nicht an und sah sein Heil nur in der Allianz mit Napoleon. Anfang März gingen die schwachen französischen Truppen unter dem Kommando des Vizekönigs von Italien aus Sachsen auf Naumburg zurück, um sich hier Ende April mit einer neugebildeten Armee, die Napoleon heranführte, zu vereinigen. Die Verbündeten waren unterdessen bis in die Gegend zwischen Borna und Altenburg vorgedrungen. Napoleon marschierte auf Leipzig, um die Preußen und Russen zu überflügeln. Der Heerführer der Preußen, General v. Blücher, beabsichtigte die langgedehnten, auf der Heerstraße marschierenden Kolonnen Napoleons flankierend anzugreifen. Zu seiner Sicherung besetzte Napoleon die Dörfer Groß- und Kleingörschen, Rahna und Kaja. Auf beiden Seiten kamen etwa je 90 000 Mann in den Kampf; aber die Franzosen hatten eine stärkere Stellung, und die Hauptwaffe der Verbündeten die 25 000 Mann zählende Reiterei, konnte gar nicht zur Verwendung gelangen. Der russische Obergeneral war seiner Aufgabe nicht gewachsen und die große Mehrzahl der Russen rührte sich nicht.

Trotz der größten Bravour der Preußen, mußte am Abend die Schlacht abgebrochen und, obgleich das Heer sich nicht als geschlagen ansah, der Rückzug nach der Elbe angetreten werden. Aber kein Geschütz und keine Gefangenen waren von den Preußen verloren.

Lauchstedt.

Diese Stadt, 9,4 Kilometer nordwestlich von Merseburg, war schon unter Kaiser Heinrich II. eine kaiserliche Pfalz. Im Laufe der Zeit wechselte der Besitz der Pfalzgrafschaft sehr oft, bis sie 1444 von dem Erzbischof Günther II von Magdeburg an das Bistum Merseburg verkauft wurde.

Lützen.

Schon im Jahre 1282 kam Lützen an das Bistum Merseburg. Das Schloß zu Lützen ist von dem Bischof Heinrich von Ammendorf begonnen und von Bischof Gebhard von Schraplau angeblich mit den Steinen der zerstörten Raubschlösser Teuditz ausgebaut werden. Am 16. 11. 1632 fand hier die denkwürdige Schlacht zwischen Schweden und dem kaiserlichen Heere unter Wallenstein statt, bei der Gustav Adolf den Heldentod fand. Der östliche Teil des Kreises Merseburg, war das Operations- und Kampffeld zwischen den beiden Herren. Wallenstein, von Nürnberg kommend, strebte nach Leipzig, um durch den Besitz dieser Stadt Sachsen zum Anschluß an den Kaiser zu gewinnen. Diesen Absichten trat der König entgegen. Nach der Vereinigung seines Heeres mit den Truppen des Herzogs Bernhard von Weimar bei Arnstadt marschierte er gegen Wallenstein. Auf diesen stieß seine Vorhut östlich von Lützen in einer nur schwach befestigten Feldstellung. Die Armee Wallensteins hatte sich mit den Truppen des Generals v. Pappenheim noch nicht vereinigt und war nur etwa 16 000 Mann stark. Der König entschloß sich daher für den 16. November zum Angriff. Die Schlacht wurde für die Schweden gewonnen, doch fiel Gustav Adolf. Zuerst erhielt er eine Kugel in den linken Ellenbogen, während mar ihn noch verband, geriet er mitten in den Angriff feindlicher Kürassiere und wurde im Handgemenge getötet.

Merseburg.

Die Bedeutung dieser Stadt kam schon bei Beginn unserer Zeitrechnung nachgewiesen werden. Merseburg war die Brückenstelle über die Saale des Frankenweges, der uralten Handelsstraße von Mainz und Frankfurt über Erfurt, Eckartsberga, Frankleben nach Meißen. In der Stadt und in ihrer Nähe sind römische Münzen aus dem 1. und 2. Jahrhundert nach Christo gefunden.

Nach dem Hersfelder Zehntverzeichnis von 777 lag Merseburc civitas im Hassegau und war Sitz der Gaugrafschaft. Am Anfange des 10. Jahrhunderts heiratete der spätere König Heinrich I. noch als Herzog der Sachsen die Tochter des Merseburger Gaugrafen Erwin und kam dadurch in den Besitz der Altenburg. Er und seine Nachfolger erkannten die große Bedeutur des Merseburger Burgberges, der sich durch seinen steilen Abfall nach Süden und Osten vortrefflich zu einem befestigten Platz eignete. Die Könige und Kaiser aus sächsischem Geschlecht haben für den Ausbau und die Befestigung der Stadt viel getan. In gleicher Weise taten es später die Bischöfe nachdem 968 das von Kaiser Otto I. auf dem Lechfelde 955 abgegebene Versprechen in Merseburg ein Bistum zu Ehren des heiligen Mauritius zu errichten, im Falle des Sieges, in Erfüllung ging.

König Heinrich I war der B gründer der Merseburger Legion, die bei den Kämpfen gegen die Wenden und Tschechen bis zu ihrer Vernichtung ruhmvoll kämpfte. Kaiser Heinrich II schenkte 1004 den Bischöfen die kaiserliche Pfalz zu Merseburg, welche diese bis 1260 bewohnten. Auch verlieh er in diesem Jahre das Zoll-Markt- und Münzrecht dem Bistum.

1013 huldigte der König Boleslav von Polen dem Kaiser Heinrich II. in Merseburg als Vasall das Herrscherhaus der Wettiner besaß, die Schutzvogtei über das Bistum an die Altertiner.

Nach Einführung der Reformation 1544 wird das Bistum in ein Hochstift unter kurfürstlich sächsischer Hoheit umgewandelt. Im Westfälischen Frieden kommt Merseburg endgültig zu Kursachsen. Gegen das Hausgesetz teilte Kurfürst Johann Georg I 1652 sein Land unter seine vier Söhne. Der Teil Sachsen—Merseburg fiel 1738 wieder an Kursachsen zurück. Im Wiener Frieden 1815 kam Merseburg an Preußen.

Schkeitbar.

Schkeitbar 5,6 Kilometer östlich von Lützen, wendisch Scutibure ist geschichtlich erwähnenswert durch die Zerstörung der heidnischen Kulturstätte des Hains Hutbure durch den Bischof Wigbart, welcher an dessen Stelle dem heiligen Romanus eine Kirche erbaute.

Schkopau.

Schkopau war der zweite Bezirk der Pfalzgrafschaft Sachsen-Lauchstädt. Wie die Grafschaft, so hatte auch Schkopau unter einem fortwährenden Wechsel der Besitzer zu leiden, bis es 1444 bleibend an das Merseburger Bistum fiel. 1477 kaufte Klaus von Trotha, der Bruder des Merseburger Bischofs Thilo von Trotha Schloß und Dorf Schkopau. Dresler.

Der berühmte **Herba-Spezial-Tee** wirkt wunderbar durch Vorbeugung bei vielen Leiden. Druckschrift kostenlos v. Versand. **Erfurt**, Schließfach 375/7

Die Bedraer Feuerordnung vom Jahre 1830

oder: Wie sich mal einer vor hundert Jahren den Mund verbrannte.

Von **Walther Harang**, Mücheln.

Der kleinen Begebenheit, die sich vor hundert Jahren zutrug, ist zweierlei zu entnehmen. Sie gibt einen Einblick in das Feuerlöschwesen jener Tage, zum andern ist sie wohl auch ein Beispiel dafür, wie ein offenes Wort, der Wille zum Bessermachen oft falsch verstanden werden. Aktuelle Dinge, d. h. Tagesfragen sind immer heiß. Wer sich damit befaßt, muß gewärtig sein, sich daran zu verbrennen. Ein bekanntes Wort sagt: Zu früh kommen, heißt Märtyrer sein. Und einer, der in einer brennenden Frage früher gekommen war, als die dafür in erster Linie Verantwortlichen, das war der Justitiar zu Bedra, „der mit der Polizeiverwaltung in den Patrimonialgerichtsdörfern Beauftragte".

Justitiar Pönicke hatte seinen gewaltigen Aerger wegen der Zustände, die er im Feuerlöschwesen seiner Dörfer feststellen mußte. Schon lange sollte eine neue Feuerordnung von „oben her" kommen, aber der Amtsschimmel ritt damals noch länger, als es gelegentlich auch heute der Fall sein soll.

Gehen wir zunächst mal dem Justitiar das Wort, um seine Entrüstung über die Zustände zu verstehen;

„1. Bei dem Feuer in Wernsdorf, einem der nächsten Nachbardörfer, war aus der Gemeinde Bedra kein Pferd, geschweige die Spritze da, ungeachtet dieses Feuer am 6. März abends aufging, aber die Puppenkomödie im hiesigen Gasthofe behielt ihren ruhigen Fortgang.

2. Bei dem Feuer gestern abend, über Frankleben hinaus, habe ich, der ich an der lebhaftesten Dorfstraße wohne, und ruhig mein Abendbrot verzehre, vom Feuerlärm noch garnichts gehört, bis die Nachbarin es mir meldete. Ich springe sofort vor ins Dorf. Am Feuerspritzenhause höre ich mit Pferden hantieren, eile ins Schloß, dort ist die Spritze schon eine halbe Stunde fort. Ich eile hierauf nach dem Gasthofe Dorfstraße wohne, und ruhig mein Abendbrot verzehre, vom Feuerlärm noch garnichts gehört, bis die Nachbarin es mir meldete. Ich springe sofort vor ins Dorf. Am Feuerspritzenhause höre ich mit Pferden hantieren, eile ins Schloß, dort ist die Spritze schon eine halbe Stunde fort. Ich eile hierauf nach dem Gasthofe nach Wernsdorf zu, kehre wiederum zurück nach der Dorfspritze, die ich nun vor dem Gasthofe haltend treffe, mit 2 einspännigen Pferden, dem des Herrn Bönisch und dem des Kädelpeter bespannt. Hierauf schlage ich Lärm, und der ein Pferd haltende Anspänner Schirmer verläßt nun erst im Gasthofe sein Plätzchen. Der Zweispänner Hr. Richter aber hat gar vorzuspannen abgelehnt. Nun wird auf meine derben Aeußerungen hin Feuer hinters Feuer gemacht und schleunig wir hatten über eine Viertelstunde am Gasthofe gehalten) hiesige Pferde requiriert, ehe diese jedoch in Ordnung kamen, vorbeireitende Pferde aus Schortau vorgespannt. Bei allem diesem habe ich weder den hiesigen Richter Fuchs, noch den hiesigen Schulzen Geyer gesehen noch gehört." —

Hier mußte Wandel geschaffen werden, sagte sich der Justitiar, und zwar unverzüglich. Und so erließ er in der nächsten Nummer des Querfurter Kreisblattes, das damals im Puppenstubenformat wöchentlich einmal erschien, eine Feuerordnung.

„Bei der ungeheuern Unordnung die ich bei Feuersgefahren hier bemerkt habe, erteile ich für sämtliche Dörfer, die unter meine Pflege gehören, für jetzt, folgende Feuerordnung." Es folgen nun 20 Paragraphen, von denen einige hier wiedergegeben seien:

§ 1. Wer zuerst ein Feuer gewahr wird, muß sofort Feuerlärm machen und es auf die schleunigste Weise zur Kenntnis des Polizeirichters und dessen, der für das Stürmen der Glocke zu sorgen hat, bringen bei 1 thlr. Geld- oder angemessener Gefängnisstrafe.

§ 3. Mit der Glocke und dem Horn ist unverzüglich Sturm anzubeuten, und zwar je weiter das Feuer, mit desto längeren, je näher, mit desto kürzeren Pausen.

§ 4. Der Schulze hat diejenigen Pferdehaltenden, welche am Anspannen sind, zu benachrichtigen, und diese haben sich mit richtig und tüchtig angeschirrten Pferden, und jeder mit einem Strange für den Notfall versehen, an dem Orte, wo das grobe Feuergeräte, als Spritzen und Sturmleitern, sich befinden, innerhalb 10 Minuten hierauf einzufinden bei 1 Taler Strafe. Wer länger als eine Viertelstunde auf sich warten läßt, zahlt 2 Taler Strafe, und außerdem nimmt der Richter, Schulze oder Spritzendirigent auf des Säumigen Kosten Vorspann an.

§ 5. Damit die Spritze oder abgehenden Sturmfässer nicht mit Menschen überladen werden, geht außerdem noch ein Feuerwagen, mit zwei Pferden bespannt nach dem Feuer ab, welcher die angesessenen und in gutem moralischem Rufe stehenden Ortseinwohner, oder erwachsenen Haussöhne, die zum Löschen und Retten wollen und mit Feuerinstrumenten versehen sind und sein müssen, aufnimmt und hinfährt.

§ 7. Nachdem so alles im Orte, wo Feuerlöschinstrumente abgehen, in Ordnung ist, hat der Richter und Schulze die bespannten Gerätschaften bis vor das Dorf zu begleiten und einer von beiden, gewöhnlich der Schulze, sich mit dem Feuerwagen nach dem Feuer zu begeben.

Die folgenden Paragraphen enthalten weitere Vorschriften über Anspannung, Beaufsichtigung und Meldungen. § 17 besagt: „Diese Feuerordnung gilt in meinen Gerichtsdörfern solange, als nicht höheren Orts andere aufhebende Gesetze erscheinen," womit der Justitiar zum Ausdruck bringt, daß seine Feuerordnung eine in den behördlichen Maßnahmen bestehende Lücke vorläufig ausfülle. Das wird noch durch die Schlußsätze unterstrichen:

„Da die allgemeine Unordnung diese Polizeiverfügung notwendig gemacht hat, so behalte ich mir Zusätze und Abänderungen vor, und ersuche für jetzt die wohllöblichen Landräthlichen Behörden, sie geneigtest so anzusehen, als ginge sie für meine Gerichtseingesessenen von ihnen aus, sie zu bestätigen und Kraft zu erhalten, und werde ich mich auch deshalb noch besonders an die höchste Behörde wenden.

Bedra, den 21. März 1830.

Pönicke, Justitiar".

So schließt die Bedraer Feuerordnung. Jedermann wird sagen: Ein mutiger, ein tatkräftiger Mann, dieser Herr Justitiar, der entschlossen zugreift, um der „allgemeinen Unordnung" zu steuern, und der höheren und höchsten Ortes seine Sache zu vertreten gedenkt.

Aber „höheren Orts" dachte man ganz anders, sowohl über die Feuerordnung an sich, als auch über ihren Verfasser. Schon in der folgenden Nummer des „Querfurter wöchentlichen Kreisblatts" kommts über ihn. Gleich einem eisigen Wasserstrahl ergießt sich folgende Bekanntmachung über die Bedraer Feuerordnung und über den Feuereifer des so selbstbewußten Justitiars:

Bekanntmachung.

„Der mit der Polizeiverwaltung in den betreffenden Patrimonialgerichtsdörfern beauftragte Justitiar, Herr Pönicke in Bedra, hat ohne Genehmigung der vorgesetzten Polizeibehörden eine sogenannte Feuerordnung für gedachte Dörfer in dem 13. Stück des diesjährigen Kreisblattes abdrucken lassen, und auf eine anmaßende als unschickliche Art die Königliche Kreisbehörde aufgefordert, sein Verfahren nachträglich zu genehmigen.

Abgesehen davon, daß jenem Produkte selbst die wesentlichen Erfordernisse einer vorschriftsmäßigen Feuerordnung gänzlich abgehen, kann aus diesem Grunde, und den sonst hierunter stattfindenden Verhältnissen, dem Wunsche des Herrn Verfassers nicht genügt, vielmehr demselben nur vorläufig erwidert werden: Si tacuisses, philosophus mansis!

Loderslеben, am 31. März 1830.

Der Königl. Landrat Querfurter Kreises
Freiherr von Dankelmann"

Was sagte die hohe Behörde da dem pflichteifrigen Pönicke auf lateinisch? „Wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Weiser gewesen!"

Hättest du es doch brennen lassen, Pönicke! Siehst du, nun du es nicht getan hast, hast du dir gründlich den Mund verbrannt. „Vorläufig," so sagt die landrätliche Bekanntmachung und Zurechtweisung, soll ihm das Vorstehende erwidert werden. Was mag man ihm noch darnach eröffnet haben? Wir wissen es nicht, aber wir ahnen es, denn schon kurze Zeit darauf finden wir den Namen des Justitiars Pönicke in Bedra durch einen anderen ersetzt. So hatte man ihn versetzt, abgeduat, entlassen gar? Der vergilbte Band des „Querfurter wöchentlichen Kreisblatts," dem wir die Feuerordnung und die Bekanntmachung entnahmen, meldet nichts darüber.

Könnte der Justitiar Pönicke heute das straff aufgebaute freiwillige Feuerlöschwesen in den Dörfern seiner einstigen Pflege sehen, er würde seine helle Freude daran haben und könnte sich sagen, daß sein Wollen vor hundert Jahren nicht umsonst gewesen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0012

Jahr unaufhaltsamen Fortschrittes gewesen ist. Der am 4. September 1929 in der Städtischen Volksschule mit 23 Teilnehmern eröffnete Lehrgang wurde am 5. Dezember 1929 geschlossen. Der Unterricht fand wöchentlich zwei Mal von 20—20,30 Uhr statt. Nach der Teilnehmerliste waren an jedem Abend 21 Teilnehmer anwesend. Erfreulicherweise konnte der Verein 22 Neuaufnahmen verzeichnen. Die Kassenverhältnisse sind in bester Ordnung. Außerordentlich stark war wiederum die Beteiligung der Mitglieder an den Bundesschreiben. Es konnten 35 Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet werden. Der Bericht brachte besonders zum Ausdruck, daß der Verein eine Stätte der Arbeit sei, in der brauchbare und charaktervolle Kräfte für das Erwerbsleben und für die Behörden herangebildet werden.

Kostümfest des Turnvereins.

Neumark. Der hiesige Turnverein „Vater Jahn" veranstaltet am Sonntag, abends 7 Uhr, im Gasthof Blauschmidt (Cröllwitz), sein diesjähriges Kostümfest in Form eines „Jahrmarktsrummels". Turnerinnen und Turner haben das Fest gut vorbereitet.

1 Jahr evangelischer Jungmädchenverein Neubiendorf.

Neubiendorf. Am 16. Februar begeht der Evangelische Jungmädchenverein Neubiendorf sein erstes Jahresfest. Der Festtag wird eingeleitet durch einen Festgottesdienst im Ev. Gemeindehaus um 1/2 10 Uhr, den der Ev.-Kirchenchor Neubiendorf durch Vortrag von zwei Gesängen bereichern wird. Abends um 1/2 8 Uhr schließt sich eine Festversammlung an. Leider muß das mit der ersten Jahresfeier des Ev. Jungmädchenvereins Neubiendorf geplante Kreisjugendfest der Ev. Jungmädchenvereine des Geiseltals auf spätere Zeit verschoben werden. Doch werden die Jungmädchenvereine der nächstliegenden Ortschaften an diesem Festabend vertreten sein. Der Ev. Jungmädchenverein Zorbau wird sich auch durch Vortrag eines Gedichtes und eines kleinen Theaterspiels aktiv an der Festveranstaltung beteiligen. Nebst vier Volkstänzen, die von dem Jugendleiter Herrn Biermann in Neubiendorf eingeübt sind, wird der Ev. Jungmädchenbund Neubiendorf ein Spiel von Hans Sachs „Der fahrende Schüler" darbieten. Inhaltreich ist auch das Spiel „Der König von Arkadien". Ergreifend wirkt das Singspiel „Das verlorene Lied". Auch die anderen evangelischen Jugendvereine von Neubiendorf werden an diesem Festabend mitwirken. Die „Christlichen Pfadfinder" werden auf Mandolinen konzertieren. Der Ev. Posaunenchor rahmt den Abend durch Vortrag mehrerer Musikstücke würdig ein. Bemerkt sei, daß wegen der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Lage ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

Den Sohn zum Diebstahl verleitet.

Vor dem Amtsgericht.

Bad Lauchstädt. Auf dem Dorfteiche in Oberclobicau tummelten sich, wie das so üblich ist, die Enten und Gänse der Einwohner in bestem Einvernehmen, so daß bei einigen Leuten der geheime Wunsch rege wurde, einige von den unbeaufsichtigten feisten Tieren zu besitzen. Die Arbeiterfrau B. A. in Oberclobicau nahm ihren jungen beweglichen Sohn Otto heran, dem es denn auch ohne weitere Schwierigkeiten gelang, zwei von den gewünschten Tieren zu erwischen und der Mutter zu überliefern. Der Sohn, der im Banne der Mutter gehandelt hatte, kam gelinde davon; er wurde zu 25 M. oder fünf Tagen Haft verurteilt; die Mutter dagegen zu 50 M. oder zehn Tagen Haft. — Der Maurer B. O. in Oberclobicau wurde, mit seinem Motorrad fahrend, auf dem verbotenen Fußwege vor Oberclobicau betroffen. Er erhielt vom Gericht 5 Mark Strafe oder einen Tag Haft zuerkannt. — Der Arbeiter H. G. und dessen Sohn Kurt, Maurer in Wünschendorf, wurden wegen Felddiebstahls mit je 15 M. oder entsprechender Haft bestraft. — Der Arbeiter H. M. aus Niederwünsch hatte sich wegen Felddiebstahls zu verantworten. Ein Tag Haft oder entsprechende Geldstrafe war das Ergebnis der Verhandlung. — Bei einer Rauferei in einem hiesigen Tanzlokal zeichneten sich die beiden fahrenden Künstler P. und L. W. aus. Sie wurden wegen Hausfriedensbruchs Körperverletzung und Widerstand, ersterer mit 50 M., letzterer mit 70 M. oder entsprechender Haft bestraft.

Auf dünnem Eise eingebrochen.

Bad Lauchstädt. Vor kurzem untersuchte der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters Klupka, hier, das Eis des Parkteiches. Natürlich hielt es nicht stand und der Junge nahm ein unfreiwilliges Bad. Einem älteren Schuljungen gelang es, den Durchnäßten aus seiner gefährlichen Situation zu befreien.

Ein Lauchstädter auf der „München".

Lauchstädt. Der Passagierdampfer „München", eines der neuesten Schiffe des Norddeutschen Lloyds ist auf dramatische Weise im Newyorker Hafen vor den Augen von Hunderttausenden von Zuschauern einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Unter den Passagieren des Schiffes befand sich auch der Ingenieur Grobe, der bereits früher einmal in Amerika war. Nach einem Aufenthalt von einem Jahr in Bad Lauchstädt siedelte der Genannte wieder mit dem Dampfer „München" nach Amerika über.

Mit dem Auto gegen die Mauer.

Holleben. Die Ecke des Hellmuthschen Gasthofes, Hauptstraße—Mühlweg wurde dieser Tage von einem Lastauto abgebrochen. Der Autoführer hat mit seinem Wagen schnell das Weite gesucht, um sich vor Schadenersatz zu bewahren.

Dem Erwerbslosen das Fahrrad gestohlen.

Teuditz. Dem erwerbslosen Arbeiter Otto Rödiger von hier wurde in Keuschberg in der Leipziger Straße sein Rad, Marke „Deutschland", das er vor einem Geschäfte hatte stehen lassen, gestohlen. Wer zweckdienliche Angaben über den Dieb machen kann, wolle dies bei der nächsten Landjägerstation tun.

Immer noch kein Pfarrer!

Abgelehnte Wahl.

Großgräfendorf. Am 1. Dezember vorigen Jahres wurde von den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Großgräfendorf—Schotterey Herr Pfarrer Mendelsohn in Rißtedt (Altmark) zum Pfarrer der seit 1. April 1929 verwaisten Gemeinde gewählt. Er hat jetzt die Wahl abgelehnt. So wird die Vakanz weiter anhalten.

Kampf den Raupen.

Großgräfendorf. Im vorigen Jahre wurde die Obsternte an der Provinzialstraße Großgräfendorf—Schafstädt durch Raupenfraß fast vollständig vernichtet, da die Bäume völlig kahl gefressen wurden. Jetzt im Winter kann man an den Zweigen der Bäume die zahlreichen Raupennester recht gut wahrnehmen. In anerkennenswerter Weise sind Maßnahmen ergriffen worden, um die Raupenplage zu bekämpfen. Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die Bäume von den Raupennestern zu säubern, indem die Zweige abgeschnitten und vernichtet werden.

Schlechter Weg.

Tollwitz. Der Wiesenweg von Teuditz nach Balditz, der in den letzten Jahren in gutem Zustande war, ist augenblicklich schlecht zu passieren. Baldige Instandsetzung würde mit Freude begrüßt werden.

Vorbereitungen zum Chorkonzert.

Reichardtswerben. Entgegen allen seichten Vergnügungen des Winterhalbjahres ist der hiesige Männergesangverein bestrebt, der Gemeinde am 1. Osterfeiertage einen reinen Genuß zu verschaffen. Eine Reihe Konzertlieder für Männerchor und gemischten Chor werden in wöchentlich zwei Uebungsstunden eingeübt. Dazu wird in ernster, sorgfältiger Arbeit eine bekannte dreiaktige Operette mit vielen Liedern und Chören vorbereitet. Die Musik hierzu wird die rühmlichst bekannte Weißenfelser Stahlhelmkapelle stellen. Die Einwohnerschaft wird schon jetzt darauf hingewiesen. Sie möge die aufgewandte Mühe durch zahlreichen Besuch lohnen.

Günther Ramin konzertiert in England.

Schkeuditz. Günther Ramin wurde vom englischen Staatsrundfunk eingeladen, in London ein Cembalokonzert und ein Orgelkonzert zu spielen; er wird dieser Einladung Ende März folgen.

Eine Schkeuditzer Baugesellschaft?

Nach Art der Merseburger Baugesellschaft.

Schkeuditz. Der bereits für vorige Woche vorgesehene Vortrag des Stadtbaurats Zollinger (Merseburg) über gemeinnützige Siedlungsgesellschaften wurde am Donnerstag in einer Sitzung der städtischen Baukommission, an der auch der Magistrat teilnahm, gehalten. Der Redner schilderte seine Erfahrungen, die er in Merseburg gemacht hatte, und hob als wichtigsten Punkt hervor, daß durch Gründung solcher gemeinnütziger Baugesellschaften oder Baugenossenschaften die Kapitalbeschaffung durch Darlehen sich günstiger gestalte, da in diesem Falle Beleihungen bis zu 60 Prozent durchgeführt werden. An dem Vortrag schloß sich eine Aussprache über die zweckmäßigste Art einer solchen Gründung in Schkeuditz, bei der die Stadt die Hauptgesellschafterin sein würde. In die zu gründende Gesellschaft würde man als Vermögen der Gesellschaft nicht Kapital, sondern die während der Inflationszeit von der Stadt errichteten Häuser in der Zeppelinstraße einbringen, außerdem das in Zukunft zu bebauende Gelände. Durch Darlehen und das Hauszinssteueraufkommen in Schkeuditz, über welches in Zukunft von der Stadt selbst verfügt werden kann, würde man in der Lage sein, in den nächsten 2—3 Jahren jährlich etwa 60 Wohnungen herzustellen. Durch die Verwendung des gesamten Hauszinssteueraufkommens, welches rund 80 000 M. beträgt, für die Bautätigkeit dieser gemeinnützigen Gesellschaft würde natürlich die private Bautätigkeit benachteiligt. Die Kommission beauftragte den Magistrat, nachdem sie sich grundsätzlich mit den gemachten Vorschlägen einverstanden erklärte, unverzüglich eine dementsprechende Vorlage zur Beschlußfassung dem Stadtverordnetenkollegium vorzulegen.

Der Ring im Magen der Kuh.

Roßleben. Beim Schlachten einer Kuh fand man in deren Magen einen Verlobungsring. Die Frau des Landwirts hatte den Ring vor 3 Jahren beim Futterschneiden verloren.

Mücheln. (Bestandene Prüfung.) Herr Curt Otto von der hiesigen Stadtsparkasse bestand am 12. Februar 1930 vor dem Sparkassen- und Giroverband in Magdeburg die erste Sparkassen-Fachprüfung (Sekretärprüfung).

Neue Bücher.

Ausfuhrhandel. Der 27. Jahrgang von Meiers Adreßbuch der Exporteure und Importeure (1930) ist soeben erschienen. Das Werk ist für alle Firmen, die ihren Umsatz durch den Verkauf ihrer Waren an die ausländischen Interessenten bzw. an die Export-Handelshäuser erhöhen wollen, von unbegrenztem Wert. Es enthält etwa 8000 Exporthandelshäuser und Einläufer für ausländische Firmen an den Haupthandelsplätzen Europas unter Angabe ihrer Absatzgebiete und der Artikel, welche sie vorzugsweise exportieren, etwa 40 000 Importeure und Handelshäuser sowie die Artikel, welche sie importieren in über 1500 Städten von Afrika, Amerika, Asien und Australien, außerdem enthält die neue Auflage ein Bezugsquellenregister von über 3500 Exportartikeln unter Nennung von etwa 20 000 Fabrikanten. — Das über 1000 Seiten starke in Leinen gebundene Buch kann vom Verlag von Meiers Adreßbuch der Exporteure und Importeure Rudolf Dudy, Hamburg, Alsterdamm 8, zum Preise von 20 Mark bezogen werden.

Geschäftliches.

Beilage. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über „Weiße Wochen von der Firma Althoff, Leipzig bei, dem unbedingt Beachtung zu schenken ist.

Es naht wieder Ostern, das liebliche Fest, wo jeder den Wunsch hat, nach dem langen Winter besonders fröhliche Stunden in der Natur zu verbringen. Italien und Dalmatien sind das ersehnte und gegebene Land. Gerade zu diesem Zeitpunkt haben Sie den Frühling dort in seiner vollen Pracht, berauschend sind die Schönheiten der Natur und Städtebaulichkeiten, die erfrischend auf alle Menschen wirken. Wolffs Reisebüro hat sich den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt und veranstaltet Reisen zu außergewöhnlichen Preisen vom 19. bis 26. und 12. bis 26. April. Aufklärung über die Fahrt, das Land und seine Schönheiten, sowie Programme erhalten Sie von Wolffs Reisebüro, Leipzig C 1, Crottendorfer Straße 7, Fernruf 616 46.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Deicke, beide in Merseburg.

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Gesucht zum 15. März für Dauerstellung
1. Hausmädchen
Bedingung gute Zeugnisse, perfekt im Zimmerdienst, Servieren, Wäschebehandlung für größeren Gutshaushalt. Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüche. Frau E. Graf, Rittergut Söderhof b. Ringelheim (Hannover). §

Suche ein. jg. zweit. **Herrenfriseur** zum 1. März evtl. sofort. Bewerbung m. Gehaltsanspruch., Kost u. Logis im Hause. Damen- u. Herren-Salon Hoffmann, Prettin, Kr. Torgau. §

Malerlehrling stellt zu Ostern ein Malermeister Wieland Mahlsdorf (Altm.). §

Suche z. 1. April einen **Schmiedelehrling** für Kraftbetrieb. Pohle, Schmiedemeister, Brodau, bei Zschortau. §

Bäckerlehrling stellt Ostern ein Bäckerei, Kondit. u. Dauergebäckfabrikation Arthur Hübner, Gerbstedt. §

Aelteres Mädchen welchem an Dauerstellung gelegen ist, zum 1. März gesucht. Dasselbe muß in der Lage sein, einen Haushalt vollkommen selbständig zu führen. Angebote, mögl. mit Bild, oder persönl. Vorstellung erwünscht. Frau Anna Conrad, Wollwarenfabrik, Apolda, Hermstedter Straße 85. =

Suche zum 15. Febr. od. 1. März tücht., fl. **Friseuse** welche in Kurz- u. Langhaar bewandert ist. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen. Kost und Logis im Hause. Ludwig Salzmann, Laucha a. d. Unstrut, Friseurgeschäft. §

Tüchtige **Vertreter** für Trockenfutterautomaten gesucht. 10 bis 20 Proz. Provision. Angebote u. R 30902 an die Exp. d. Ztg. §

Einen **Schmiedelehrling** sucht zu Ostern Karl Ackmann, Gleina bei Zeitz. §

Bäckerlehrling Sohn achtb. Eltern, kann Ostern in die Lehre treten. Karl Rothe, Bäckermeister, Glebitzsch, Kr. Bitterfeld. §

Zuverlässig., älteres **Alleinmädchen** im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. März f. 3-Pers.-Haushalt gesucht. Meldungen m. guten Zeugnissen erbeten. Frau Rechtsanwalt Dr. Pentert, Merseburg, Poststraße 14. §

Tüchtiger **Friseurgehilfe** u. Bubikopfschneider 22 J. sucht Stellung Hans Böttcher, Stolberg a. H., Niedergasse 292. §

Junger, verheirateter **Stellmacher** sucht Stellung auf Gut. Angebote unter B 17 274 an die Exp. d. Ztg. =

Verheirateter **Geschirrführer** sucht Stellung zum 1. oder 15. März in größere Landwirtschaft, mit zwei Hofgäng. Guter Pferdepfleger. Angebote u. R 30908 an die Exp. d. Ztg. §

Obermelker verheiratet, sucht für sofort oder 1. April Stellung zu 40 bis 50 Milchk. und Nachwuchs. Es kommt wirklich nur Dauerstellung in Frage. Werte Angebote sind zu richt. unter F. R. 100 postlag. Hohenseefeld Kr. Jüterbog. §

Kuhfütterer für sofort gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Karl Ehrhardt, Obertrebra Nr. 42, Apolda-Land. =

Lehrling sucht zu Ostern Hugo Kopp, Brot- u. Feinbäckerei Aschersleben, Weinberg 5. §

Suche **Dame** Mitte 30, für Geschäft u. kleine Reisen welche sich mit Wäscheartik. beteilig. oder Sicherheit stell kann. Haushalt ist frauenlos. Bildangebote unt. R 3090? an die Exp. d. Ztg. §

Sohn achtb. Eltern, der Lust hat die Bäckerei u. Kondit zu erlernen, findet zu Ostern **Lehrstelle** bei Paul Reidemeister, Zwiebackfabrik, Konditorei & Café, Stolberg (Harz). §

Für meine Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, suche per 1. April einen **Lehrling** P. Gräfe, Bäckerm. Halle, Geiststr. 38.

Suche zum 1. März fleißiges **2. Stubenmädchen** Zeugnis, Gehaltsansprüche an Frl. Bach, Rittergut Eptingen b. Mücheln Bez. Halle.

Stellengesuche

Suche f. meine 21j. Tochter, welche Weißnähen erl. hat und i. häuslichen Arbeiten gut bew. ist, Stellung als **Haustochter** zur weiteren Ausbildung, am liebsten i. Hotel. Taschengeld erwünscht. Otto Gödicke, Malermeister, Kelbra a. Kyffh. Tel. Roßla 425.

Erf. in allen Zweig. des Haushaltes erf., 25jähriges **Mädchen** sucht f. sofort oder später Stellung in besserem Hause. Gef. Angebote an Eisenschmidt Zehbitz bei Radegast, Kr. Köthen (Anhalt). §

Suche f. meine Tochter, 20 Jahre alt, z. 1. oder 15. April eine Stelle als **Haustochter** Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Off. unt. E 4737 an Exp. d. Ztg. §

Junges **Mädchen** 19 J. alt, bewandert in allen Hausarbeit. mit Näh- u. Plättkenntnissen, sucht Stellung in besserem Haushalt. Angeb. an Aenne Weise, Thaldorf Nr. 18 bei Querfurt. §

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Zu verkaufen

4/16 PS Opel **Sportzweisitzer** Kühn-Karosse mit zwei Notsitzen, sehr gut erhalten, Bereifung fast neu, Stoßdämpfer, Benzinuhr und andere Annehmlichkeiten, für ein Drittel des Anschaffungspreises zu verkaufen. Anfragen unter R 30898 an die Exp. dieser Zeitung. §

Kapitalien

Dame od. Herr find. tätige **Teilhaverschaft** für Industrie mit wenig Kapital, wo Hypothek sicher gestellt wird. Off. unt. E 4715 an die Exp. d. Ztg. §

8—9000 M. als 1. Hypothek auf Bäckereigrundstück in größ. Orte auf fünf Jahre von Selbstgeb sofort gesucht. Offert unt. R 30871 an die Exp. d. Ztg.

Ein gutgehendes **Delikatessengeschäft mit Hausschlächterei** in Kleinstadt, Mitteldeutschland, 6—7000 Einwohner weg. Ehescheidung sofort zu verkaufen u. zu übernehmen, Preis RM. 6000. Zu erfragen bei Max Lastin, Hohenmölsen. § Rückporto erwünscht.

Pachtgesuche

Jüng., tüchtiger Fachmann sucht **Bäckerei** zu pachten. Off. unt. E 4701 an die Exp. d. Ztg. §

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0013

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 15. Februar 1930

Die Spitzenverbände der Wirtschaft beim Reichswirtschaftsministerium.

Unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand eine Besprechung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft über die wirtschaftliche Lage statt. Reichsminister Schmidt führte einleitend aus, daß bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage es für ihn außerordentlich wertvoll sei, in dem Gedankenaustausch mit den Vertretern der Wirtschaft alle Möglichkeiten zu besprechen, die geeignet seien, Deutschland aus der schweren Krise herauszuhelfen. In eingehender Besprechung wurde von den Gewerkschaften aller Richtungen übereinstimmend vorgeschlagen, Auslandskapital zur Ankurbelung der Wirtschaft heranzuziehen, um die bestehenden Hemmungen zu beseitigen und auf diesem Wege den Baumarkt zu beleben, der zurzeit bei 2 Millionen Beschäftigten und 60 v. H. Arbeitslosigkeit das größte Kontingent an Arbeitslosen stellt. Ferner müsse man in verstärktem Umfang durch Auftragserteilung der öffentlichen Hand für Beschäftigung sorgen. Von seiten der Arbeitgeber aus Industrie-, Handels- und Bankkreisen wurde davor gewarnt, der Wirtschaft Fesseln anzulegen, die immer wieder zu Krisen führen müßten. Wichtig sei die Förderung der inneren Kapitalbildung die aber im wesentlichen sich aus Betriebsüberschüssen ergeben müsse.

Auslandsanleihen seien vornehmlich in der Form von Kapitalbeteiligungen, weniger durch Aufnahme hoher festverzinslicher Anleihen hereinzunehmen.

Der Entwurf zum neuen Brotgesetz.

95prozentiges Roggen- und Weizenbrot. — Die Regierung rechnet mit einem Mehrverbrauch von 500 000 Tonnen Roggen.

Nachdem der Entwurf des Reichsernährungsministers über das neue Brotgesetz vom Reichskabinett verabschiedet worden ist, ist dieser Gesetzentwurf nunmehr dem Reichsrat zur weiteren Beschlußfassung zugegangen.

Unter der Bezeichnung „Roggenbrot" soll gewerbsmäßig nur Brot verkauft werden, daß mindestens zu 95 Prozent aus Roggen hergestellt ist.

Unter der Bezeichnung „Weizenbrot" darf nur Brot verkauft werden, daß mindestens zu 95 Prozent aus Weizen hergestellt ist. Brot, das aus einer Mischung hergestellt ist, darf nur unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Mischbrot" verkauft werden. Hierbei ist Brot, das überwiegend aus Roggen hergestellt ist, als Roggenmischbrot und Brot, das überwiegend aus Weizen hergestellt ist, als Weizenmischbrot zu bezeichnen. Mischbrot muß mindestens zu 97 Prozent eine Mischung von Roggen und Weizen enthalten, Backhilfsmittel dürfen nur bis zur Höhe von 3 Prozent zugesetzt werden. Weizen darf dem Roggenbrot und Roggen dem Weizenbrot nur in Höhe bis zu 5 Prozent zugesetzt werden. Roggenbrot und Mischbrot dürfen gewerbsmäßig nur in Laiben bestimmten Gewichts hergestellt werden. Das Gewicht des frischen Brotlaibes muß mindestens 500 Gramm betragen oder ein ganzes Vielfaches davon sein. Das Gewicht ist vor dem Hersteller auf dem Brot für den Käufer leicht erkennbar anzugeben. Ohne die vorgeschriebenen Angaben dürfen Roggenbrot und Mischbrot nicht verkauft werden. Die Landesbehörden treffen längere Bestimmungen. Da der Roggenverbrauch für die Brothersteller auf vier Millionen Tonnen zu veranschlagen ist rechnet man mit einem Mehrverbrauch in Höhe von 800 000 Tonnen. Davon muß allerdings eine gewisse Menge abgezogen werden, da auch künftig das Mischbrot nicht vollkommen verschwinden wird. Bei vorsichtiger Schätzung wird man den Mehrverbrauch an Roggen auf 500 000 Tonnen veranschlagen dürfen

Konstituierung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes.

Nachdem in außerordentlichen Tagungen die Auflösungsbeschlüsse des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften und des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften erfolgt waren, fand gestern in Anwesenheit des Reichslandwirtschaftsministers Dietrich, des Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Klepper und des Geheimrats Dr. Kißler von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt die Konstituierung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes statt, der unter der Bezeichnung „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V." demnächst seine Tätigkeit aufnimmt. Dem Einheitsverband traten insgesamt 35 Verbände bei.

Damit werden dem Einheitsverband rund 37 300 Einzelgenossenschaften

angehören. Der Vorstand des Einheitsverbandes setzt sich folgendermaßen zusammen: Landesökonomierat Dr. h. c. Johannssen als Ehrenpräsidenten, Geheimer Landesökonomierat Hohenegg und Reichsminister a. D. Dr. Hermes als Präsidenten, Regierungspräsident z. D. Freiherr von Braun und Landesökonomierat Dr. Rabe als stellvertretende Präsidenten, Regierungsrat Gennes als Generalanwalt, Direktor Schmidt und Direktor Brenning als stellvertretende Mitglieder des Präsidiums.

Im Verlauf der Sitzung, die von Landesökonomierat Dr. h. c. Johannssen geleitet wurde, nahm auch

Reichslandwirtschaftsminister Dietrich

das Wort, der die Glückwünsche der Reichsregierung aus diesem Anlaß überbrachte. Es sei bekannt, so führte er weiter aus, welche große Bedeutung die Reichsregierung dem Genossenschaftswesen beigemessen habe und noch beimessen werde, und es sei weiter bekannt, daß das Reichslandwirtschaftsministerium auf dem Standpunkte stehe, daß wir eine ganze Reihe von Aufgaben, die zurzeit im Interesse der notleidenden Landwirtschaft liegen, zu lösen außerstande sind, wenn es nicht gelingt, die ganzen genossenschaftlichen Kräfte vereint anzuspannen.

Da nun der mächtige Verband zusammengeschlossen ist, wird es möglich sein, in den Genossenschaftskreisen bis zu den untersten Reihen in der Richtung zu wirken, daß wir

wieder einen wahren und guten genossenschaftlichen Geist

hereinbringen, sofern er Schaden gelitten hat. Dieser Geist, den wir brauchen, muß verbreitet sein bei den vielen Mitarbeitern draußen auf dem Lande. Nur die große Masse der unbekannten Soldaten kann die Arbeit schaffen helfen, die von der Spitze der neuen Organisation geführt wird.

Berliner Produktenbörse vom 14. Februar

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	237—240	Viktoriaerbsen	22.00 - 29.00
Roggen, märk.	159—163	Kl. Speiseerbsen	20 00 — 22 00
Braugerste	160—170	Futtererbsen	16,00 — 17.00
Futter- und Industriegerste	140—149	Peluschken	16,50 — 18,50
Hafer märkischer	126—136	Ackerbohnen	16,50 — 18,50
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	—	Wicken	18,50 — 23,00
do. rumän.	—	Lupinen, blaue	13,00 — 14,00
Weizenmehl	28,50—35,00	Lupinen, gelbe	16,50 — 17,50
Roggenmehl	21,25—25,00	Seradella, neue	23,00 — 28,00
Weizenkleie	7,75—8,50	Rapskuchen	16,00 — 16,40
Roggenkleie	7,75—8,25	Leinkuchen	18,80 — 19,30
		Trockenschnitzel	6,60 — 6,80
		Soya-Schrot	14,30 — 15,30
		Kartoffelflocken	13,00 — 13,50

*

Produktenbörse zu Halle vom 15. Februar.

Weizen ruhig 240—242 (240—242); Roggen ruhig 162—166 (164—168); Braugerste ruhig 190—201* (190—200); Futtergerste ruhig 147—152 (150-155); Hafer ruhig 148-153 (148—153); Mais ruhig 157 (157); Viktoriaerbsen ruhig 20,00-22,00* (20.00—22,00); Weizenkleie ruhig 9,75—10,00 (9,75—10,00); Roggenkleie ruhig 9,25—9,50 (9,25—9.50); Malzkeime ruhig 9,00 bis 9,50 (9,00—9,50); Trockenschnitzel ruhig 8,50—9,00 (8 50 bis 9,00).

* feinste über Notiz.

Eine Belebung ist nicht eingetreten. Der Markt verlief weiter lustlos.

*

Magdeburger Produktenbörse vom 14. Februar Weizen 238—240. Roggen 158-160, S.-Gerste 160—170, W.-Gerste 150—152 Hafer 142—144. Plata-Mais 160, Vikt.-Erbsen 210—220, Weizenmehl 34,00—35,00, Roggenmehl 23,50—24,50, Weizenkleie 9,30—9,60, Roggenkleie 8,80—9,20. **Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.**

Magdeburger Rauhfutternotierungen vom 14. Febr Weizenstroh drahtgepreßt 1,55—1,60, Roggenstroh drahtgepreßt 1,55—1,60, Haferstroh drahtgepreßt 1,15—1,20, Gerstenstroh drahtgepreßt 1,15—1,20, Roggenstroh bindf.-gepreßt 1,00—1,10, Weizenstroh bindf.-gepr. 1,00—1,10 Heu, gutes 2,90—3,00. Luzerne 5,50-5,75

Preisveränderungen im Norddeutschen Zementverband.

Der Norddeutsche Zementverband ermäßigte, wie wir hören, mit Wirkung ab 1. Februar die Aufschläge für hochwertigen Portlandzement von 1,40 M. auf 1,20 M. je 100 Kilo, für höchstwertigen von 2,10 M. auf 1,80 M. Dagegen wurde der Preisnachlaß für Hochofenzement von 30 Pf. auf 16 Pf. ermäßigt und für Eisenportlandzement von 20 auf 10 Pf., weil die Grundpreise entsprechend herabgesetzt sind.

Nord-Lloyd wieder 8 Prozent.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, der auf den 25. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung für 1929 die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. wie im Vorjahre bei Bemessung der Abschreibungen nach den bisher befolgten Grundsätzen vorzuschlagen.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. Februar Auftrieb: 2261 Rinder, darunter 568 Ochsen, 498 Bullen, 1195 Kühe und Färsen, ferner 1840 Kälber 4085 Schafe, 7551 Schweine, zum Schlachthof direkt 773 Schafe und 1402 Schweine, 2600 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 57—60. 2. Kl. 53—56, 3. Kl. 48—51, 4. Kl. 40—45. Bullen: 1. Kl. 55—57, 2. 53—54, 3. 49—51, 4. 45—48 Kühe: 1. Klasse 43—48, 2. 34—41, 3. 28—31, 4. 24—27. Färsen. 1. 53—55, 2. 49—51, 3. 37—47. Fresser: 28—48. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 74—80, 3. 62—73, 4. 50—60. Schafe: 1. Kl. 65—67, 2. 60—64 3 48—52, 4. 48-55 5. 35—45 Schweine: 1. Kl 79—80 2. Kl 79, 3. 78—79, 4. Kl. 76—77, 5. 73—75, Sauen 72—73. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt; bei Kälbern ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz.

Metallpreise in Berlin vom 14. Febr. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50 Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 59—62, Feinsilber für 1 kg fein 60,25—62,25.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 15. Februar 170,50.

Ruhig.

Berlin, 15. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Sonnabend eröffnet im Gegensatz zur freundlicheren Vorbörse knapp behauptet.

Hallische Börse vom 15. Februar.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	120,25 G	121,75 G
Hallescher Bankverein	119,5 G	119,5 bG
Gewerbe- und Handelsbank	92 G	92 G
Landcredit-Bank	83 G	83 G
Zörbiger Bankverein	—	52 b
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	108 G
Prehlitzer Braunkohlen	162 G	162 G
Riebeck'sche Montanwerke	97 G	97 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	142 G	141 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	120 G	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	64 G	64 G
Engelhardt-Brauerei	218 G	216 G
F. Zimmermann & Co.	25 G	25 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	30 G	30 G
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	81 G	81 bGr
Hallesche Röhrenwerke	60 G	60 G
Hildebrand Mühlenwerke	27 G	27 b
Moritz Jahr	—	—
Gebrüder Jentzsch	30 G	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg	100 B	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	63 bB	65 b
Schraplauer Kalkwerke	43 G	43 bG
Stadtmühle Alsleben	42 B	42 B
G. Vester Spedition	60 G	60 G
Wegelin & Hübner	—	78,75 bG
Zeitzer Maschinen u. Eisen	114 G	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Tendenz: Behauptet.

Leipziger Börse vom 14. Februar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	120,25	Lpz. Bier Riebeck	145,00
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	61,50
Chromo Najork	114,00	Mansfeld, Bergb.	105,75
Falkenstein Gard.	119,00	Norddtsch. Wolle	89,00
Halle Zimmerm.	—	Pittler Maschinen	155,00
Halle Zuckerraff.	40,00	Polyphon	277,00
Kirchner & Co.	60,25	PrehlitzerBraunk	162,00
Köbcke & Co.	7,50	Rauchwar. Walter	32,00
Landkraft Leipzig	76,75	Riquet & Co	124,25
Langbein-Pfanh.	126,00	Fahlberg, List &Co	55,50
Leipz. Baumwolle	140,00	Schlema Holzstoff	101,00
do. Wollkämmer	82,00	Schubert & Salzer	222,00
do. Kammgarn	70,00	Stöhr Kammgarn	106,25
do. Hypoth.-Bank	128,00	ThüringerGasges.	130,50
		do. Wolle	125,50

Amtliche Devisenkurse vom 14. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,185	4,193	1 Pfund Sterl.	20,347	20,387
100 holl. Guld.	167,75	168,09	100 italien. Lire	21,895	21,935
100 franz. Frks.	16,38	16,42	100 span. Peset.	52,47	52,57
100 schweiz. Fr.	80,72	80,88	1 argentin. Peso	1,598	1,602
100 Belga	58,295	58,415	100 finnische Markka	10,524	10,544
100 tschech. Kr	12,385	12,405	100 bulgar Leva	3,027	3,033
100 schwed. Kr	112,21	112,43	1 japan. Yen	2,058	2,062
100 norweg. Kr.	111,90	112,12	1 brasil. Milrs.	0,46	0,462
100 dän. Kron.	112,08	112,30	100 jugsl. Dinar	7,37	7,384
100 östr. Schill.	58,92	59,04	100 portug. Esc.	18,78	18,82
100 ung. Pengö	73,12	73,26			

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	14	+0,76	—	02	Aussig	14	—0,43	02	—
Trotha	14	+1,38	—	06	Dresden	14	—1,24	—	01
Bernburg	14	+0,52	—	02	Torgau	14	—0,34	10	—
Calbe, O.-P.	14	+1,39	—	01	Wittenberg	14	+0,98	06	—
„ Unterp.	14	—0,08	—	04	Roßlau	14	+0,28	10	—
Grizehne	14.	+0,13	—	03	Aken	14	+0,48	03	—
Havel					Barby	14	+0,43	07	—
Brandenburg					Magdeburg	14	+0,30	06	—
Oberpegel	13.	+2,24	—	02	Tangermünde	14	+1,04	02	—
Unterpegel	13.	+0,68	02	—	Wittenberge	14	+0,83	03	—
Rathenow Oberpegel	13	+1,65	—	01	Lenzen	13	+1,06	02	—
Unterpegel	13	+0,16	—	—	Dömitz	14.	+0,40	01	—
Havelberg	13.	+1,55	04	—	Darchau	13.	+0,28	—	01

Berliner Börse vom 14. Februar

Reichsbankdiskont 6%.

Deutsche Anleihen	14. 2.	13. 2.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	93,00
6 do. für 2. 9. 35	90,50	90,50
7 Dt. Reichsanl. 29	97,20	97,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,25	87,20
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,50	91,50
6½ Pr Staatssch. I. Folge	98,87	98,87
7 do. II. Folge	97,30	97,30
7 Thür. Staatsa. 26	77,75	77,00
7 do Rm. 27 u. La B	76,25	76,50
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10 30	99,10	99,00
8 Pr Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,25	52,60
Dt Anl. Abl.-Sch ohne Ausl.-Sch	8,37	8,37
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	52,75	52,75
Thüring Anleihe-Auslosungssch	49,75	49,75
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	2,80	2,80
Verkehrs-Aktien		
A.G. f. Verkehrsw.	111,50	112,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	157,00	157,75
Brnschw. Land-E.	44,50	44,75
Canada-Abl.-Sch.	28,75	30,00
Dt. Eisenb.-Betr.	82,50	83,50
do. Reichsb. V.-A.	90,25	90,50
Gr Casseler Strb.	68,00	68,00
do do V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	56,25	56,25
Halle-Hettstedt	32,00	32,00
Hbg.-Amer. Pack.	100,87	101,12
Hamburg. Hochb.	75,75	76,75
do. Südam. Dpfsch	167,50	—
Hansa Dampfsch.	148,00	148,25
Neptun Bremen	109,50	109,50
N. Lausitz. Eisenb.	14,50	14,50
Norddtsch Lloyd	105,00	104,00
Nordh.-Werniger.	42,00	42,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	47,00	47,25
Verein. Elbschiff.	17,50	17,62
Zschipk. Finsterw.	191,00	191,00

Industrie-Aktien	14. 2.	13. 2.
Accumulat.-Fabr.	105,50	105,25
Adler Portl.-Zem.	76,50	78,00
Adlerhütten Glas	99,00	97,50
Alexanderwerk	37,50	37,50
Alg Kunstzijde U.	117,25	116,62
Allg. Elektr.-Ges.	176,50	177,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	175,50	175,00
Ammendf. Papier	143,00	144,00
Anhalt. Kohlenw.	78,75	76,25
do. do Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing	15,87	15,87
Augsb. Nbg. Mfbr	77,00	77,00
Bachm & Ladewig	127,00	130,25
P. J. Bemberg	171,00	166,00
J. Berger Tiefbau	307,50	305,00
Bergmann Elektr.	204,25	204,25
Berl.-Guben. Hutf.	229,75	229,75
Berlin Holz-Kont.	44,75	44,75
do.-Karlsruh. Ind.	66,00	65,25
do Maschinenb.	70,50	70,00
Berthold, Mess. L.	39,00	39,12
Bösperde Walzw	53,25	—
Brauhaus Nürnbg.	155,25	155,25
Braunk. & Brik. Ind	147,00	147,00
Braunschw. Kohl.	240,50	240,50
do Jute-Spinn.	121,00	122,25
do. Maschinen	42,50	42,50
Breitenb. Portl.-C.	120,00	119,00
Brown, Boveri Co.	128,00	128,00
J. Brüning & Sohn	86,00	86,00
Buderus Eisenw.	75,00	73,62
Byk-Guldenwerk.	60,25	60,00
Calmon, Asbest	18,00	18,12
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	41,25	41,25
Charl. Wasserwk.	106,00	106,37
Chem Fbr Buckau	90,00	90,00
do do Grünau	62,75	62,75
do do. v. Heyden	59,87	59,25
do. Ind Gelsenk.	60,00	60,00
do. Werke Albert	50,00	50,00
Chemn Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	—	120,00
Concord. chem. F.	19,75	19,00
do. Spinnerei	50,00	50,00
Contin. Gummiw.	149,00	150,00
Corona Fahrrad	11,75	11,75
Cröllwitz Papier	139,75	139,75

	14. 2.	13. 2.
Daimler-Benz	39,00	38,75
Demmer, Gebr	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	119,00	119,75
Deutsche Asphalt	123,00	123,50
do. Babcock & W.	119,50	119,50
do Cont. GasDess.	175,12	173,50
do Erdöl-A.-G	104,25	104,25
do Jute-Spinner.	78,25	78,25
do. Kabelwerke	60,12	60,12
do. Linoleumwk.	246,50	248,25
do. Post-u Eb. Vk.	27,25	27,25
do Schachtbau	97,50	97,50
do Spiegelglas	81,50	81,50
do. Steinzeug	180,00	175,00
do. Teleph. u. Kab.	58,25	57,75
do Ton-u. Steinz.	129,50	130,75
do. Wollw.-Man.	9,50	9,50
Dtsch. Eisenhdl.	71,37	71,37
do Metallhandel	73,00	70,00
Dommitzsch Ton	205,00	205,00
Doornkaat A.-G	112,00	112,00
Oscar Dörffler	123,75	123,00
Dortmund. A.-Br.	212,00	212,50
Dürener Metallw	132,50	132,00
Dynamit A. Nobel	79,12	79,87
Eilenburg Kattun	64,50	64,50
Eintracht Braunk.	143,00	144,00
Eisenb-Verk.-M.	184,00	182,25
Elektra Dresden	163,00	163,00
Elektr.-Lief.-Ges.	166,00	166,75
Elek. Licht u. Kraft	167,50	167,50
Engelhardt-Brau	219,50	217,50
Eschweil Bergw	206,00	206,50
Essen. Steinkohl.	134,00	133,12
ExcelsiorFahrrad	13,00	14,00
Fahlb Saccharin	64,00	63,75
Falkenstein Gard.	121,00	121,00
I. G. Farbenindust.	167,00	167,00
Fein-Jute-Spinne	87,50	91,50
Feibisch A.-G.	252,00	252,00
Feldmühle Papier	179,75	179,00
Felt. & Guilleaume	127,50	127,00
Flensb. Schiffbau	54,50	53,50
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichshütte	151,75	151,00
R. Frister & Co.	144,00	144,00
Froebeln Zuckerf.	62,00	62,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	84,50	84,50
Gebhardt & Co.	70,25	71,25
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	137,50	137,25
GermaniaPortl. C.	160,00	162,00
Ges. f. elekt. Unt.	170,50	170,50
Gildemeister & Co.	111,00	111,00
Gladbacher Wolle	141,00	
Glauziger Zucker	63,00	63,00

	14. 2.	13. 2.
Glockenstahlw.	30,25	30,00
Gebr Goedhart	178,50	178,50
Th. Goldschmidt	71,00	72,37
Hallesche Masch.	82,75	82,50
Hamburg. Elektr.	134,62	134,12
Hammersen A.-G.	119,75	120,00
Hannover Masch.	35,00	35,25
Harburger Eisen	75,25	—
Harburg. Gummi	79,75	79,25
Harpen. Bergbau	136,50	136,50
Hedwigshütte	98,00	98,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	27,00	—
Hilgers A.-G.	70,50	71,00
Hilpert Maschin.	107,00	105,50
Hirsch Kupferw.	116,00	116,50
Hirschberg. Leder	83,25	83,00
Hoesch, Eis. u. St.	112,25	112,37
Hoffmann, Stärke	69,25	70,50
Hohenlohewerk	93,00	95,25
Holstenbrauerei	173,50	173,50
Horchwerke	62,00	60,00
Hotelbetriebsges.	157,25	157,25
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	89,50	89,00
Ilse Bergbau	248,00	247,00
IndustriebauA.-G.	75,00	76,00
Max Jüdel & Co.	138,00	138,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	58,00	57,75
Kaiser-Keller AG.	60,25	60,25
Kaliw Aschersleb.	211,00	212,50
Klöckner-Werke	107,00	107,25
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln-Neuess Bgw	109,75	109,50
Köln. Gas- u. Elktr.	78,00	78,00
Körbisd Zuckerfb.	—	—
Körting. Gebr	56,25	56,00
Körtings Elektrw.	107,00	108,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	168,00	168,00
Laurahütte	53,50	51,87
Leipz. Br. Riebeck	145,00	145,75
do. Immobilien	112,50	112,00
do. Landkraftw.	77,25	77,50
do Pianof. Zimm.	27,50	27,75
LeonhardBraunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	72,50	72,00
Linde's Eismasch.	165,00	165,00
Lindström A.-G.	580,00	580,00
Lingel Schuhfabr.	49,50	47,00
Lingner-Werke	79,75	79,50
L. Loewe & Co.	170,50	170,00
C. Lorenz A.-G.	124,00	124,00

	14. 2.	13. 2.
Löwenbrauerei	270,00	270,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	66,00	66,00
Lüneb Wachsbl	48,25	48,25
Magdeb Allg Gas	—	—
do Bergwerk	53,25	53,25
do. Mühlen	50,00	49,50
Mannesmannröh.	108,00	108,00
Mansfeld Bergb.	104,50	107,50
Maschfb Buckau	126,25	125,00
do. Kappel	42,25	42,25
Mech Web Lind.	100,00	101,75
Motorenfb Deutz	70,25	70,25
Neckarwerke	132,50	133,00
Niederl Kohlenw.	146,25	146,50
Nordd. Kabelwerk	138,00	138,00
Nordd. Wollkäm.	87,75	87,75
Oberb Ueberl. Z.	92,00	90,25
Oberschl. Eis.-Bd.	79,00	80,50
do Kokswerke	101,50	102,00
do. do Genuß	90,00	90,50
Odenw Hartst Ind	—	—
Oeking Stahlw.	34,25	34,25
Orenst & Koppel	75,00	74,00
Ostwerke	210,00	208,50
Phönix Bergbau	103,75	103,75
do. Braunkohlen	—	68,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	150,00
Pittler Lpz. Werkz	158,00	158,00
Plauen Gardinen	99,50	99,75
do Tüll u. Gard.	36,12	36,12
Pöge. Elektrizität	18,75	19,50
do Vorz.-Akt	—	42,00
Polyphonwerke	275,25	274,37
Radeberg Export	177,50	177,50
Rathgeb Waggon	—	—
Rauchw Walter	32,00	31,75
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	44,00	44,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	244,75	244,25
do. Chamotte	66,75	66,75
do Elektrizität	141,00	141,50
do. Spiegelglas	134,50	135,75
do. Stahlwerke	118,50	116,87
Rh.-Westf. Kalkw.	106,00	104,75
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	163,50	163,00
A Riebeck Mont.	98,00	99,00
Rockstroh-Werke	70,00	—
Roddergrube	715,00	715,00
Ph. Rosenth. Porz.	90,75	89,50
Rositz Zuckerraff.	33,50	33,00
Ruscheweyh	84,25	84,25
Rütgerswk. A.-G.	77,00	77,25

	14. 2.	13. 2.
Sachsenwerk	95,00	94,00
Sächs Gußst. Döhl	78,50	78,50
Saline Salzungen	111,25	111,25
Salzdetfurth Kali	362,00	359,00
Sangerhs Masch.	113,00	113,00
Sarotti-Schokol.	132,00	133,00
Sauerbrey Masch.	19,25	19,00
Saxonia, Zement	132,00	132,00
Schieß-Defries	89,50	89,50
Schneider, Hugo	100,00	101,50
Schönebeck, Met.	25,00	24,00
Schubert & Salzer	224,00	225,50
Schuckert & Co.	189,50	187,00
Schulth-Patzenh.	275,00	274,00
Schwabenbräu	235,00	235,00
Siegen-Sol. Guß	8,12	8,12
Siegersdrf. Werke	54,00	54,00
Siemens Glasind.	124,25	125,00
Siemens & Halske	265,50	267,00
Sinner A.-G	113,50	113,50
Stader Lederfabr.	62,75	62,87
Stadtberger Hütte	—	68,00
Staßfurt. Chem. Fb	23,75	23,50
Steatit-Magnesia	141,00	141,00
Steinfurt Waggon	67,00	67,00
Stickerei Plauen	106,00	103,00
R Stock & Co.	87,25	87,00
Stöhr Kammgarn	105,12	105,75
Stolberger Zinkh.	101,00	101,00
Gebr Stollwerck	103,00	—
Stralauer Glas	122,00	122,00
Stralsund. Spielk.	238,00	238,00
Svenska Tändst	353,00	351,50
Conr. Tack & Cie.	105,00	105,00
Tat.-, Sal u Spgl.	101,00	102,50
Telefon-F., Berlin.	69,50	69,50
Tempelhofer Feld	44,25	44,50
Teutonia Misburg	233,00	233,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	130,75	131,25
Leonhard Tietz	162,75	162,75
Trachenbg. Zuckf.	—	39,00
Triptis Akt.-Ges.	54,50	53,75
Tüllfabrik Flöha	51,00	52,75
Ver. Glanzstoff	174,00	173,00
do. Gothaniawerk	102,00	104,00
do Harz. Portl.-C.	114,50	114,50
do. Jutespinn. LtB	100,00	100,00
do Laus. Glasw.	40,00	41,50
do. Märk. Tuch bk.	48,00	47,25
do Prtl. Schimisch	183,00	180,00
do. Schuhfb. Bern.	36,50	36,50
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	165,00	165,00
do. Thür. Metall	51,00	51,00

	14. 2.	13. 2.
Vogel, Tel-Drähte	74,00	73,25
Vogtl Maschinen	70,00	70,00
do. Spitzen	115,25	115,00
do. Tüllfabrik	56,25	56,25
Volkstedt. Porz.	23,00	23,00
Vorwohler Portl.	134,00	134,00
Wanderer Werke	47,50	45,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	122,00	122,00
Wasser Gelsenk	133,50	133,50
Wayss & Freytag	86,00	87,00
Wegelin Rußfabr	102,00	102,00
Wegelin & Hübner	79,00	79,00
Wenderoth	70,25	72,00
Wersch-Weißenf	131,00	131,00
Westeregeln Alk	215,00	214,12
H. Wissner Metal	77,00	78,00
WittenerGußstah	40,50	40,25
Wittkop, Tiefbau	105,25	105,25
Wrede Mälzerei	116,00	116,00
Wunderlich & Co	119,50	—
Zeitzer Maschfbk	114,00	114,00
Zellstoff-Verein	104,00	104,00
do Waldhof	210,00	208,25
Zuckfb. Rastenbg	40,00	40,00
Bank-Aktien		
Allg Dt. Cred.-A	120,00	120,00
Bank f. Brau-Ind	148,25	148,00
Berl Handelsges.	190,00	190,00
do. Hypoth. Bank	205,00	203,00
do. Kassenverein	106,75	106,75
Brnschw.-H. Hyp.	170,00	171,00
Commerz- u. Pr. B	159,00	159,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	237,50	237,00
Dess Landesbank	101,25	101,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150,00	150,12
Dtsch Effekt.-Bk	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	141,75	142,50
Dt. Ueberseebank	107,25	107,25
Dresdner Bank	152,00	152,75
Getreide-Kreditb.	104,50	104,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
HallescherBankv.	119,00	119,00
Hamburg Hyp.-B.	132,00	134,00
Hannov. Bodenkr	215,00	216,00
Mecklb Strel. Hyp	155,50	155,50
Meining. Hyp.-Bk.	136,00	137,50
Mitteld. Bod Cr A.	215,50	215,50
Niederlaus Bank	105,50	105,50
Nordd. Grd. Cr. B	130,50	131,00
Reichsbank	306,12	304,50
Sächsische Bank	155,50	155,00
do. Bodencredit	154,50	154,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0014

Buchdruckereibesitzer überfallen.

Maskierte Räuber schlichen sich ein!

In der vergangenen Nacht wurde im Hause Weißenburger Ecke Saarbrücker Straße in Berlin von zwei bisher unbekannten Tätern ein Raubüberfall begangen. Der Buchdruckereibesitzer und Papierwarenhändler Ernst Rattrodt, der dort zu ebener Erde sein Geschäft betreibt und in einem neben dem Laden befindlichen kleinen Zimmer schläft, wurde gegen 2 Uhr morgens durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt und sah sich plötzlich

zwei maskierten Männern gegenüber,

die ihm mit vorgehaltenen Pistolen zuriefen: „Nicht rühren, sonst schießen wir! Her mit dem Kassenschlüssel." Was sich dann ereignet hat, kann Rattrodt nicht angeben, da er das Bewußtsein verloren hatte.

Die Verbrecher haben jedenfalls aus dem Geldschrank, der sich im Laden befindet, das ganze Bargeld, etwa 1500 Mark, sowie einen größeren Posten Briefmarken geraubt.

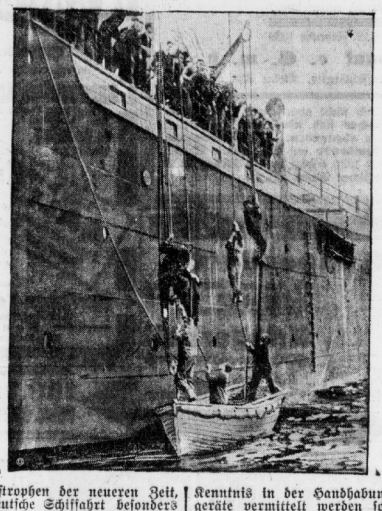
Etwa um 3 Uhr morgens, also eine Stunde nach dem Ueberfall, kam Rattrodt wieder zur Besinnung und eilte nach seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung, wo er seine Familie weckte, die sofort das Ueberfallkommando verständigte. Kriminalkommissar Werneburg begab sich mit seinen Beamten sofort an den Tatort. Wie die ersten Ermittlungen ergaben, sind die Verbrecher durch den Keller in das Geschäft eingedrungen.

Die Tochter des überfallenen Geschäftsmanns schilderte den Ueberfall folgendermaßen:

„In der vergangenen Nacht wurde mein Vater durch das Knarren einer Tür aus dem Schlaf geweckt. Bevor er sich erheben konnte, waren die beiden Verbrecher schon ins Zimmer gedrungen. Mein Vater glaubt, daß man ihm ein Tuch, das mit Aether getränkt war, auf das Gesicht gepreßt hat. Genau kann er sich aber nicht erinnern, da er sofort das Bewußtsein verloren hat. Um 2¾ Uhr wurden wir durch die Hilferufe des Vaters aus dem Schlafe geweckt und sahen ihn ganz verstört, nur notdürftig bekleidet, in unsere im ersten Stock gelegene Wohnung stürzen. Er war ganz verzweifelt, und erst nach einigen Minuten gelang es uns, ihn zu beruhigen. Er schilderte uns nun den Ueberfall, worauf wir sofort telephonisch das Ueberfallkommando in Kenntnis setzten.

Soweit festgestellt werden konnte, waren die Verbrecher in der Saarbrücker Straße in einen Keller eingedrungen, von wo sie durch ein Loch in den Kellerraum gelangten, der sich unter dem Laden befindet. Von dort aus war es für die Verbrecher ein leichtes, in den Laden zu kommen, da sie nur die Kellertreppe heraufzugehen brauchten. Ein bestimmter Verdacht besteht nicht, es sind auch nicht auf, daß sich verdächtige Personen gestern oder in den letzten Tagen im Laden gezeigt hätten.

„Rettungsboote klar"



Die Schiffskatastrophen der neueren Zeit, von denen die deutsche Schiffahrt besonders empfindlich betroffen wurde, haben wiederholt bewiesen, wie wichtig es ist, daß die gesamte Besatzung seemännisch vorgebildet ist, um im Augenblick der Gefahr bei den Rettungsarbeiten mithelfen zu können. Bisher hatten nur die Matrosen die erforderlichen Kenntnisse, während das große Heer der Maschinisten, Stewards, Köche, Musiker, Heizer usw. keinerlei nautische Kenntnisse besaß und die allgemeine Kopflosigkeit nur noch vergrößerte. Die großen Hamburger Reedereien haben deshalb jetzt ein Schulschiff in den Dienst gestellt, auf dem allen „Nichtbefahrenen" eine gründliche Kenntnis in der Handhabung der Rettungsgeräte vermittelt werden soll. Der Kursus dauert jeweils 14 Tage und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. In Zukunft darf auf einem Schiff nur angeheuert werden, wer mit dem Ausweis über die bestandene Prüfung versehen ist. Auf dieser Ausbildungsstätte schaffen sich die deutschen Reedereien ein Personal, auf das man sich, soweit bei einer Schiffskatastrophe Menschenhand überhaupt zu helfen vermag, unbedingt verlassen kann.

Unser Bild veranschaulicht die Ausbildung der Nichtbefahrenen in der Handhabung der Rettungsboote.

Güterkraftdroschken in Hamburg.

Die Hamburger Polizeibehörde wird in diesen Tagen Güterkraftdroschken zulassen. Die Droschken werden auf öffentlichen Halteplätzen jedermann zur Beförderung von Gütern nach behördlich festgesetzten Tarifen zur Verfügung stehen. Zum Betriebe solcher Droschken bedarf es der besonderen Genehmigung der Polizeibehörden. Hamburg ist die erste deutsche Stadt, die einen Versuch mit der Einführung derartiger Droschken unternimmt. Es soll zunächst nur eine kleine Zahl von Güterkraftdroschken zugelassen werden, um Erfahrungen zu sammeln und ihre Bewährung zu erproben.

Ein Höhlenmensch.

Sieben verschiedene Namen.

Mit der Feststellung der Persönlichkeit eines seltsamen Kauzes beschäftigt sich augenblicklich die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen Mann in der Mitte der fünfziger Jahre, der zwar sieben verschiedene Namen geführt und unter diesen auch an allen möglichen Orten bestraft ist, dessen Identität bisher aber nicht einwandfrei zu erkennen war.

Im vergangenen Jahre wurde im Walde bei Topper eine Höhle gefunden, die von Menschenhand hergestellt war. Der Bewohner hatte dort Beute zusammengetragen, die aus Diebshöhlen in der Umgegend herrührten. Er selbst war verschwunden und tauchte erst später wieder im Kreise Neuwied in Rinnow auf. Wieder baute er eine Höhle im Walde. Von einem Förster wurde er darin ertappt. Der Beamte nahm dem völlig verwilderten Mann eine Pistole ab. Kurze Zeit darauf wurde der Waldmensch bei einem Einbruch in Neppen erwischt. Er flüchtete und ließ einen Rucksack mit Beute im Stich, wurde jedoch eingeholt und festgenommen. In der Höhle im Walde hatte man einen Zettel gefunden mit den Worten:

„Hier ist mein Vaterland, hier habe ich täglich mit den Fliegen gekämpft."

Obwohl der Festgenommene durch Handschriftenvergleichung überführt ist, diesen sonderbaren Zettel geschrieben zu haben, bestreitet er alles.

Nach seiner Darstellung ist er im Jahre 1898 aus Plüschowenzen ausgewandert. Um 1900 ist er angeblich in Berlin gewesen und hat sich als Gelegenheitsarbeiter durchgeschlagen. Im Jahre 1916 will er als Soldat in russische Gefangenschaft geraten sein und am Schwarzen Meer in einem Lager Unterkunft gefunden haben.

Ob diese Behauptungen der Wahrheit entsprechen, hat sich trotz der angestellten Nachforschungen bisher nicht ermitteln lassen. Auf Grund eines Ausschreibens ist jedoch festgestellt, daß der Höhlenbewohner sich im Jahre 1911 Czichon nannte. Ein Jahr darauf wurde er in Striegau unter dem Namen Kalinowski wegen Diebstahls verurteilt. 1916, also zu einer Zeit als er am Schwarzen Meer gewesen sein will, faßte man einen Mann Karpinski beim Diebstahl ab und führte ihn dem Gericht vor. Unter dem gleichen Namen wurde der Mann in Allenstein zu einer Gefängnisstrafe wegen Diebstahls verurteilt. Wie er nun wirklich heißt und was er in den mehr als dreißig Jahren, die seit seiner Flucht aus der Heimat verstrichen sind, getrieben hat, wird noch Gegenstand einer Untersuchung sein.

Zwei Kinder rauchvergiftet.

In der Wohnung der Eheleute Maier in Rendsburg entstand in deren Abwesenheit am Donnerstagabend ein Feuer, so daß Kleidungsstücke in der Nähe eines schadhaften Ofenrohres Feuer fingen. Es entwickelte sich starker Qualm. Die in der Wohnung zurückgelassenen 3 Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren erlitten eine schwere Rauchvergiftung, an deren Folgen zwei von ihnen gestorben sind, während das dritte so schwer daniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Eltern waren erst gegen Mitternacht zurückgekehrt, als das Unglück bereits geschehen war.

Telepath Hanussen über den Düsseldorfer Mörder.

Aufklärung in nächster Zeit?

Der Hellseher und Telepath Erik Jan Hanussen, der gegenwärtig im rheinisch-westfälischen Industriebezirk weilt, äußerte sich über die ungeklärte Düsseldorfer Mordserie.

Hanussen vertrat dabei den Standpunkt, daß ein staatliches Institut geschaffen werden müsse, in dem Fachleute mit Medien operieren könnten. Er habe im Frühling vorigen Jahres in einem Kreise, der aus Journalisten und höheren Beamten der Düsseldorfer Polizei bestand, während einer Séance im Blüthnersaal in Düsseldorf darauf hingewiesen, daß der erste Bluttat in Flingern, die sich damals ereignete, eine Serie von weiteren 14 Morden folgen werde.

Bei dieser Gelegenheit weise er darauf hin, daß er sich nicht unter den zahlreichen Hellsehern befinde, die an die Polizei geschrieben haben. Er habe die feste Ueberzeugung, daß die Düsseldorfer Behörden vollkommen ausreichten, die Mordverbrechen zu klären.

Ueber die Planskizze, die der Mörder an eine kommunistische Zeitung in Düsseldorf schickte, habe er seine ganz besondere Auffassung. Wenn man die Skizze hochkant stellt, so entsteht ein Mädchenkopf mit einem langen Zopf. Es ist nicht viel Phantasie dazu nötig, um dieses Bild zu erkennen. Diese Aehnlichkeit mit einem bestimmten Vorstellungsbild — es mag phantastisch klingen, ist aber durchaus richtig — findet sich bei sämtlichen schriftlichen Ergüssen, die von der Hand der von einer bestimmten Art von Psychose Befallenen stammen. Die Schrift des Hannoveraner Massenmörders Haarmann ist der Schrift ähnlich, aus deren Hand die Mörderskizze stammt. Der Täter ist in homosexuellen Kreisen zu suchen. Mehr als das: Er gehört den gebildeten Ständen an und befindet sich zurzeit ganz bestimmt in Düsseldorf in fester Position. Er ist über mittelgroß, hat blondes, straff nach rückwärts gekämmtes Haar und trägt eine Brille. Er ist kurzsichtig. Es handelt sich um einen ganz jungen Burschen.

Seine Schrift befindet sich ganz unverstellt in einem der zahllosen Angeberbriefe, die an die Kriminalbehörde gerichtet wurden. Er ist Radfahrer und gehört einem Wandervereinen an. Er hatte sich zu einem Chauffeurkursus bei einer Fahrschule in Düsseldorf angemeldet. Seine ganze Art ist weiblich. Er ist nicht der Urheber sämtlicher Morde und auch nicht identisch mit dem Urheber des versuchten Totschlags an der Frau Meurer. Dieser Fall ist vollkommen isoliert von den anderen. Der Düsseldorfer Mörder befaßt sich mit mechanischen Basteleien. Er liest viel, und ich glaube, daß er eine Zeitlang dem Kaufmannsstande angehört hat. Ebenso war er Mitglied einer Vereinigung, die sich mit Liebhaber-Aufführungen beschäftigt. Seine Kleidung ist nicht ungewählt. Seine Hände sind gepflegt. Seine natürliche Schrift ist viel flotter, als es auf der Skizze der Fall zu sein scheint. Das Papier, auf das er die Skizze zeichnete, ist ein Teil eines Plakates. Ich habe die Empfindung, als hätte der Mann irgendwie in seinem Leben auch etwas mit dem Post- und Bahnwesen zu tun gehabt. Er könnte aus Schlesien stammen. Er ist Nichtraucher.

Auffallend an der Skizze ist folgendes: Alles ist verdoppelt. Jeder Strich kommt zweimal vor, jedes Wort ist wiederholt. Menschen, die Sprachstörungen haben, etwa lispeln, oder Personen, die ein starkes Geltungsbedürfnis haben, schreiben so. Die Tat selbst ist mit einem dolchartigen Taschenmesser, das nicht sehr groß ist, verübt worden.

Hanussen führte weiter aus: Ich will nicht länger zögern. Dinge, die mich bewegen, zu einem Zeitpunkt auszusprechen, an dem noch keine Spur vorhanden ist, die mir praktische Anhaltspunkte geben könnte. Bei dieser Gelegenheit wird vielleicht endlich auch der englische Okkultist und Schriftsteller Wallace seine Wahrnehmungen veröffentlichen. Ich glaube, daß sich seine Anschauungen mit den meinigen decken werden. Die Arbeit der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist enorm. Undankbar wäre es auf jeden Fall, der deutschen Kriminalpolizei, die ich für die beste der Welt halte, einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie nicht von heute auf morgen in eine Sache Licht bringt, die durch den gleichen Zufall geklärt werden und wie seinerzeit die Londoner Mordsache „Jack der Aufschlitzer", die die englische Hauptstadt zehn Jahre lang in Angst und Schrecken hielt. Der gleiche Zufall, der hier wirkte, wird auch bei dem 16. Verbrechen des Düsseldorfer Täters Aufklärung bringen."

Die Polizei steht derartigen Angaben durchaus ablehnend gegenüber.

Nebel über Holland.

Ueber ganz Holland lag Freitag dichter Nebel, der sich nur in den Mittagsstunden ein wenig aufklärte. Die Schiffahrt war am Vormittag vollkommen eingestellt, erst gegen Mittag konnten einige große Schiffe einfahren. Die Luftschiffahrt ruht völlig, nur das Flugzeug aus London kam glücklich in Amsterdam an. Auf dem Rangierbahnhof in Rotterdam wurde ein Arbeiter durch den Nebel von einem Schnellzug überfahren. Bei Ymuiden stieß ein holländischer Schlepper mit einem deutschen zusammen. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Bei Maasbrug ist eine Schifferfrau infolge des Nebels von Bord gefallen und ertrunken. Bei Westkapelle ist ein Fischerboot gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet. Zwei weitere Fischerboote fuhren auf.

Der 750000. Amsterdamer wird gefeiert.

Amsterdam hat Donnerstag die Einwohnerzahl 750 000 überschritten. Zur Feier dieses Ereignisses wird der 750 000. Einwohner von der Stadt gefeiert werden. Viele Firmen haben reiche Geschenke seit Monaten bereitgestellt.

Muttersöhnchen auf der Eisenbahn.

Dieser Tage ereignete sich, wie kanadische Blätter erzählen, auf einer Bahnstation in Winnipeg eine tragikomische Geschichte, die jeder Posse zur Ehre gereichen würde. Im Augenblick der Abfahrt eines Zuges stürzte eine Dame unbestimmten Alters auf den Bahnsteig und beschwor die Beamten der Canadian Pacific, den Zug nicht abgehen zu lassen, da sie ihr Kind verloren habe. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und begann die Suche. Die Frau erzählte weinend und jammernd, ihr Kind sei während des Aufenthaltes ausgestiegen und nicht zurückgekommen. Sie war so verzweifelt, daß sich eine große Schar mitleidiger Seelen um sie versammelte und die ganze Station in Aufregung geriet. Schließlich aber wollte man trotz der flehentliche Bitten der trostlosen Mutter den Zug abgehen lassen, als ruhig ein Mann herantrat und sagte: „Beunruhige dich nicht, liebe Mama, du siehst doch, daß ich rechtzeitig wieder da bin." Alle Welt starrte den Neuerschienenen an. „Wie alt ist denn ihr Kind?" fragte ein Polizeiinspektor. „43 Jahre", antwortete die Mutter voller Stolz, auf den Herrn zeigend. Da die Gutgläubigkeit der Frau außer Zweifel war, so begnügte man sich damit, über den lustigen Vorfall zu lachen und die Polizei sah von einer Verhaftung der liebenden Mutter wegen öffentlichen Unfugs ab.

Noch ein Raubüberfall.

Am Freitag mittag wurde in Wiesdorf bei Köln auf zwei Kassenboten einer Wiesdorfer Firma, die von einer Bank in Köln-Mülheim Lohngelder im Betrage von 11 000 Mark geholt hatten, ein Raubüberfall verübt. An der Kirche auf der belebten Mariensterstraße wurde einem der Boten, der die Geldkasse trug, plötzlich von einem Mann, der gerade von einem Motorrad abgestiegen war, mit vorgehaltenem Revolver die Geldkasse entrissen. Der Räuber schwang sich sofort wieder auf das Motorrad und fuhr davon.

Tanzmäuse als Lebensretter.

Während man bis vor kurzem die Bildung giftiger Gase in Bergwerken an dem Verlöschen brennender Kerzen feststellte, nimmt man jetzt häufig Tanzmäuse mit in die Gruben, die die Bildung solcher Gase sicherer und früher anzeigen, als es bei der Verwendung von Kerzen der Fall ist. Sobald sich auch nur die geringsten Gasmengen bilden, hören die Tiere mit ihrem lustigen Spiel auf und zeigen dadurch den Bergleuten das Vorhandensein von „dicker Luft", worauf Mensch und Tier in Ruhe in Sicherheit gebracht werden können.

Der Bombenanschlag auf den „Popolo di Trieste".

Auf die Redaktion des „Popolo di Trieste", einer in Triest erscheinenden faschistischen Tageszeitung, wurde dieser Tage ein Bombenanschlag verübt, der beträchtliche Verwüstungen anrichtete. Der Redakteur Neri, zwei Korrektoren und ein weiterer Angestellter wurden von den Sprengstücken schwer verletzt. Neri

ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die italienische Presse spricht den Verdacht aus, daß der Anschlag von der südslawischen Geheimorganisation „Orjuna" zum Zeichen des Protestes gegen die italienische Herrschaft in Triest verübt worden sei.

Unser Bild zeigt die Zerstörungen, die die Bomben angerichtet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0015

Das Schlafzimmer Teilzahlung

595 RM. Anzahlg. 50 RM Monatsrate nur 30 RM.

Schrank mit ovalen Spiegel, Waschkommoden m. Marmor, zwei Nachtspinde m. Marmor, 2 Bettstell. 2 Drahtmatratzen

Halle S.

Eichmann & Co.

Gr. Ulrichstr. 51 (Eing. Schulstr.) - Gr. Ulrichstr. 36

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste Nr. 4.

OTTO HENTZE

Fernspr. 23765 — **LEIPZIG** — Neumarkt 9/19

Teilzahlung gestattet

Preiswerte Beleuchtungskörper nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Alle Stilarten.

Zichorie

(Chicorée)

ein hochfeines spargelähnliches Gemüse, auch als **Salat** verwendbar, bei

Trebs

Blumenhaus am Gotthardtsteiche

Blumenhaus Bismarckstraße 73.

Kochrezepte werden auf **Wunsch** beigegeben.

Alles

von der Visitenkarte bis zum Prachtband liefert in bester Ausführung, prompt und zuverlässig zu angemessenen Preisen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

ÖFEN reinigt elektrisch Maurerarbeiten führt aus

Kurt Krahl
Neumarkt 76,
Fernruf **1074**

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!

Diplom-Optiker

Hermann Weber
Merseburg, Bahnhofstraße 12
Lieferant der Krankenkassen

Wer übernimmt?

Verkauf von Textil-, Leder-, Militär- usw. -Waren für Frankfurt und Umgeb. Näh. durch **Hellmich**, Leuchstädt 201.

Merseburger Vereinsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
● Gegründet 1858 ●

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am Sonntag, den 23. Februar 1930, nachmittags 2 Uhr im „Strandschlößchen" stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein und bitten um zahlreiches pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über:
   a) Genehmigung der Bilanz,
   b) Verwendung des Reingewinnes,
   c) Erteilung der Entlastung.
4. Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht betr. der am 21. bis 23. Jan. 1930 stattgefundenen gesetzl. Verbandsrevision.
5. a) Wahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren W. Büttner jen., und E. Frahnert. Wiederwahl ist zulässig.
   b) Ersatzwahl für den aus der Genossenschaft ausgeschiedenen Herrn C. Diesel.
6. Wahl der Abschätzungskommission.
7. Beschlußfassung über die Bestimmungen der seit 31. Dezember 1928 bestehenden beitragsfreien Sterbekasse.
8. Beschlußfassung über Neudruck bezw. Aenderung der Statuten.
9. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind bis zum Mittwoch, den 19. Februar 1930 eingehend schriftlich an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dr. Rud. Schubert, Merseburg, Kl. Ritterstr. 10, einzureichen.

Merseburg, den 12. Februar 1930

Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
Dr. R. Schubert, Vorsitzender des Aufsichtsrates, Kleine Ritterstraße 10.

Zur gefl. Beachtung! Noch nicht abgelieferte **Guthabenbücher** sind **umgehend** (allfällig schon im Dezember) an unseren Schaltern **abzugeben.** Die **Wiederausgabe** der Bücher, **Auszahlung der Dividende** auf vollgezahlte Anteile bezw. Einzahlung des Pflichtbeitrages für 1930 erfolgt vom **6 März 1930 ab,** letztere ev. in vierteljährlichen Raten zahlbar.

3 billige Osterreisen!

nach **Italien** (Gardasee) **140.00**
nach **Italien** (Gardasee, Venedig) **165.00**
nach **Dalmatien** (bis Ragusa, Venedig, Gardasee) **350.00**
vom 12. resp. 19. bis 26. April. Im Preis eingeschlossen sind alle zur Fahrt gehörigen Ausgaben.

Aeußerst billige, genußreiche Reisen an die **See,** bis **Gebirge** und Ausland von RM. 90.00 bis RM. 130.00. Programme und Anmeldungen: Wolffs Reisebüro, Leipzig C 1, Grottendorfer Straße 7, Telephon 6 6 46.

Knapendorf

Zu den am **Sonntag,** den 16. Februar 1930, von abends 1/2 8 Uhr stattfindenden

Kriegerball
● mit Vortragseinlagen ●

laden freundlichst ein.

Der Landwehrverein. Der Wirt, **Brauer.**

Halle

WALHALLA

Dir. O. Kleinhanns Tel. 2838

Heute Abschieds-Vorstellung Ein Walzertraum

Morgen Sonntag, mittag 2 Uhr **Aschenbrödel** Ganz kleine Preise 30 Pf. bis 1,25 Mk.

Café Walhalla **Heute, großes Bockbierfest!!!** Konzert bis 4 Uhr früh mit der Orig. russ. Balaleika-Kapelle Saschin.

Morgen Sonntag Gala-Premiere Ein neues Stadtgespräch! Die große **Ausstattungs-Ballett-Revue Erna Offeney** (25 Solisten) — Die berühmte Tänzerin.

10 Wazzans Die glänzende Araber-Truppe vom Wintergarten Berlin

Ninor Comp. Der größte Illusionskst. der je existierte. U. a. Verschwinden eines fahrbaren Autos mit 4 Personen.

Der geistreiche **Frank Günther** konferiert das Programm

und weitere 4 Attraktionen von Weltruf.

Sonntag nachm. 4 1/4 Uhr: Das volle Abendprogramm zu kl. Preisen 50 Pfg. bis 2,50 Mk.

Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Entnehmen Sie rechtzeitig Karten im Vorverkauf.

Halle

Saalschloßbrauerei

Morgen, Sonntag 3 1/2 Uhr im renovierten Festsaal

3. karnevalist. Konzert

Leitung Hans Teichmann
Neue Dekoration
An der Riviera
Eintritt frei

7 Uhr in beiden Sälen **BALLFEST** Feschingstreiben in allen Räumen Halles größter Ballbetrieb

Blauer Saal die intime Tanzstätte im japanisch. Stil

4-Uhr-Tanz-Tee Kein Gedeckzwang. Neu! Café-Restaurant

Leser, kauft bei unser. Inserenten

LKW

Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges
Beleuchtungskörper
für jeden Geschmack
Heiz- und Kochgeräte
für jeden Verwendungszweck
Bügeleisen
Backgeräte
Haartrockner
Staubsauger
Eletromed. Apparate
Rundfunk-Anlagen
Verstärker
für Schallplattenmusik

Landkraftwerke
Merseburg - Gotthardtstraße
Fernsprecher Nr. 221

Empfehlenswerte Vergnügungs- u. Gaststätten

Hotel Alter Dessauer
Besitzer: Hermann Lehmann
ff. Mittagstisch. Spezialausschank der Original-Sandlerbiere Kulmbach, 1/2 Lt. 50 Pfg.

Roland
Große Sixtistraße
Täglich Künstlerkonzert
Humoristische Einlagen
Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppenkonzert

Wo geh ich heute hin?
Ins neue Restaurant
„Zur Klause"
Lindenaustraße, Ecke Melchior-Brennerstraße (Dreimäderlhaus), Besitzer: Pluschke

Goldener Hahn
Inh.: Kurt Mahler, Gotthardtstr. 22
Heute und folgende Tage Fortsetzung des **großen Bockbierfestes.** Freitag, Sonnabend u. Sonntag Unterhaltungsmusik.

Stadt-Café
Gastspiel des italienischen Violinvirtuosen
O. Lavino

Hotel Drei Schwäne
Inh.: Paul Michalowski, Fernruf 85
Merseburg, Lauchst. Straße 12.
Vorzügl. Mittagst. v. 12-2 (a. Abon.) Speisen zu jed. Tageszeit, ff. gepfl. Getr., saub. Betten, angen. Aufenth.

Veranstaltungen

Merseburg.
Stadt-Café. Sonderabend, Gastspiel des ital. Geigers Lavino.
Tivoli. Heute abend, Gastspiel Hans Sebin, Berlin und Inge Petersen, Kopenhagen.
Meuschau.
Kostümfest G. V. Meuschau in Lipperts Gasthaus.
Schlachtefest im Kaffeehaus.
Niederbeuna.
Zum Bahnhof Preis-Skaten.
Frankleben.
Siebecks Gastwirtschaft „Ein Abend in den Feengrotten".
Cämmerig.
Café California Indianer-Ball.
Mitzau.
Im Gasthaus Bockbierfest.
Lössen.
Gasthaus Hoffmann Schlachtefest.
Knapendorf.
Kriegerball mit Vortrags-Einlagen.

Sie

können nicht sämtliche Kunden persönlich besuchen!

Und doch ist es wichtig, immer wieder sein Angebot einzureichen. Stellen Sie daher einen Repräsentanten in Ihren Dienst, der Sie würdig vertritt. Das ist die Anzeige im

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Thuringia Neumark

Jeden Sonntag
Café-Konzert
Thomas Schumann

Auswärtige Theater

Programm für Sonntag:

Stadttheater Halle 15 Uhr
Die Entführung aus dem Serail
19 1/2 Uhr „Marietta"

Neues Theater, Leipzig 19 1/2 Uhr
Der Evangelimann

Altes Theater, Leipzig 11 und 20 Uhr
„Prinzessin Allerliebst"

20 Uhr
Hochzeit mit Hindernissen

Operettentheat. Leipzig 20 Uhr
„Das Land des Lächelns"

Schauspielhaus, Leipzig 20 Uhr
Die schöne Frau, die keine Zeit hat

Komödienhaus, Leipzig 16 Uhr
„Schneewittchen und die 7 Zwerge"
20 Uhr
„Eros im Zuchthaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300215-17/fragment/page=0016